# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 25 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 301. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 2. Juli 1867.


## Breslau, 1. Juli.

Trotz aller Besuche und officiellen Freundschaftsbeweise scheint unser Verhältniß zu Frankreich, wie aus einer unserer unten folgenden Berliner Correspondenzen hervorgeht, nicht gerade das beste zu sein; die französischen Zeitungen, die unabhängigen wie die officiösen, fangen wieder an zu hetzen; ist die luxemburgische Frage beseitigt, so giebt die nordschleswigsche Veranlassung genug, den ganzen Haß gegen Preußen und das sich einigende Deutschland wieder loszulassen. Alle jene Fragen und Verwickelungen sind nichts als Symptome der in Frankreich unter allen Parteien herrschenden Eifersucht gegen Preußen, sowie der gar nicht unberechtigten Besorgniß, Deutschland könne durch Preußen zur entscheidenden Macht in Europa an Stelle Frankreichs erhoben werden. Das ist der Kern und die Basis der feindlichen Stellung Frankreichs gegen Preußen; es hat uns Nichts geholfen, daß wir in Luxemburg nachgegeben haben; es wird uns auch Nichts helfen, wenn wir in Nordschleswig nachgeben: Frankreich wird immer und immer wieder neue verwickelte Verhältnisse aufsuchen, um uns den Beweis zu führen, daß es immer noch die herrschende Macht in Europa ist. Von diesem Aberglauben kann die französische Regierung wie das französische Volk — denn darin sind beide einig — nur durch Thatsachen befreit werden.

Was speciell die nordschleswigsche Frage betrifft, die jetzt in den Vordergrund tritt, so wird Dänemark in dem Widerstande gegen Preußen durch Frankreich augenscheinlich unterstützt. Die beiden einflußreichen dänischen Blätter „Faedrelandet" und „Dagbladet" begegnen sich in der Forderung, daß mit Preußen nur auf Grund der Zurückgabe von Düppel und Alsen unterhandelt werden könne. Das Räsonnement des ersten Blattes ist folgendes:

„So lange Preußen von Seiten Englands und Frankreichs nichts Anderes zu befürchten hat als freundschaftliche Ermahnungen und Andeutungen des Mißvergnügens oder von Seiten der englisch-französischen Tagespresse einzelne grobe Ausfälle, welche jedoch durch unverdiente Lobpreisungen des Herrn v. Bismarck reichlich aufgewogen werden, erhält Dänemark aus preußischen Händen keinen Zoll breit schleswigschen Gebiets zurück. Gestaltet sich die Situation indeß ernst, wird Oesterreich sich durch seine vernünftige innere Politik von dem tiefen Falle erholt haben und im Einvernehmen mit Frankreich und Italien wiederum in deutschen Angelegenheiten ein Wort mitsprechen, dann wird Herr v. Bismarck ebensowohl Düppel und Alsen, wie s. Z. Luxemburg herausgeben und wird sich mit ähnlichen nichtssagenden Garantien für die deutsche Nationalität in nordschleswigschen Ortschaften begnügen, wie es diejenigen sind, welche die Neutralität Luxemburgs betreffen. Dänemark muß nur Geduld und Ausdauer zeigen, es darf nicht den Muth und die Hoffnung verlieren, sondern es muß die nordschleswigsche Angelegenheit in die Länge zu ziehen suchen. Und was die Behauptung betrifft, daß Dänemark zur Wahrung der nationalen Rechte seiner deutschen Unterthanen nicht die nöthige Fähigkeit besitzen solle, so ist dies lediglich eine schleswig-holsteinsche Lüge, denn Dänemark hat die früheren deutschen Unterthanen viel zu rücksichtsvoll und sorgsam (!) behandelt. Ueberdem sind Hadersleben, Apenrade und Sonderburg überwiegend dänische Städte, so daß füglich von der Uebernahme von Garantien für die einzelnen dort lebenden Deutschen nicht die Rede sein kann. Die dänische Regierung würde überhaupt einen politischen Selbstmord einleiten, wenn sie gegenüber Preußen irgend welche Garantien übernehmen wollte. Es dürfen nicht einmal preußische Consuln in den etwa abzutretenden schleswigschen Gebietstheilen geduldet werden, da sich um dieselben voraussichtlich die Deutschgesinnten schaaren würden, um für Dänemark politische Nachtheile herbeizuführen."

Aus dem letzteren Satze ist einerseits — wie die „Nat.-Ztg." sehr richtig bemerkt — der unheilvolle Dünkel dieser kleinstaatlichen Politiker in Kopenhagen zu ersehen, welche Nordschleswig sogar preußischen Consulaten verschließen zu können glauben, um unseren dortigen Landsleuten ganz ungenirt zu Leibe gehen zu können. Andererseits liegt darin das Zugeständniß, daß die deutschen Elemente in Nordschleswig doch von erheblicher Stärke sind; wenn Dänemark ihnen auch nur in solchen Consulaten einen Anhalt böte, so würde es nie mit ihnen fertig werden. Eben hierin ist aber auch der Unterschied zwischen Nordschleswig und Luxemburg begründet, auf welches die Kopenhagener Zeitungen mit so großem Behagen hinweisen, daß „Dagbladet" sogar die „Neutralisation" von Alsen und die Schleifung der Düppeler Werke anbietet. Wäre in Luxemburg eine deutsch gesinnte Partei vorhanden gewesen, wie in Nordschleswig, so hätte es von der preußischen Regierung nicht aufgegeben werden können. Es ließen sich aber dort nur Stimmen vernehmen, welche die Autonomie des Ländchens eben so gegen Preußen wie gegen Frankreich gewahrt haben wollten und diesem Verlangen ist denn Genüge geschehen.

In Oesterreich ist es mit dem parlamentarischen Ministerium nichts geworden; Keiner aus den liberalen Führern des Abgeordnetenhauses wird der Ehre eines Sitzes im Ministerium theilhaftig; man bleibt bei den alten außerparlamentarischen Namen. Ob Komers oder Hye Justizminister ist, macht nicht den mindesten Unterschied; das ist — wie unser Wiener **-Correspondent unten schreibt — ganz so wie „Meine Tante, deine Tante"; zum Ueberfluß hat dieser Herr v. Hye, der sich unter dem Bach'schen Ministerium seinen Namen erworben, auch noch die interimistische Leitung des Unterrichts- und Cultusministeriums erhalten; die Aufhebung des Concordats wird in Oesterreich wohl noch sehr lange ein frommer oder, je nach dem Standpunkte, ein gottloser Wunsch bleiben.

Ueber den Stand der Dinge in **Italien** bringt der Pariser „Moniteur" einen aus Florenz datirten Bericht, der gerade jetzt um so bemerkenswerther ist, weil er die italienische Finanzlage erörtert und dabei errathen läßt, daß die französische Regierung von der Nothwendigkeit dieser Plane überzeugt ist und sie zu fördern suchen wird. Der „Moniteur" legt auf den Freischaarenzug wenig Gewicht; in der politischen Welt sei im Gegentheil um so tiefer das Bedürfniß empfunden worden, eine auf annehmbaren Bedingungen beruhende Vereinbarung zwischen Staat und Kirche zu Stande zu bringen. Die Commission des Abgeordnetenhauses in Betreff der Kirchengüter versteht jedoch diese Vereinbarung in einer Weise, wie sie der Curie schwerlich annehmbar erscheinen dürfte. Der Bericht des „Moniteur" bestätigt, daß die Commission die Ausführung des Gesetzes vom 7. Juli 1866 fordert; die Commission schlägt ferner vor, der Staat solle mit keiner Finanz-Gesellschaft einen Vertrag eingehen, sondern man solle dem Finanz-Minister Vollmacht ertheilen, dem Schatze durch Veräußerung der Kirchengüter die benöthigten Summen zu verschaffen; man solle zu dem Zwecke die Regierung bevollmächtigen, Creditbriefe auszugeben, welche in bestimmten Fristen von den nach und nach verkauften Kirchengütern amortisirt würden; die Emittirung solcher Creditbriefe solle zur Hälfte durch eine National-Subscription, zur Hälfte durch Privat-Credit-Gesellschaften im In- und Auslande bewirkt werden. Die Commission räth zugleich, diese Emittirung erst dann vorzunehmen, wenn das Haus die neuen Steuern votirt habe, welche das Deficit um wenigstens 80 Millionen verringern würden. Der „Moniteur", welcher gegen diese Vorschläge der Commission nichts einzuwenden hat, glaubt nun, daß das Abgeordnetenhaus zunächst wirklich die Mahlsteuer, die Sella vor zwei Jahren vorschlug und die damals so viel Unwillen bei den Italienern erregte, votiren werde, obwohl die Linke die Besteuerung der Staatsrente vorziehen würde. Der „Moniteur" meint, man möge sich nur darauf gefaßt machen, demnächst diese zwar sehr mißliche Steuer heranrücken zu sehen.

In **Rom** scheint man den „Debats" zufolge für den Augenblick über die Unternehmungen Garibaldi's beruhigt zu sein, indeß constatirt dasselbe Journal, daß das immer so ruhige römische Volk heute weniger Vertrauen als je in seine Regierung setze und sein Ohr willig dem übrigens keineswegs glaubwürdigen Gerüchte leihe, daß eine volksthümliche Bewegung gegen die Occupation Roms durch die bewaffneten oder nicht bewaffneten Fremden, welche behaupten, daß die heilige Stadt der katholischen Welt angehöre, protestiren soll. Ueber die Pläne der Jesuiten theilen wir unter „Rom" eine höchst interessante Correspondenz der „N. Z." mit, durch welche die Hoffnungen der „France", daß mit dem bald zu berufenden Concile ein constitutionelles Papstthum inaugurirt werden möchte, sich wenig verstärkt sehen dürften. — Der „Monde" spricht von einer Versammlung der französischen Bischöfe am 20. Juni bei Cardinal Altieri. Es wurde daselbst beschlossen, wie im Jahre 1861, gemeinsam mit den Prälaten der anderen Nationen eine Adresse abzufassen und zu Füßen des Papstes niederzulegen. Als Mitglieder der Redactions-Commission wurden von französischer Seite ernannt: der Bischof von Orleans, und zwar mit sehr großer Majorität, ferner die Erzbischöfe von Rouen, Besançon und Cambray. Es ist auch von einer Supplik die Rede, welche vom Grabe der Apostel aus von dem Episcopat der ganzen Erde an alle Herrscher und Regierungs-Oberhäupter gerichtet werden soll, um sie auf die erschrecklichen Verheerungen aufmerksam zu machen, welche aller Orten durch die schlechten Grundsätze u. s. w. hervorgerufen werden. Die Bischöfe wollen die Gewalthaber beschwören, „jetzt, so lange es noch Zeit sei, um ihre Throne und die Gesellschaft überhaupt zu retten, gegen die steigende revolutionäre Fluth anzukämpfen". Doch glaubt der „Monde" letztere Nachricht vorläufig nur unter allem Vorbehalt mittheilen zu können.

In **Frankreich** hat der neue Gesetzentwurf, welcher einen Supplementar-Credit von 158 Millionen verlangt, einen ziemlich schlechten Eindruck auf die öffentliche Meinung gemacht und er wird der Opposition reichen Stoff zu sehr lebhaften Reclamationen liefern. Obschon die gemachten Ausgaben durch die Aussichten auf einen Krieg mit Preußen motivirt worden sind und die Regierung zu ihrer Rechtfertigung sich auf die Nothwendigkeit berufen kann, worin sie sich befunden habe, für die Sicherheit des Staates Sorge tragen zu müssen, so wird man ihr doch vorwerfen, die Ausgaben ohne Zustimmung der Volksvertretung angeordnet zu haben, wodurch dieselbe jetzt gezwungen sei, einer wirklichen Anleihe ihre Genehmigung zu ertheilen, da die Hilfsmittel des Schatzes nicht hinreichten, den Betrag der begehrten Credite zu decken. Das ganze Verfahren der Regierung in dem vorliegenden Falle ist eine offenbare Verletzung des Senatus-Consult von 1861, worin die Regierung sich jede Art von außerordentlichen und Supplementarcrediten untersagte, wenn ihr solche von dem gesetzgebenden Körper bewilligt werden könnten. Man findet allgemein, daß der Krieg Frankreich in Friedenszeiten sehr theuer zu stehen kommt. Da dem Lande noch weitere ungewöhnliche Ausgaben für das Kriegsbudget in Aussicht gestellt sind, so sieht man dem Betrage derselben mit einiger Besorgniß entgegen.

Was die Haltung der französischen Blätter Preußen gegenüber betrifft, so ist dieselbe, wie schon oben bemerkt, durchweg eine feindselige zu nennen, denn selbst der „Temps", der stets gegen den Krieg war, steht doch auf dem Standpunkte der süddeutschen Opposition und eifert fort und fort gegen die deutsche Einheit unter preußischer Spitze. Daß das Vertrauen der Geschäftswelt unter diesen Hetzereien der Blätter sehr leidet, unterliegt keinem Zweifel und eben deshalb setzt man große Hoffnungen auf die Friedensrede, mit welcher der Kaiser heute, wie man meint, sich in gewaltigem Gegensatze gegen die Tagespresse aussprechen dürfte.

In der **englischen** Presse werden die Ergebnisse der Fürstenzusammenkunft in Paris noch immer viel besprochen. Neuerdings geschieht dies in Verbindung mit der Rede, mit welcher der preußische Landtag geschlossen wurde. Ein Theil der englischen Blätter sieht in derselben nur das Auskunftsmittel, aus der Noth eine Tugend zu machen; indeß findet die königliche Botschaft an anderen Orten eine ganz andere Beurtheilung. „Daily News" namentlich meint, daß dieselbe so ruhig und beruhigend klinge, als es nur die glühendsten Optimisten erwarten oder wünschen dürften.

„Die Worte über die Bewahrung des Friedens", sagt das Blatt, „sind würdig und enthalten in keiner Weise etwas, das nicht der französischen Regierung und der Nation annehmbar erscheinen müßte. Das Princip nationaler Einheit durchzuführen ist Preußens Recht und Preußens Pflicht. Die französische Regierung hat nicht mehr Recht gegen die politische und commercielle Einheit Deutschlands zu klagen, als Preußen gegen Frankreichs Einheit oder England gegen eine Convention zur Einführung desselben Münzfußes auf dem ganzen Continente. Deutschland hat ein unbestreitbares Recht, die „Empfindlichkeiten" auswärtiger Mächte über seine rein inneren und staatlichen Verhältnisse als ungerechtfertigte Eingriffe zu behandeln. Der französische Kaiser indessen hat, wie wir aus seinen oft wiederholten Erklärungen ersehen, stets Deutschlands Consolidirungsrecht in jeder beliebigen Form, nicht nur als unbestreitbar, sondern als berechtigt betrachtet."

In **Spanien** machen sich die Besorgnisse vor neuen Aufständen nur um so mehr geltend, als die dortigen Blätter über dergleichen nicht reden dürfen. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 26. Juni beantwortete der Minister des Innern eine Anfrage des Marquis de Sadoval dahin, daß eine Bande von 60 schlecht bewaffneten Leuten sich plötzlich in der Umgegend von Madrid gezeigt habe. Sie hatte sich nach den Bergen von Cuença zurückgezogen; es seien einige Gefangene gemacht worden; aller Wahrscheinlichkeit nach werde die öffentliche Ruhe nicht gestört werden. — Der Pariser „Liberté" zufolge bestehen in der Provinz Madrid zwei Banden, die im Lande herumziehen. Auch in der Provinz Burgos und in der von Palencia bilden sich Banden. — Der „Epoque" zufolge ist die Regierung einer weit verzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen, die ihren Herd in Valencia und Barcelona habe.

In **Portugal** hat der König die Sitzung der Cortes am 28. v. M. mit dem gewöhnlichen Ceremoniell geschlossen. In einer kurzen Rede sagte er, ihre Arbeiten seien sehr befriedigend gewesen; das Ministerium des Auswärtigen sei organisirt worden; der Handelsvertrag verspreche, den nationalen Handel zu erweitern; die Finanzlage habe sich sehr gebessert und die Ausgaben seien vermindert worden. Es würden fortwährend Ersparnisse bewirkt werden. Das neue Civilgesetzbuch und die Reform der Civilverwaltung seien ein großer Schritt auf dem Wege des Fortschritts und ebenso die Abschaffung der Todesstrafe. — Der Auslieferungsvertrag mit Spanien sei offenbar von großem Nutzen. Das System der Eisenbahnen sei sehr vervollständigt und es werde die Hilfsquellen des Landes entwickeln können.

Die Nachrichten, welche uns aus **Amerika** über die Zustände in Mexico zugehen, sind fast sämmtlich veraltet. Daß das Schicksal des Kaisers Maximilian die unglücklichste Wendung genommen hat, ist nach den bereits im heutigen Mittagblatte mitgetheilten telegraphischen Nachrichten nicht mehr zu bezweifeln.

## Deutschland.

←■ **Berlin**, 30. Juni. [Preußens Stellung zu Frankreich. — Schleswig-Holstein und die Zollconferenzen.] Wenn ich nachstehend Ihnen mittheile, was ich über die augenblicklichen Beziehungen Preußens zu Frankreich erfahren, so gestatten Sie mir wohl von vornherein den Vorwurf der Gespensterseherei zurückzuweisen, indem ich daran erinnere, daß ich vor einigen Monaten ihnen stets den friedlichen Verlauf der Luxemburger Frage bevorstehend meldete. Heute muß ich, gestützt auf dieselbe Information, die Situation als eine ernsthafte bezeichnen, wenngleich gegenwärtig die Reibungen beider Cabinette kaum das Stadium geharnischter officiöser Zeitungs-Artikel erreicht haben. Man hat vor einigen Monaten dem Frieden zu Liebe die Räumung Luxemburgs zugestanden, in der Hoffnung, Frankreich werde sich künftig der Einmischung in unsere Angelegenheiten enthalten und der nationalen Entwickelung Deutschlands mit weniger mißgünstigen Augen, denn bisher, folgen. Man hat sich offenbar getäuscht und selbst die persönliche Anwesenheit unseres Königs in Paris war nicht im Stande, die aus Furcht entstandenen Antipathien Frankreichs zu besiegen. Man sage nicht, daß Napoleon die Schuld trägt an der französischen Interventions-Politik; denn der Kaiser hat nicht die mindeste Neigung zu gewagten kriegerischen Unternehmungen. Allein wenn er seine Dynastie am Ruder erhalten will, wird er nicht umhinkönnen, jener Neigung des französischen Volkes Rechnung zu tragen, welche den Ruhm Frankreichs in der nöthigenfalls kriegerischen Einmischung in fremde Angelegenheiten sucht. — Sehr richtig führte die „Breslauer Zeitung" vor einiger Zeit in einem Leitartikel aus, ein dauernder Friede sei nicht gesichert, bevor ein schwerer Kampf die künftige Stellung der Deutschen und Franzosen zu einander geregelt. Ich möchte in Ausführung jenes Satzes noch weiter gehen und ihn dahin fassen, daß wir nicht eher dauernden Frieden haben, nicht eher an Verminderung der stehenden Heere werden denken können, bevor nicht die allen ihren Neigungen nach friedliebende deutsche Nation durch völliges Niederwerfen Frankreichs dieses von der einflußreichen Stellung in Europa verdrängt hat, die es in den Stand setzt, diesen Einfluß zur unberufenen Einmischung in fremde Angelegenheiten zu mißbrauchen. Sentimentale Friedensmanifeste nützen uns zu nichts, sondern vermehren nur den Uebermuth des französischen Volkes; und wahrlich zu lange schon hat die deutsche Presse dem unverschämten Tone ihrer transrhenanischen Collegin wohlwollende schüchterne Mißbilligung entgegengesetzt. Man mache es sich doch klar, was es sagen will, wenn die Journale eines Volkes von einer großen Nation fordern, sie solle Compensation gewähren für das, was sie mit dem Blute Tausender errungen. — Was haben wir gefordert oder erhalten, als Frankreich Nizza und Savoyen eroberte? — Man verlangte von uns die Räumung Luxemburgs und fordert, daß wir unsere Besatzungen aus Mainz zurückziehen, auch niemals in die Festungen unserer süddeutschen Verbündeten Garnison legen. — Haben wir die Räumung Roms jemals von Frankreich gefordert? — Man fordert von uns, daß wir Nordschleswig räumen, an dessen Schanzen die Gebeine unserer bei der Eroberung des Landes gefallenen Brüder ruhen! — Was würde die Rotte der französischen Hetz-Journale sagen, wenn wir uns der unterdrückten Bewohner Algiers annehmen und Frankreich die Räumung dieses Landes dringend empfehlen wollten? — Weisen wir endlich einmal die Frechheit dieser Forderungen energisch zurück; antworten wir den Pariser Schwätzern auf ihre lächerlichen Zumuthungen in ehrlichem Deutsch, anstatt auf stelzbeinigen Phrasen einherzuschreiten. Alles Friedensgeschwätz ist vergeblich, und man versichert mir an unzweifelhaft glaubwürdiger Stelle, daß wir höchst wahrscheinlich im Herbst dieses Jahres den Krieg haben werden, welchem wir im Frühjahre auswichen. — Relata refero! — Doch habe ich, wie bemerkt, alle Veranlassung, meinem Gewährsmanne Glauben zu schenken, der mir übrigens versichert, daß unsere Regierung zwar Alles für Erhaltung des Friedens thue, in keinem Falle aber auch nur die geringste Einmischung in unsere Angelegenheiten dulden wird. Die Beziehungen Wiens zu Paris sollen in gleichem Maße intimer werden, als die unseren zu den Tuilerien erkalten. Daß die Regierung allen Maßregeln Frankreichs mit aufmerksamen Augen folgt, beweisen die gelegentlichen Notizen in der „Kreuzzeitung" über Pferde- und Getreide-Ankäufe Frankreichs. — Ueber den Eintritt Schleswig-Holsteins in den neuen Zollverein wird auf der hier tagenden Zoll-Conferenz nicht verhandelt werden, da die Vorbereitungen zum Eintritt der Elbherzogthümer noch nicht weit genug vorgeschritten sind.

= **Berlin**, 30. Juni. [Die Fahnenweihe. — Der Kronprinz von Italien. — Die Urlaubsreisen der Minister. — Die Landtagsvorlagen.] Am königlichen Hofe und in den militärischen Kreisen herrscht in diesen Tagen der Jahresfeier der vorjährigen Schlachten und Siege eine gehobene Stimmung, welche in der am 3. k. M. zu Potsdam stattfindenden Fahnenweihe für die Regimenter der drei neuen Armeecorps einen entsprechenden Ausdruck findet. Es geschieht wohl nicht ohne Absicht, daß der Thronerbe Italiens gerade an diesem Tage in Potsdam eintrifft und mit seinem militärischen Gefolge die Siege eines Feldzuges feiern hilft, in welchem Italien der Bundesgenosse Preußens war. Es hat dieser Besuch unterrichteten Personen Anlaß gegeben, festzustellen, daß die Angaben von einer Erschütterung der guten Beziehungen zwischen Preußen und Italien völlig grundlos sind, daß man vielmehr diesseits wie von italienischer Seite noch in neuester Zeit bemüht war, das gute Einvernehmen beider Mächte zu constatiren. Prinz Amadeus von Italien beabsichtigt eine genaue Kenntnißnahme der preußischen Militär-Einrichtungen, für welche die italienische Regierung stets ein besonderes Interesse an den Tag gelegt hatte; war doch vor einigen Jahren der General Lamarmora eigens hierher gesandt worden, um über preußisches Heerwesen zu berichten und die Einführung ähnlicher Einrichtungen in das italienische Heer herbeizuführen. — Eine Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren rc. der verschiedenen Regimenter des IX., X. und XI. Armeecorps, welche zur Fahnenweihe commandirt worden, sind bereits hier eingetroffen. — Mit der nächsten Woche, welche die Abreise des Königs nach Ems und der kronprinzlichen Familie in das Seebad Misdroi bringt, beginnt die eigentliche saison morte. Der Hof wird sich Anfangs September in Potsdam wieder zusammenfinden; wann und ob überhaupt der Besuch des Kaisers der Franzosen an unserem Hofe erfolgen wird, darüber ist vorläufig wieder einmal Alles still geworden. Die Zimmer im hiesigen

königlichen Schlosse sind allerdings in Bereitschaft gestellt und da der Hof erst im Herbst hierher verlegt zu werden pflegt, so scheint man den kaiserlichen Besuch erst um diese Zeit zu erwarten. — Auch die Staatsminister schicken sich an, ihre Urlaubsreisen zu unternehmen, doch wird das Ministerium spätestens bis zur zweiten Augustwoche wieder vollzählig hier beisammen sein, um die Feststellung der Vorlagen für den Landtag vorzunehmen oder sich an denjenigen für den Reichstag zu betheiligen, soweit ihre Ernennung zu Commissaren der preußischen Regierung erfolgen sollte. — Die Landtagssession verspricht insofern von besonderer Wichtigkeit zu werden, als nicht nur erhebliche Reorganisationsfragen für die neuen Provinzen und ihre Verschmelzung zum Austrag gebracht werden sollen, sondern auch die Vorlegung des hochwichtigen Unterrichtsgesetzes in Aussicht genommen ist. In diesen inneren Fragen wird man keine Spaltung der liberalen Partei zu besorgen, vielmehr die Herstellung der Einigkeit, hoffentlich nicht als ausschließliches Resultat der Berathungen, zu erwarten haben.

[Der Vorstand des Nationalvereins], der dieser Tage hier versammelt war, hat nach der „Elberf. Z." beschlossen, den Ausschuß auf Ende September hierher zu berufen, um dann wegen der Zukunft des Vereins entscheidende Beschlüsse zu fassen. Es handelt sich bekanntlich nur noch um die Art und Weise, wie der Verein sich auflösen, bezüglich in eine neue Organisation der liberalen deutschen Nationalpartei übergehen soll. Voraussichtlich wird eine letzte General-Versammlung nach Hannover oder Cassel geladen werden, um unter die Entschließungen des Ausschusses ihr Siegel zu drücken. Inzwischen wartet man mit Ungeduld auf Zeichen größerer Concentration der patriotischen Parteien Süddeutschlands.

[Militär-Wochenblatt.] v. Blumenthal, Oberst und Commdr. des 6. Brandenb. Infant.-Regts. Nr. 52, zu den Offiz. von der Armee versetzt. v. Wulffen, Oberst, aggr. dem 6. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 52, zum Commandeur dieses Regts. ernannt. Hoeckner, Ob.-Lt. von der 4. Art.-Brigade und Art.-Off. vom Platz in Magdeburg, zum Abtheilungs-Commdr., Düsing, Major und Abth.-Commdr. in der 4. Art.-Brig., zum Art.-Off. vom Platz in Magdeburg ernannt. Lentz, Hauptm. und Battr.-Chef in der 5. Art.-Brig., zum Major und Abtheilungs-Commdr., Knoll, Unteroff. von der 6. Art.-Brig., zum Port.-Fähnr. befördert. v. Bessel, Ob.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 80, unter Stellung à la suite des Regts. nach Weimar behufs Uebernahme der Stellung als Regts.-Commdr. des großherzogl. sächsischen Contingents commandirt. v. Kunowski, General der Inf. und Gen.-Insp. der technischen Institute der Art., Dommes, Ob.-Lt. und Abth.-Commdr. in der 5. Art.-Brig., in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche mit Pens. zur Disp. gestellt. Grieger, interim. Kasernen-Inspector zu Breslau, zum Kasernen-Inspector ernannt.

**Rostock**, 27. Juni. [Prof. Dr. Wilbrandt †.] Vorgestern starb nach längeren Leiden in Doberan, wohin er sich zur Cur begeben hatte, der Prof. a. D. Dr. Christian Wilbrandt, geboren am 15. März 1801, einer der Führer der mecklenburgischen demokratischen Partei im Jahre 1848. Er war Mitglied der gemeinsamen mecklenburgischen Abgeordnetenkammer des Jahres 1848 und der mecklenburg-schwerinschen Abgeordnetenkammer des Jahres 1850. Seine Betheiligung an der politischen Bewegung hatte ihm den Haß der feudalen Partei zugezogen und, nachdem diese im September 1850 wieder an das Ruder gelangt war, verfügte der Minister v. Schröter, ohne vorgängiges disciplinarisches Verfahren und ohne irgend eine actenmäßige Grundlage (wie der Minister später selbst zugestehen mußte), seine Absetzung. Von eben dieser Folge ihrer politischen Mißliebigkeit wurden gleichzeitig die Professoren Julius Wiggers und Türk betroffen. Im Jahre 1853 wurde Wilbrandt in den sogenannten Rostocker Hochverraths-Proceß verwickelt und hatte eine zweijährige strenge Untersuchungshaft zu erleiden. Gegen Caution aus der Untersuchungshaft entlassen, ward er nach weiteren anderthalb Jahren durch das Erkenntniß erster Instanz zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Er unterwarf sich diesem Erkenntniß jedoch nicht, wie dies die große Mehrzahl seiner Coinculpaten zu thun gezwungen war, weil man ihre Freilassung aus der Untersuchungshaft gegen Caution verweigerte, sondern beschritt die zweite Instanz. Nach seiner Freilassung aus der Untersuchungshaft gelang es seinen eifrigen Nachforschungen, noch mehrere Briefe herbeizuschaffen, welche sein Alibi während einer Versammlung, an welcher er Theil genommen haben sollte, unwidersprechlich bewiesen und die entgegenstehende Aussage des beeidigten Zeugen Hentze schlagend widerlegten. Auf das von ihm eingelegte Rechtsmittel wurde er im Jahre 1858 von der Justizkanzlei zu Schwerin von der Instanz freigesprochen. Seitdem lebte er in stiller Zurückgezogenheit in Rostock, in den letzten Jahren seines Lebens, ungeachtet seiner ursprünglich kräftigen Constitution, von vielen körperlichen Leiden heimgesucht, deren Keim anscheinend auf die zweijährige Untersuchungsgefangenschaft in einer engen und ungesunden Einzelzelle zurückzuführen ist. — Ein Sohn des Verstorbenen ist der Dr. Adolf Wilbrandt, bekannt durch literarhistorische und belletristische Werke, auch durch seine Bearbeitung Sophokleischer Tragödien.

**Königsberg**, 30. Juni. [Rede des Abg. v. Hoverbeck.] Vorgestern Abend um 8 Uhr versammelten sich abermals im Saale der Bürger-Ressource die liberalen Urwähler des Königsberg-Fischhauser Kreises, um noch den dritten Rechenschaftsbericht aus dem Munde ihres Landtags-Deputirten, Frhrn. v. Hoverbeck, anzuhören, nachdem die Herren Dr. Kosch und Rechtsanwalt v. Forckenbeck in demselben Locale ihre Berliner Abstimmungen bereits früher motivirt haben. Den Vorsitz führte diesmal wieder nach erfolgter allgemeinen Acclamation Medicinalrath Dr. Möller, welcher sofort dem Gaste aus Nickelsdorff das Wort ertheilte. Alle Räume waren gedrängt voll und an einem Tische hatten drei Stenographen Platz genommen. Herr v. Hoverbeck, von allen Anwesenden, namentlich von der großen Menge der Fortschrittspartei stürmisch begrüßt, sprach zunächst seinen doppelten Dank gegen die Versammlung aus: einmal für die Ehre seiner Wahl überhaupt und dann für das ihm wie seinem Collegen Kosch längst ertheilte Vertrauensvotum. Er sehe hieraus, daß es nicht sowohl darauf ankomme, gut zu reden als darauf, gut zu stimmen. Redner bedauert die eingetretene Spaltung innerhalb der liberalen Partei, aber sie war äußerlich geboten, nachdem sie bereits innerlich vollzogen war. Er wendet sich nunmehr zu seinem eigentlichen Thema: über die gegenwärtige Lage und über die zukünftige Aufgabe der Fortschrittspartei. Unsere Lage nennt der Herr Vortragende geradezu unerhört. Zwei Verfassungen, die preußische und die norddeutschen, könnten nicht neben einander bestehen. Was und wie viel soll aus der alten Constitution ausgeschieden werden? und welche Rechte haben noch heute Giltigkeit? — darüber müsse seine Partei in's Klare zu kommen suchen. Ferner erscheint ihm eine Aenderung der Reichsverfassung nöthig nach der Richtung der Einheit wie nach der der Freiheit. Hier werden vornehmlich das Verhältniß zu den Südstaaten, die Zusammensetzung des Bundesrathes und die Gefahr für die Grundrechte näher beleuchtet. In der Militärfrage halten seine Gesinnungsgenossen fest an einem mäßigen Präsenzstande und an der zweijährigen Dienstzeit, wie sie andererseits die strengste Sparsamkeit fordern und gegen etwaige Einführung neuer Steuern stimmen werden. — So weit war der Redner gekommen, als plötzlich der Zwischenfall eintrat, daß der die Versammlung überwachende Polizeibeamte einen von ihm bemerkten Soldaten aus dem Saale entfernt wissen wollte, wogegen der Vorsitzende sich auf die Bestimmungen des Vereinsrechtes berief. — Herr v. Hoverbeck fuhr fort: Das allgemeine Wahlrecht sei zu billigen, aber nicht die betreffende Wahl-Instruction und noch weniger die Versagung von Diäten. Er betonte die Nothwendigkeit einer tüchtigen Volksschulbildung, denn erst durch sie werden die politischen Rechte vorbereitet. Weitere Forderungen sind: die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Gerichte, Selbstverwaltung der Gemeinden und Gleichberechtigung aller Staatsbürger. Wir müssen, hieß es ausdrücklich, die übrigen Brüder Deutschlands geistig zu gewinnen suchen, besonders dadurch, daß wir weniger Abgaben, aber mehr Freiheit als bisher haben. Nachdem noch ein Blick auf die reformatorische Umwandlung in Oesterreich geworfen wird, schloß die sehr beifällig aufgenommene Ansprache mit den Worten: Dies ungefähr sind die Hauptpunkte, welche die Fortschrittspartei in Anspruch nimmt. Bedarf es also eines neuen Programms? Halten wir fest an dem alten und nur in Betreff der Reichsverfassung lassen Sie uns in den neugebildeten Wahlverein eintreten, der die Mitthätigkeit des Volkes erheischt. (K. H. Z.)

**Danzig**, 27. Juni. [Die hiesige freireligiöse Gemeinde] hat jetzt Gelegenheit, den Mangel der Corporationsrechte, welche der Staat dieser Religionsgesellschaft leider noch immer vorenthält, recht empfindlich zu fühlen. Da die Gemeinde ohne Corporationsrechte keine Grundstücke erwerben kann, so war der derselben gehörige Friedhof von einem ihrer Mitglieder angekauft und auf dessen Namen eingetragen. Letzterer ist jetzt von einer schweren, seinen Geist umnachtenden Krankheit heimgesucht und würde die Gemeinde bei etwaigem Hinscheiden desselben leicht in die Lage kommen, keinen Begräbnißplatz zu haben, auf dem sie ihre Verstorbenen bestatten kann. Man hat nun zwar versucht, das Besitzrecht durch ein zweites Kaufgeschäft auf einige andere Mitglieder zu übertragen, immerhin bleibt es aber fraglich, ob das Gericht den Vertrag, bei dem unglücklicher Weise noch einige andere Rechtsverhältnisse eingreifen, genehmigt. Geschieht es nicht oder stirbt der jetzige Besitzer vor der Sanction des Vertrages, so geräth die Gemeinde in schlimme Verlegenheiten. (K. H. Z.)

**Gera**, 26. Juni. [Mit der Uebernahme der Militär-Verwaltung in den thüringischen Kleinstaaten durch Preußen] wird zugleich die gesetzliche Regulirung gewisser militärischer Angelegenheiten stattfinden, die bis jetzt vergebens angestrebt wurde. Dazu gehört die Aufstellung von gesetzlichen Bestimmungen für die Pensionirung von Militärpersonen. Das reußische Militär der älteren und jüngeren Linie, das bis vor kurzer Zeit zusammen ein aus 6 Compagnien bestehendes Contingent bildete, hat gegenwärtig drei pensionirte Stabsoffiziere, zu welchen in nächster Zeit noch ein vierter kommen würde. Die Pensionssätze hängen von der Bestimmung des Fürsten ab. Außerdem hat dieses kleine Contingent noch eine Anzahl pensionirter Hauptleute und Oberlieutenants, die theilweise erst in den letzten Monaten in den Ruhestand versetzt wurden. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß die Zahl der pensionirten fürstlich reußischen Offiziere der der activen Offiziere in Greiz und Gera beinahe gleichkommt, ein Verhältniß, wie es gewiß in größeren Armeen nicht stattfindet. Welche Bestimmungen bei den Avancements herrschen, darüber zerbricht sich der Laie vergeblich den Kopf, denn aus den Thatsachen resp. Beförderungen kann man weder erkennen, ob der Grundsatz der Anciennetät oder der der Qualification befolgt wird. (D. A. Z.)

**Frankfurt a. M.**, 28. Juni. [Die Mahl- und Schlachtsteuer.] Unter den Eingängen der ständigen Bürgerrepräsentation, welche in der Sitzung derselben vom 25. d. M. vorkamen, befindet sich dem „Fr. Journ." zufolge auch ein vom 19. Juni datirtes Schreiben des Finanzministers v. d. Heydt an den Civil-Commissar v. Madai, welches auf der Einführung der Mahl- und Schlachtsteuer in Frankfurt besteht und sich dabei besonders auf das entschieden in diesem Sinne abgegebene Gutachten des Herrn v. Patow bezieht. Das Schreiben widerlegt ausführlich die in der Vorstellung des Senats und des Handelsvereins ausgesprochenen Befürchtungen wegen Vertheuerung der Lebensbedürfnisse, Benachtheiligung des Fremdenverkehrs und unverhältnißmäßiger Belastung der Stadt in Folge der Einführung der genannten Steuer und schließt mit folgenden Bemerkungen:

Dem Antrage, die Erhebung der Mahl- und Schlachtsteuer einstweilen und jedenfalls bis dahin auszusetzen, daß die neu zu constituirenden städtischen Gemeindebehörden über die Ordnung des Communalabgabenwesens und über etwaige Zuschläge zu den directen Steuern Beschluß gefaßt, beziehungsweise sich selbst über die vorliegende Frage geäußert haben würden, vermag ich ebenso wenig Folge zu geben, wie dem Antrage, vom 1. Juli d. J. statt der Mahl- und Schlachtsteuer die Klassensteuer in's Leben treten zu lassen, da dem die ergangene allerhöchste Bestimmung entgegensteht; die geltend gemachten Bedenken aber in keiner Weise erheblich genug und durchgreifend erscheinen, um darauf einen Antrag auf Abänderung der gedachten Bestimmung allerhöchsten Orts begründen zu können. Muß es hiernach bei der gesetzlich angeordneten Erhebung der Mahl- und Schlachtsteuer vom 1. Juli d. J. ab unbedingt bewenden, so bietet doch der § 4 des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und classificirten Einkommensteuer, den neu eintretenden Communalbehörden einen angemessenen Anhalt dar, um, falls sie nach sorgfältiger Erwägung des Gegenstandes und mit Rücksicht auf die während des Bestehens der Mahl- und Schlachtsteuer zu machenden Wahrnehmungen, deren Abschaffung und die Einführung der Klassensteuer u. s. w. dem Interesse der Stadt für entsprechend erachten sollten, diesen Wunsch seiner baldigen Verwirklichung entgegenführen zu können, indem die Finanzverwaltung dem Letzteren keine Schwierigkeiten bereiten wird.

**Frankfurt**, 29. Juni. [Die Lage der Presse.] Das „Fr. J." schreibt: Gestern Abend wurde die fällige Nummer der „Frankfurter Zeitung" mit Beschlag belegt, wie die Redaction des Blattes vermuthet, wegen Mittheilungen aus einem Artikel der „Neuen freien Presse". Diese Confiscation ist unseres Wissens die siebente, welche hierorts innerhalb der letzten drei Wochen unsere hiesige Presse betroffen hat. Davon fallen auf das „Frankfurter Journal" drei und je eine auf die „Frankfurter Zeitung", die „Europe", den „Frankfurter Anzeiger" und den „Frankfurter Beobachter".

---

**Luxemburg**, im Juni. [Bruch des Depeschengeheimnisses.] Der Generaldirector der Justiz im Großherzogthum hat unter folgenden merkwürdigen Umständen seine Entlassung genommen. Er war von dem „Luxemburger Courier" beschuldigt worden, daß er sich die auf dem Telegraphenamt übergebenen Depeschen mittheilen lasse, und hatte darauf den Redacteur des Blattes wegen Verleumdung belangen lassen. Es stellte sich heraus, daß der incriminirte Artikel von den Advocaten und Mitgliedern der Ständekammer Würth und Brasseur herrührte. Die Verfasser des Artikels wurden aber freigesprochen und der Kläger in die Kosten verurtheilt. Darauf hat der Hr. Generaldirector, wie gesagt, seine Entlassung genommen und seine Stelle ist seitdem eingegangen. (Rh. Z.)

**München**, 27. Juni. [Kriegsgerichtliches.] Die „Bair. Ztg." enthält folgende Mittheilung:

„Bekanntlich wurde der königlich preußische Hauptmann v. Fritsche am 27. August v. J., Nachts, zu Stockstadt von dem Soldaten Peter Müller des bairischen Genieregiments durch einen Büchsenschuß meuchlerisch schwer verwundet, wofür genannter Soldat bereits eine fünfjährige Zuchthausstrafe verbüßt. Für die dem genannten Hauptmann in Folge dieser Verletzung zugegangene mehrmonatliche Krankheit bezüglich der hierauf erwachsenen Kosten wurde demselben nunmehr von Seite der bairischen Regierung eine Entschädigung von 1140 Thlr. gewährt, gleichwie die preußische Regierung bei Fällen rechtswidriger Schädigung durch ihre Angehörigen solche Entschädigung gewährt hat."

**Baden**, 25. Juni. [Die Agitation gegen die Tabakssteuer] dauert im Unterland noch immer fort: doch scheint sie jetzt in ein ruhigeres Geleise überzugehen und die Stimmen der Wissenschaft, wie der Praxis werden nunmehr zur Geltung gelangen. Der von der Mannheimer Versammlung ernannte Ausschuß beschäftigt sich mit einer umfassenden Denkschrift und hat zugleich Schritte gethan, um das Gutachten einiger ausgezeichneten National-Oekonomen über diese Frage ein-

---

## Ein Schauspieler als Advocat.*)

Arm sein ist bei Weitem kein so großes Unglück, als arm werden. Diese Wahrheit sollte die Familie Crawford in ihrer ganzen Bitterkeit erfahren. In der Nähe von London, auf der Landstraße von Windsor, steht noch heute die kleine ländliche Besitzung der genannten Familie; jetzt freilich ist dieselbe dem Verfalle nahe und von der Wohlhabenheit ihrer früheren Besitzer ist kaum noch eine Spur vorhanden. Doch treten wir ein.

Es ist Spätherbst des Jahres 1765. In einem mäßig großen Zimmer sitzt eine ziemlich bejahrte Dame, in Trauerkleider gehüllt, an einem Tische, in dessen Mitte eine Lampe den Raum nur spärlich beleuchtet, und liest mit Hilfe der Brille in einer großen Bibel. Neben ihr sehen wir ein reizendes junges Mädchen von achtzehn Jahren, ebenfalls in tiefer Trauer, im Begriff, einen Brief zu schreiben; es ist Mary, die Tochter der alten Dame. Die von Gram erfüllten Züge ihres bleichen Antlitzes, die Thräne, die ab und zu auf das Papier fällt und die sie heimlich hinwegtrocknet, um den Schmerz der Mutter nicht zu vermehren, das halb erloschene Auge, dessen Blick unverwandt auf dem Anfange des Briefes ruht, den sie soeben wieder weggestrichen hat — genug, Mary glich in der That einer der vielen Unglücklichen, die ihr Loos nicht zu tragen vermögen, sondern entschlossen sind, auf das Leben mit seinen unendlich vielen und traurigen Wechselfällen zu verzichten und der Welt, der treulosen, den Scheidebrief zu schreiben. Aber sie sah auch schön, sehr schön aus, und Raphaels Pinsel würde es nicht verschmäht haben, sie als Original einer heiligen Madonna zu verewigen.

Noch vor wenigen Monden lebte der Vater und die Familie befand sich in den glücklichsten Verhältnissen. Durch einen Proceß, den ein Neffe gegen dieselbe angestrengt, hatte sie in kurzer Zeit ihr ganzes Vermögen verloren, das in einer nicht unbedeutenden Erbschaft bestand. Der Vater hatte diesen harten Schlag nicht überlebt und war vor Gram gestorben. Mary war einem jungen Offizier verlobt, der sich aber seitdem zurückgezogen hatte und von dem armen Mädchen ohne Vermögen Nichts wissen wollte, und diese verschmähte Liebe war es, die an ihrem Herzen nagte, weshalb sie eben den Brief schreiben und ihm auf ewig Lebewohl sagen wollte.

Eben klopfte es an der Thür, ein alter treugebliebener Diener öffnet und herein tritt — der berühmte Schauspieler Garrick.

„Was geht hier vor?" fragte er voll Verwunderung, als er Mutter und Tochter in tiefer Trauer erblickte.

„Crawford ist todt!" sagte die Mutter und reichte ihm traurig die Hand.

„Todt —?!"

„Ja — todt. Er starb aus Gram über den Verlust unseres ganzen Vermögens", fügte sie weinend hinzu.

Garrick war ein langjähriger Freund des Verstorbenen und eben von einem Gastspiel aus Paris zurückgekehrt. Ganz betroffen stand er da, denn er liebte die Familie sehr und nahm daher den herzlichsten Antheil an dem Schmerze der Hinterbliebenen. Er kannte aber auch den Neffen und durchschaute auf der Stelle das ganze Gewebe des Processes, dem die gemeinste Erbschleicherei zu Grunde lag. Bekanntlich besaß Garrick in außerordentlich hohem Maße die Fertigkeit, seine Gesichtszüge augenblicklich so zu verstellen, daß er jedes andere Gesicht nachahmen konnte, denn er hatte die größte Beweglichkeit der Gesichtsmuskeln vollständig in seiner Gewalt. Er wollte sofort Hilfe schaffen, besann sich einen Augenblick und — der Plan war fertig.

Garrick, dem der Verstorbene mit all' seinen Eigenthümlichkeiten und den kleinsten Gebrechen lebhaft vor die Seele trat, ließ sich dessen Kleider nach einem Nebenzimmer bringen. Im Nu hatte er dieselben angelegt und glich in seinem Gange, in der Haltung, in der Sprache, bei welcher auch der kurze Husten, der den Heimgegangenen häufig verhinderte, einen angefangenen Satz zu beenden, nicht vergessen wurde, dem alten Crawford in so auffallender Weise, daß er bei seinem Eintritt in das Wohnzimmer Beide, Mutter und Tochter, obgleich sie eine Ahnung von seinem Vorhaben hatten, dermaßen überraschte, daß sie laut aufschrien.

Eben trat der alte Diener ein, das Theegeschirr in der Hand, um den Tisch zu serviren.

„Gerechter Gott!" schrie der Erschrockene aus Leibeskräften, als er die wohlbekannte Stimme seines verstorbenen Herrn vernahm, ließ das theure Porzellan-Service zur Erde fallen, stand erstarrt und einer Leiche gleich wie eingewurzelt da und blickte dem vermeintlichen Geist fragend in das hohle Auge.

„Lorenz!" sagte der Geist und wurde durch Husten am Weitersprechen verhindert.

„Herr — Crawford", stammelte der Alte und zitterte am ganzen Leibe wie Espenlaub. „Sind Sie denn wirklich wieder auferstanden?"

„Lorenz, warum zitterst Du? — Ach, der fatale Husten — er läßt mir selbst im Grabe keine Ruhe! — Lorenz, warum zitterst Du? Antworte mir!"

„Ach — lieber Herr Crawford — das Service", lispelte er kaum hörbar, „das kostbare Service —."

„Ist in tausend Stücke zerbrochen, die sollst Du selbst zusammenkitten", befahl drohend mit aufgehobener Hand der Geist.

„O, ich Unglücklicher!" rief der Diener aus und wollte sich bücken, die Scherben aufzulesen, aber, so oft er auch den Versuch dazu machte, er vermochte nicht seinen Blick von dem Geiste wegzuwenden und auf den Fußboden hinzurichten aus Angst, der erzürnte Geist seines Herrn möchte ihm das Lebenslicht ausblasen.

„Kommt her — Du theures Weib und Du, meine Tochter — küsset mich noch einmal herzlich, ehe ich in mein Grab zurückkehre", ließ jetzt der Verstorbene sich vernehmen, hustete und öffnete seine Arme.

Als aber der todtbleiche Lorenz Beide sich erheben und wirklich in die Arme des Geistes eilen sah, war er seiner Sinne nicht mehr mächtig; er lehnte sich, halb todt, an die Wand und schloß die Augen.

„Thut's nicht!" sagte er, indem er den letzten Rest seiner Kräfte zusammennahm. „Thut's nicht — es geschieht ein Unglück!"

„Welches Unglück denn, Du Narr?" fragte jetzt Garrick mit natürlicher Stimme und nahm seine richtige Haltung wieder an. „Lorenz, sieh mich an! Komm auch Du her zu mir!"

Wie aus einem schrecklichen Traume erwachend, wandte Lorenz den Rücken von der Wand ab, rieb sich die Augen, ob er seinen Blicken wohl trauen dürfe, stierte ihn verwundert an, fuhr dann mit der Hand über die Stirn und versuchte zu sprechen, aber die Stimme versagte ihm den Dienst so vollständig, daß man an den abgebrochenen Lauten die furchtbare Aufregung seines Geistes deutlich wahrnahm, in welche diese Geisterscene den Alten versetzt hatte.

Garrick reichte ihm freudig die Hand, denn er war mit dem Erfolge seiner Comödie zufrieden. Nun theilte er der Familie seine Absicht mit, in dieser Gestalt dem Neffen noch an demselben Abend einen Besuch abzustatten, weil er sich hinreichend überzeugt habe, von ihm nicht erkannt zu werden, sondern vielmehr als der leibhaftige Crawford vor ihm zu erscheinen und das durch List und Bestechung erschlichene Vermögen von ihm zurückzufordern. Frau Crawford und ihre Tochter wurden durch diesen lustigen Einfall des lieben, bewährten Freundes augenblicklich wenigstens in eine so angenehme Stimmung versetzt, daß auf ihren vergrämten Gesichtern ein leichtes Lächeln Platz griff; sie scherzten mit ihm über den eben gehabten komischen Auftritt und stellten allerlei Vermuthungen auf, wiewohl der Neffe bei der vorzunehmenden Affaire sich verhalten werde u. s. w.

„Laßt mich nur machen", sagte Garrick. „Die erste Scene des Lustspiels ist als gelungen zu betrachten, dann fallen die andern in der Regel gut aus."

Er ging. In wenigen Minuten stand er vor dem Hause des Neffen und klingelte. Der Diener wollte ihn abfertigen, denn es war die spätere Abendstunde bereits angebrochen. Garrick aber wollte davon nichts

*) Aus der „Post".

zuholen. Die bereits gesammelten statistischen Notizen sind sehr interessant und wiegen jedenfalls so schwer, daß die großh. Regierung darin den besten Beistand findet, um allzu weit gehenden Anforderungen in Bezug auf die Besteuerung der Tabaksproducenten mit Erfolg entgegentreten zu können. (Schw. M.)

## Oesterreich.

*** Wien, 30. Juni. [Das Minister-Revirement. — Die gemischte Deputation. — Croatien. — Die Hietzinger Colonie.] Die heutige „Wiener Ztg." hat allen Denen, welche nicht aus dem persönlichen Verkehre mit den liberalen Parteiführern des Abgeordnetenhauses wußten, daß an den Eintritt derselben in das Ministerium gar nicht zu denken sei, eine höchst überraschende Enttäuschung bereitet. Correspondenten der Provinzblätter hatten mit herkömmlicher Leichtfertigkeit in die Welt hinausposaunt, daß bei dem vorgestrigen Souper Beust's, nachdem der betreffende Verfassungsausschuß über die Deputation schlüssig geworden, welche mit Ungarn verhandeln soll, das neue Ministerium vereinbart worden sei. Als nun vollends die „Wiener Zeitung" gestern meldete, daß sie heute Früh, trotz des vorangehenden hohen Feiertages, erscheinen werde, galt es als Axiom, daß unser parlamentarisches Ministerium für die Erblande fix und fertig sei. Statt dessen lassen sich die heutigen Mittheilungen des Amtsblattes dahin zusammenfassen, daß sie die Einsetzung eines parlamentarischen cisleithanischen Ministeriums nicht blos vertagen, sondern absolut unmöglich machen. Die einzige wirkliche Veränderung ist, daß Ritter v. Hye, Sections-Chef im Justizministerium, an die Stelle des Justizministers aus der Sistirungszeit Komers für die Erblande tritt. Da Herr v. Hye der eigentliche Schöpfer der gegenwärtigen, die rothe Reaction repräsentirenden Bach'schen Strafgesetzgebung aus den 50er Jahren ist, so heißt Komers-Hye so viel wie „Meine Tante, Deine Tante" — nur sitzt Hye natürlich definitiv fest auf seinem Posten! Das stärkste Stück aber ist, daß dieser Herr zugleich provisorisch das Portefeuille für Unterricht und Cultus bei uns übernimmt. Daß Graf Taaffe neben dem Ministerium des Innern noch das stellvertretende Präsidium im erbländischen Cabinet erhält — während Baron Beust fortan nur in der etwas unbestimmt gehaltenen Würde eines „Reichskanzlers" als schützender Genius über beiden Cabinetten schweben soll — ist an sich kein Unglück, aber ein weiterer Beweis, daß an ein parlamentarisches Ministerium für die Erblande Niemand mehr denkt. — So treten wir in die Verhandlungen mit Ungarn ein — ohne einen cisleithanischen Finanzminister, der unsere Rechte wahrnimmt! mit Baron Becke als Reichs-Finanzminister, der uns bereits in dem Uebereinkommen vom 16. März Herrn v. Lonyay drüben mit gebundenen Händen und Füßen ausgeliefert hat!! auf Grund eines Gesetzentwurfes, der ganz überflüssiger Weise Ungarn schon heute die „Parität" in allen politischen Angelegenheiten zuerkannt, während wir doch froh sein werden müssen, wenn es in finanziellen Sachen ein Drittel der Reichspflichten auf sich zu laden . . . verspricht!!! Wenn die Ausgleichs-Deputation, zu der jetzt jedes der beiden Oberhäuser fünf und jedes der beiden Unterhäuser zehn Mitglieder entsendet; deren Verhandlungen nicht Ein Minister aus dem Schooße unseres Reichsrathes controlirt, da sogar das Herrenhausmitglied Hasner so ganz isolirt das Unterrichtsportefeuille nicht hat annehmen mögen: wenn diese gemischte Dreißiger-Commission ihre Arbeiten vollendet haben und auseinandergehen wird . . . dann ist der Schwerpunkt Oesterreichs, ja mehr als der bloße Schwerpunkt nach Pest-Ofen verlegt! — Ich übertreibe nicht: denken Sie sich nur drüben die volle Wucht des rein parlamentarischen Ministeriums Andrassy, das schon jetzt auch mit der Opposition der Croaten gründlich aufräumt! Außer in einer Reihe von Ernennungen und Versetzungen im Bereiche der croatischen Hofkanzlei zeigt sich dies namentlich in der Enthebung des Feldzeugmeisters Baron Sokcevic von dem Posten eines Banus und in der Nichtbesetzung dieser Würde, da dieselbe einen Militär erfordert und die Generale doch sämmtlich eine centralistische oder wenigstens nicht reinmagyarische Ader in sich haben. Daher wird blos ein stellvertretender Banus in der Person des Ungarn unbedingt ergebenen Baron Rauch eingesetzt; das bedeutet die Incorporirung Croatiens in Ungarn. Was wollen diesem starr einheitlich organisirten Ländercomplexe der Stephanskrone gegenüber die auseinanderfallenden Erblande heißen, wo Galizien am einen, Slovenien am anderen, Tirol am dritten Strange zieht; die Czechen nach Moskau wallfahrten . . . und unser Reichsrath weder ein Ministerium zu Stande bringen, noch aus lauter Gewissensscrupeln mit den „Nationalen" fertig werden kann? Mehr und mehr sinken die diesseitigen Kronländer zu „Trümmern" herab, die um Budapest gravitiren! — Was sagen Sie dazu, daß die hannoversche Colonie in Hietzing den Jahrestag des „Sieges" von Langensalza gefeiert hat, wozu auch Gäste aus Hannover erschienen waren und alle von Hannoveranern bewohnten Häuser in Hietzing weißgelb geflaggt hatten? „So laßt ihr doch das kindliche Vergnügen!"

## Italien.

Florenz, 26. Juni. [In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer] kam es, wie schon gemeldet, zu einer sehr lebhaften Debatte über die Aufhebung der großen Militär-Commandos.

Corte machte auf die Nutzlosigkeit dieser Einrichtung und auf die daraus sich ergebenden Unzuträglichkeiten aufmerksam; die Generale der italienischen Armee seien wegen dieser Einrichtung leider nicht in dem Maße von ihrer Verantwortlichkeit erfüllt, wie dies nothwendig wäre. — Bertole-Viale vertheidigt die Nothwendigkeit der großen Commandos; sie seien eine Vereinfachung des Dienstes. Der Vorwurf, daß sie den constitutionellen Ländern sonst fremd seien, treffe nicht zu; sie seien auch in Spanien eingeführt und dieses sei doch auch ein constitutionelles Land (Gelächter auf der Linken uud im Centrum); sie seien bei allen großen Armeen in Kraft. Man behaupte, daß die großen Commandos eine politische Gefahr seien; diese Behauptung sei eine Beleidigung für das Heer (großer Lärm; viele Abgeordnete verlangen das Wort; General Griffini ruft inmitten dieses Tumults, daß er gegen diese Worte protestire). Jene Behauptung sei insofern eine Beleidigung für das Heer, als er überzeugt sei, daß, wenn einer der Inhaber dieser großen Commandos etwas gegen die nationalen Principien unternehmen wollte, das Heer ihm nicht folgen würde. (Bravo links.) Das sardinische und später das italienische Heer seien stets an der Spitze der nationalen Bewegung gewesen und das letztere würde immer bereit stehen für die Vertheidigung seiner Institutionen. (Lebhaftes Bravo.) Niemals hätten die Generale von der Armee dem Kriegsminister Opposition gemacht, noch seien sie systematischen Ungehorsams schuldig befunden worden. (Links: Und 1862?) Diese Generale hätten stets mit ihrem Rathe dem Kriegsminister zur Seite gestanden, indem sie sich seinen Erwägungen unterordneten; die Gefahren und Schwierigkeiten würden mit der Aufhebung der großen Commandos erst beginnen, über dergleichen Dinge dürfe man nicht hinter dem Schleier der Leidenschaft urtheilen. (Murren.) — Fambri bekämpft die Auffassung des Vorredners. — Ricciardi führt ökonomische Gründe für die Aufhebung der großen Commandos an, dieselben kosteten dem Lande zu viel Geld. Der für den General Cialdini gemiethete Palast Albergati in Bologna koste 36,000 Frcs. jährliche Miethe, dazu komme noch die Erhaltung eines luxuriösen Mobiliars; man müsse dem ein Ende machen. — Bixio erinnert daran, daß auch Garibaldi diesen nämlichen Palast bewohnt habe. In Frankreich datirten die großen Commandos aus dem ersten Kaiserreich; Generale und Armee hätten dort niemals ihrem Chef Anlaß zu Klagen gegeben. — Corte: Und doch haben sie ihn verlassen. — Bixio. Napoleon wurde nicht von ihnen aufgegeben, er wurde von sich selber aufgegeben, als er, von Oesterreich verleitet, Paris aufgab. Was beweist das? Daß Frankreich nichts mehr von ihm wissen wollte. Seine Generale können nicht angeklagt werden, daß sie ihn verlassen haben, Redner ist für die Beibehaltung der großen Commandos. — Mellana erinnert daran, daß schon im subalpinischen Parlament viele Generale von unabhängigem Charakter diese Einrichtung für gefährlich hielten; wehe dem Volke, welches derartigen Gefahren nicht zu rechter Zeit vorbeuge. Hätte man in Spanien nicht den Generalen zugejauchzt, welche gegen Don Carlos kämpften, so würde man später nicht die Thaten der O'Donnell und Narvaez erlebt haben. (Sehr gut.) Wenn diese Gefahren auch heute noch nicht möglich erschienen, so müsse man doch dafür sorgen, daß sie es morgen nicht würden. Redner erörtert die in Frankreich bestehenden Einrichtungen (Ruf: Und Preußen?). Preußen ist noch nicht auf der Stufe bürgerlicher Freiheit angelangt, um es zum Muster zu nehmen und in Betreff dieses Punktes bin ich nicht geneigt, es zu bewundern. Was ich an Preußen bewundere, ist, daß nach so vielen glänzenden Erfolgen seine Abgeordneten die Freiheit nicht verleugnet haben, daß man auch nach Sadowa in der preußischen Deputirtenkammer auf der Anerkennung derjenigen constitutionellen Rechte bestand, welche das Volk in Anspruch zu nehmen hatte. (Sehr gut.) Bei aller Bewunderung für den Muth unserer Generale haben wir nach beendetem Kriege ein Recht, von ihnen Hingebung, Selbstverleugnung und Opferfreudigkeit zu erwarten (Lebhaftes Bravo). Die Debatte wurde darauf auf die folgende Sitzung vertagt. (Der Antrag auf Aufhebung der großen Militär-Commandos ist bekanntlich am 25. angenommen worden.)

[Die Correspondenz Garibaldi's mit dem römischen Insurrections-Comite.] „Diritto" theilt, wie schon erwähnt, eine Correspondenz Garibaldi's mit, welche trotz mancher Undeutlichkeit einiges Licht auf die Vorgänge in Terni werfen dürfte. Garibaldi schrieb nämlich aus Castelletti vom 17. Juni an das Insurrections-Centrum in Rom:

„Meine lieben Freunde. Ich theile euch mit, daß das römische National-Comite mir den Entschluß zu erkennen gegeben hat, zur Action zu schreiten. Ihr wisset, daß ich stets das römische Bündniß empfohlen und mithin mit Befriedigung den patriotischen Entschluß des National-Comites gesehen habe. Betrachtet dieses Element als ein sehr wirksames Mittel, den gemeinsamen Zweck zu erreichen. Meine Zustimmung wird, wie ich glaube, nur noch mehr das Werk unseres Insurrections-Centrums, das ich mit euch theile, kräftigen und fördern. Euer Garibaldi."

Das Emigrations-Comite in Florenz schrieb hierauf an Garibaldi:

„Florenz, 23. Juni.

General! Sie haben unser Insurrections-Centrum mit Ihrem Briefe vom 17. beehrt, worin Sie zu erkennen geben, daß das National-Comite sich an Sie gewendet hat, um Ihnen seine Zustimmung und das Versprechen, den Aufstand im Innern hervorzurufen, zu ertheilen. Sie wissen, daß das Werk, welches wir unter Ihrer unmittelbaren Leitung vollziehen, keinen andern Zweck hatte, als den aufständischen Sinn der Römer zu erwecken und die Insurrection, dieses heilige Recht der unterdrückten Völker, sobald die Verhältnisse es gestatten, hervorzurufen.

Wir waren daher sehr erfreut und segneten unser Werk, als wir das National-Comite, welches so viele Jahre hindurch zur Thatlosigkeit gepredigt hatte, zum Gehorsam für den großen Volksführer angeregt sahen, und wir erwarteten, daß er uns andeuten werde, in welcher Weise wir dem Elemente des National-Comites die Hand reichen könnten. Wir haben jedoch mit Bedauern wahrnehmen müssen, daß die letzten Vorgänge an der römischen Grenze, welche offenbar die Folge einer Intrigue gewesen sind, gewisse Widersprüche nicht zu beseitigen vermochten, welche jetzt mehr als je Zwietracht und Anschuldigungen zu erzeugen drohen. Wir hatten stets das Wohl des Landes vor Augen und geben heute hiervon einen Beweis, indem wir Sie bitten, uns der Arbeit zu entbinden, welche wir gleich Ihnen mit dem Insurrections-Centrum theilen und sie anderen Händen anzuvertrauen. Dies wird im Innern die Vereinigung der Gemüther erleichtern, während dem Werke selbst nicht unsere gewöhnliche Mitwirkung entzogen werde, die stets zu Ihrer Verfügung sein soll; denn nur zu Ihnen haben wir alles Vertrauen und wir erneuern unser Versprechen, daß unser inneres Centrum wie bisher auch in Zukunft zu arbeiten fortfahren wird. Lebenslang Ihre: Obrist G. Bruzzesi, Raffaelo Caraffa, Major Eugenio Agneni, Filippo Costa, Mattia Montecchi, Dr. Virginio Bompiani."

Garibaldi erwiderte hierauf:

„An meine Freunde im Emigrations-Centrum in Florenz! Ich würdige nach Verdienst den schönen Beweis, den ihr mir in eurem heutigen Briefe von eurer Selbstverleugnung und eurem Patriotismus gebet und danke euch im Namen des Landes. Möge euer Beispiel bei dem römischen National-Comite Nachahmung finden; dasselbe hat mir seinen Entschluß zur Action erklärt und ich freute mich darüber; allein ich habe nun wahrgenommen, daß es in seinem Schooße einige Männer besitzt, welche nicht mehr das Vertrauen ihrer Mitbürger und des Landes genießen können. Ich werde direct dafür sorgen, daß das von euch mit so vieler Umsicht und Thätigkeit begonnene Werk nicht unterbrochen werde. Mittlerweile bitte ich euch, mit der Ausgabe der Schuldscheine zur Unterstützung der Römer fortzufahren und den Betrag derselben einzuziehen, indem ich die Gewißheit hege, daß die Italiener die Nothwendigkeit, aus allen ihren Kräften zu diesem humanitären Werke beizutragen, erkennen werden. Ich drücke euch die Hand mit Liebe und Dankbarkeit.

Monsummano, 23. Juni 1867. G. Garibaldi."

Rom, 26. Juni. [Die Jesuiten] haben, so schreibt man von hier der „N. Z.", im Werk, den Satz von der Unfehlbarkeit des Papstes zu einem wirklichen Dogma machen zu lassen, und bereiten dies vor. Schon ehe die Bischöfe in Rom eintrafen, hatte sich das Gerücht davon verbreitet; man hatte geglaubt, daß sie in einer Synode neben der Declaration von der absoluten Nothwendigkeit des Dominium Temporale auch die Infallibilität des Papstes als Glaubensartikel proclamiren würden. Die „Civilta Cattolica" ist, wie Sie sich erinnern, im vorigen Jahr durch päpstliche Bulle mit den Rechten einer moralischen Körperschaft ausgestattet und zu einem bleibenden Organ der Kirche selbst erklärt worden. Ihre Artikel haben daher keinen privaten Charakter. Sie fordert in ihrer letzten Nummer einen „neuen Tribut für St. Peter", welcher ohne Frage viel Aufsehen in der Welt machen und in der aufgeklärteren katholischen Kirche Deutschlands wahrscheinlich Widerspruch finden wird. Die Jesuiten sagen: „Die Gläubigen, welche die katholische Kirche in ihren gegenwärtigen Gefahren stützen, haben ihr bisher zweierlei Tribut dargebracht. Geld (als Peterspfennig) und Blut (als Zouaven und andere Söldlinge im Dienste des Papstes); es fehlt ein dritter, höherer Tribut: die Vernunft (wenn es nämlich passend ist, die Ausdrücke „Intelligenz und Seele" damit zu übersetzen). Dies dritte Opfer für St. Peter soll nun in dieser Weise dargebracht werden, daß Geistliche wie Laien auf dem Altar St. Peters das Gelübde ablegen, an die Infallibilität des Papstes zu glauben und dafür sogar mit dem Leben einzustehen. Die Jesuiten haben dazu folgende Formel vorgeschlagen:

„St. Petrus, seliger Fürst der Apostel, Ich N. N., verlangend, Euch und in Euch Euren Nachfolgern auf dem apostolischen Stuhl einen Tribut besonderer Devotion darzubringen, welcher für Euch und die Kirche eine Entschädigung für die dem heiligen römischen Stuhle widerfahrene Mißhandlung sein und mich verpflichten soll, ihn mehr zu ehren; Ich gelobe, selbst mit meinem Blut die unter den Katholiken schon sehr verbreitete Doctrin festzuhalten und zu bekennen: daß der Papst unfehlbar ist, wenn er als Lehrer des Uni-

---

wissen, sondern bestand darauf, eingelassen zu werden, weil er seinem Herrn sehr wichtige Mittheilungen zu machen habe.

In wenigen Augenblicken war der Diener wieder da und führte ihn eine Treppe hoch, öffnete die Thür, die er ein wenig offen ließ und ging hinein, den alten Mann anzumelden. Garrick benutzte auch diesen Moment und fing an zu husten, um sich als den Verstorbenen anzumelden.

„Aber mein Gott! Wer ist denn der Mann?" hörte er den Neffen fragen, dem das Husten seines Oheims nicht unbekannt sein mochte. „Laß ihn eintreten, aber bleibe hier im Zimmer — hörst Du wohl? Weiche nicht von meiner Seite."

Der Geist trat ein und blieb, auf seinen Stock gestützt, unbeweglich an der Thür stehen, wobei er aber mit fürchterlichem, stierem Blicke den Aermsten unverwandt anschaute. Der bedauernswerthe Neffe gerieth augenblicklich in eine Verfassung, die sich nur schwer beschreiben läßt. Entsetzen ergriff ihn. Er wollte einen Schritt zurückweichen, aber er war wie gelähmt und konnte nicht von der Stelle. Das einzige Lebenszeichen, das er wider seinen Willen von sich gab, war ein lautes Klappern seiner Zähne.

„William! William! Mußtest Du in Deiner Frechheit so weit gehen, mein Vermögen Denen zu entziehen, für die ich es bestimmt hatte? Warum hast Du das gethan? Antworte mir, oder —"

„Oder — ach, Herr mein Gott! — Oder, lieber Oheim — oder" stammelte er und sank auf einen Stuhl hin, den der erschrockene Diener mit zitternder Hand ihm zuschob.

„Höre mich an. Daß Du ein lüderlicher Mensch bist, ein Verschwender, der sein eigenes Vermögen vergeudet hat, das weiß Jedermann; daß Du aber mein rechtmäßig erworbenes Gut auf die schändlichste Weise an Dich gerissen, soll ein Geheimniß bleiben, wenn Du morgen Abend mit dem Glockenschlage neun Uhr die gestohlenen Werthpapiere in meiner Wohnung wieder ablieferst und die böse That ernstlich bereuest. Thust Du das nicht, so erscheine ich um dieselbe Stunde wieder, Dich zu der großen Reise ins Jenseit abzuholen, für welchen Fall Du Dich vorbereiten magst. Bessere Dich! Hörst Du — bessere Dich!"

Diese Worte begleitete der Geist mit einem so strafenden Blicke und einer so furchtbaren Geberde, daß der arme Neffe sicher war, seine letzte Stunde müsse schlagen, wenn er nicht dieser Mahnung aufrichtig Folge leiste. Noch einen Augenblick und der Oheim schickte unter vielem Husten sich an, das Zimmer zu verlassen. Er hatte die Thürschwelle bereits überschritten, wandte sich noch einmal um, hob feierlich seine rechte Hand empor und wies ihn hin nach oben, ihn an die Reise zu erinnern. Dann verschwand er im Dunkel des Flurs, stieg hustend die Treppe hinab und eilte zum Hause hinaus.

Unglaublich und doch wahr! denn kaum war der Geist des Oheims verschwunden, so sank der Neffe auf seine Knie und dankte dem Himmel für die gnädige Errettung aus der Gefahr des Todes, der ihm so nahe war. Ob er aber auch wirkliche Reue fühlen und das unrechte Gut herausgeben wird? Wir wollen sehen. In der Regel sind dergleichen Rührungen nur von kurzer Dauer. Ist die Gefahr glücklich überstanden, so werden die guten Vorsätze vergessen und der Mensch kehrt in sein altes Geleise zurück, als wäre nichts vorgefallen.

Noch saßen Frau Crawford und ihre Tochter um den Tisch und unterhielten sich über den originellen Einfall ihres Freundes, als es an der Thür pochte. Lorenz erhielt die Weisung, nachzusehen, aber Niemanden in so später Abendstunde vorzulassen. Es war aber Garrick, den man natürlich mit Freuden begrüßte, um zu hören, wie sein Abenteuer abgelaufen sei. Er theilte unter großer Spannung seiner Zuhörerinnen getreulich mit, was er erlebt, und daß der liederliche Neffe wahrscheinlich zu Kreuze kriechen und morgen Abend sich einfinden werde, die besagten Documente in die Hand der Frau Crawford reuevoll abzuliefern. Es schien ihnen jedoch unmöglich, daß ein Mensch, der so gewissenlos gehandelt, durch einen bloßen Scherz, durch eine spaßhafte Maskerade sich zur Erfüllung seiner Pflicht werde bestimmen lassen. Indessen wurden beide Damen durch die Art und Weise, wie Garrick ihnen die ganze Scene mit den lebhaftesten Farben ausmalte, und durch die wortgetreue Wiederholung seiner Rede an den Neffen wiederum von ihrem Kummer abgezogen und in eine heitere Stimmung versetzt.

„Was war das?" fragte die Mutter erschrocken, dennn es hatte abermals gepocht und zwar mit großem Ungestüm. „Sieh' einmal nach, Lorenz, und sei vorsichtig!"

„Der Herr Neffe!" meldete er bald darauf an.

„Der Neffe?" riefen beide, Mutter und Tochter, wie aus einem Munde. „Unser Neffe — der William?"

„Er will sich nicht abweisen lassen", fuhr Lorenz fort, „er bringe wichtige Mittheilungen."

Während Beide ihres Erstaunens über den späten Besuch kein Ende wußten, lief Garrick laut lachend durch das Zimmer und freute sich dermaßen über die Wirkung seiner gespielten Rolle, daß er bald der Mutter, bald der Tochter um den Hals fiel und sie tüchtig abküßte. Dann eilte er in das Nebenzimmer, warf sich sofort wieder in Crawfords Kleider und blieb hinter der etwas geöffneten Thür stehen, um ein stiller Zeuge dieser neuen Scene zu sein und sich an dem Erfolge seiner Bemühung weidlich zu ergötzen.

Der Neffe trat ein und schaute schüchtern und voll sichtbarer Angst nach allen Richtungen des Zimmers hin, denn der Geist des Oheims lag ihm noch immer wie ein Bleigewicht auf seinem Herzen und raubte ihm beinahe den freien Gebrauch seiner Glieder und der Sprache.

„Ach, liebe Tante", sagte er endlich und rückte fußweise und ganz allmälig dem Tische näher, „hier bringe ich Dir das Erbschafts-Document voll und unverürzt wieder."

„Das Document?" fragte sie erstaunt und nahm es in Empfang.

„Ja", fügte er hinzu. „Ich habe noch nicht einmal die Siegel erbrochen."

„Wie, William, Du hättest Dich freiwillig entschlossen —"

„Freiwillig", setzte er rasch hinzu. „Gerechter Gott!"

„Was ist Dir, William?"

„Wer hustet denn da?" fragte er und sein Gesicht ward plötzlich bleich.

„Aber wo denn? Wir hören ja nichts!"

„Da — da in dem Nebenzimmer", sagte er zitternd und zeigte auf die halbgeöffnete Thür.

„Fürchtest Du Dich denn vor Deinem braven Oheim?" fragte Frau Crawford. „Oder hast Du vielleicht eine Unwahrheit gesprochen? Ist Dir der Entschluß, uns das Geld wiederzugeben, aus eigenem Antriebe gekommen?"

„Ich habe eingesehen, daß —"

„Daß Du ein schlechter Mensch bist!" sagte Garrick und trat in das Zimmer.

„Ach, du allerheiligster Gott!" rief er aus und sank in die Knie.

„Junger Mann", sagte Garrick jetzt und warf die Kleider ab. „Sie haben Ihre Schandthat gesühnt. Stehen Sie auf, die Comödie ist zu Ende, gehen Sie nach Hause!"

„Herr Garrick!" rief der Neffe aus, erhob sich und zeigte durch seine Haltung deutlich an, wie er ihn beleidigt habe. „Ich fordere Sie auf, mir —"

„Das Zeugniß zu geben, daß Sie ein erzdummer Schlingel sind?" unterbrach ihn Garrick. „Das sollen Sie haben."

„Sie haben mich —"

„Vom Verderben gerettet, vielleicht vom Galgen", fiel er schnell ein. „Sie haben Recht. Nun aber machen Sie keine weiteren Umstände. Gehen Sie mit Gott nach Hause und bessern Sie sich!"

Unter solchen Aussichten blieb dem Neffen nichts weiter übrig, als das Haus zu verlassen mit der allbekannten Drohung, er werde schon Mittel und Wege finden, um zu seinem Rechte zu kommen, worauf er trotzig das Zimmer verließ.

Thränen der Dankbarkeit flossen aus den Augen der Glücklichen auf

versums oder, wie man sagt, ex cathedra dasjenige definirt, was man in Glaubenssachen und in der Moral glauben soll und daß folglich seine dogmatischen Decrete unreformirbar sind und das Gewissen binden, auch ohne vorgängige Zustimmung der Kirche. Es gefalle Euch, ruhmreicher St. Petrus, dies Gelübde in meinem Namen dem göttlichen Stifter der Kirche darzubringen, von welchem auf Euch und Eure Nachfolger alle Vorrechte des souveränen Pontificats und des obersten Lehramtes ausgehen. Behaltet mich von heute ab so fest verbunden Eurem Stuhl und so gläubig an die Autorität Eurer Nachfolger, daß ich durch meinen standhaften Glauben des höchsten Gutes theilhaftig werde, niemals vom Wege des Heils abzuirren."

Das also ist die Formel, welche die Jesuiten zu unterschreiben allen hier anwesenden fremden Geistlichen vorschlagen und überhaupt allen Katholiken empfehlen. Es scheint, daß es ihre Absicht ist, einen Bund über die Welt auszubreiten, unter dem Titel der St. Petersritterschaft (für welche wahrscheinlich die Brüderschaft der Schlüsselträger Petri der Vorläufer war), und daß dieser Bund zunächst den Zweck haben soll, ein Dogma durchzusetzen, wodurch der Papst mit der absolutesten Dictatur in der Kirche bekleidet wird.

[In dem heute abgehaltenen öffentlichen Consistorium,] welchem wenigstens 400 Bischöfe beiwohnten, hielt der Papst, nachdem er dem Cardinal de la Lastra, Erzbischof von Sevilla, den Hut gegeben hatte, eine Allocution, in welcher er zuerst den Eifer der Bischöfe, nach Rom zu kommen und ihre Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl lobte.

„Nichts ist rühmlicher", fuhr Pius IX. fort, „als dieses Schauspiel der Einigkeit der Kirche bei Gelegenheit der Heiligsprechung der Märtyrer, welche ihr Leben für die Vertheidigung des heiligen Stuhles und des katholischen Glaubens hingegeben haben. Nichts ist schöner, als diese Einigkeit bei der 1800jährigen Feier des Martyriums des Fürsten der Aposteln im Namen der ganzen katholischen Welt darzuthun. Angesichts dieser Einheit müssen die Feinde der Religion die ungeheure Kraft der katholischen Kirche begreifen und anerkennen, wie sehr diejenigen sich irren, welche sie für gealtert erklären. Diese Einigkeit der Bischöfe mit dem Statthalter Christi wird die Kirche mehr und mehr stärken." Der Papst bestätigte hierauf die Verurtheilung der Irrthümer, welche er in der Allocution vom 29. October 1865 ausgesprochen hat. Er drückte den Wunsch aus, sobald die erhoffte Gelegenheit sich dazu bieten würde (ubi primum optata opportunitas aderit), ein ökumenisches Concil zu berufen, um die Uebel, welche die Kirche bedrängen, zu beseitigen und die geeigneten und nothwendigen Heilmittel zu bezeichnen. „Hoffen wir", sagte der Papst, „daß die Kirche, wie eine in Schlachtordnung aufgestellte Legion, ihre Feinde verwirren und das triumphirende Reich Christi über die Erde verbreiten werde." Er schloß, indem er zu dem Allmächtigen und zu der unbefleckten Jungfrau zu beten empfahl und allen Bischöfen und ihren Beichtkindern seinen apostolischen Segen ertheilte.

[Katholische Universität in Paris.] Wie der „Gazette du Midi" aus Rom geschrieben wird, spricht man davon, daß der Erzbischof von Paris den Plan einer katholischen Universität überbringe, welche die französische Regierung in Paris begründen lassen würde. Dieser Plan soll bereits die Zustimmung einer Anzahl von Bischöfen erhalten haben.

[Liguori.] Sehr viele Bischöfe, besonders aus Deutschland und England, haben ein Bittgesuch unterzeichnet, in welchem sie den Papst bitten, den heil. Alphons von Liguori in die Reihe der Kirchenlehrer zu erheben.

## Frankreich.

✱ **Paris**, 27. Juni. [Gegen Preußen] spricht sich die „France" in einem jedenfalls vom Ministerium des Aeußeren inspirirten Artikel wie folgt aus:

„Die officiösen Blätter von Berlin, namentlich die „Nordd. Allg. Ztg.", stellen in Bezug auf die Bestimmungen des Prager Vertrages, welche die Rechte Nordschleswigs festsetzen, eine absolut unzulässige Behauptung auf. Nach ihnen gehört die Ausführung dieses Vertrages lediglich Preußen und Oesterreich an; keine andere Macht habe das Recht, Beschwerden zu erheben, falls die preußische Regierung ihre Verbindlichkeiten nicht erfülle oder besondere Bedingungen daran knüpfe. Zur Aufrechterhaltung dieser Thesis bedarf es des absichtlichen Vergessens der Thatsachen, aus welchen die Friedenspräliminarien von Nikolsburg, welche durch den Prager Vertrag confirmirt wurden, hervorgegangen sind. Jedermann weiß, daß, als Frankreich so generös seine Vermittelung hat anbieten lassen, es als ausdrückliche Bedingung zu dieser friedlichen Intervention den Punkt aufstellte, daß die Rechte Nordschleswigs anerkannt und gewahrt würden. Ihm verdankt man das von Preußen abgegebene und in seinem Schlußvertrage mit Oesterreich wiederholte Versprechen, die Bevölkerung Schleswigs zu befragen und ihrem Willen nachzukommen. Keine Chicane diplomatischer Formalität kann gegen diese historische Wahrheit angehen, welche Herr v. Bismarck selbst vor dem preußischen Parlamente am 20. Dezember proclamirte, als er die von Preußen unter dem Einflusse der französischen Vermittelung eingegangenen Verbindlichkeiten näher erklärte. Frankreich hat den Prager Frieden nicht unterzeichnet; in seiner Eigenschaft eines Vermittlers spielt es aber darin die Hauptrolle; es scheint schwierig zu sein, ihm das Recht zu bestreiten, zuzusehen, wie die Stipulationen ausgeführt werden, zu denen es die Initiative ergriffen und welche es zur Annahme gebracht. Man muß jedoch eine Lage, welche die preußischen Journale auf die engen Verhältnisse einer Frage diplomatischen Verfahrens zu reduciren sich bemühen, von einem höheren Standpunkte aus ins Auge fassen. Die dänischen Angelegenheiten versetzen seit dreißig Jahren Europa in Unruhe. Sie führten zu einem Kriege, dessen Ernst man zuerst bestreiten wollte, der aber nur das Vorspiel zu jenem großen Kampfe war, dessen Resultate Deutschland, das Gleichgewicht und die Beziehungen zwischen den einzelnen Mächten so sehr modificirt haben. Die Folgen dieser Umwälzung sind noch nicht erschöpft; wir sind durch ein Wunder vor einem Monat neuen und furchtbaren Conflicten entgangen, die ihr Princip und ihre Ursache in der Eroberungspolitik Preußens hatten. Indem Frankreich, von einem Gefühl der Gerechtigkeit und der Vorsicht beseelt, den Frieden zwischen Berlin und Wien wiederherstellte, wollte es für die Zukunft die Verwickelungen verhüten, zu denen die legitimen Agitationen und Reclamationen der dänischen durch die preußische Herrschaft unterdrückten Bevölkerung Nordschleswigs Anlaß geben konnte. Es wollte für fernerhin der europäischen Politik die Klippe wegräumen, an der noch jüngsthin der Friede zu zerschellen drohte. Es sagte sich, daß, wenn die gerechten Ansprüche der Schleswiger zwischen dem Norden Deutschlands und Dänemark nicht endgiltig geregelt würden, die dänische Frage in jedem Augenblicke heftiger und schrecklicher als je wieder auferstehen könne. Es giebt Nationalitäten genug, welche in Erregung sind und die Politik der großen Mächte verwickeln, als daß diese noch andere aufreizen, welche mit jedem Tage die Ruhe Europa's gefährden. Diese Gründe universellen Interesses sind auch heute noch eben so entscheidend, wie im Augenblick, wo die Präliminarien von Nikolsburg und der Prager Friede unterzeichnet wurden. Europa kann nicht gestatten, daß man es so zu sagen, periodisch allgemeinen Erschütterungen aussetzt. Das von Preußen betreffs der schleswig'schen Bevölkerung gemachte Versprechen ist keine einfache, den unbestreitbaren Rechten Dänemarks bewilligte Satisfaction, sondern eine Garantie für den Frieden Europa's. Es ist kindisch, zu untersuchen, wie dieses die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" gethan, ob der Prager Vertrag den anderen Mächten das Recht giebt oder nicht, wegen der Nichtausführung der Verpflichtungen Preußens Dänemark gegenüber zu reclamiren. Dieses haben sie vielleicht nicht kraft eines diplomatischen Actes, aber sie haben es kraft des großen Principes des modernen Völkerrechtes, welches einem einzelnen Mitgliede der europäischen Familie nicht gestattet, das Interesse und die Ruhe der übrigen in Gefahr zu bringen. Die Großmächte können das sagen, was der lateinische Redner von den Menschen und der Menschheit sagte: Homo sum et nihil humani a me alienum puto. — „Wir sind Europa, und nichts, was den Frieden, die Ordnung und das Gleichgewicht Europa's betrifft, kann uns fremd sein."

Zugleich bringt die „France" ein neues Schreiben der Deputirten Morin und Piccioni betreffs der Subscription zu Gunsten der Familien der flüchtigen Nordschleswiger, indem sie zugleich ankündigt, daß sie in ihren Bureaus ebenfalls eine Subscription eröffnet.

[Der Bericht, welcher dem Gesetzentwurf über die Supplementar-Credite von 158 Millionen vorangeht,] die theils für die Rüstungen wegen Luxemburgs, theils für die amerikanische Angelegenheit verausgabt wurden, lautet wie folgt:

Meine Herren! Die in den ersten Monaten dieses Jahres herrschende Ungewißheit über die politische Lage Europa's hat seitens des Kriegs- und Marine-Departements gewisse Vorsichts-Maßregeln nothwendig gemacht, welche die Regierung heute in die Lage versetzen, von Ihnen neue Credit-Eröffnungen für das Jahr 1867 zu verlangen. Was das Kriegs-Ministerium betrifft, so belaufen sich die durch die außerordentlichen Ereignisse verursachten Ausgaben auf 117,005,871 Fr. Diesem wäre noch die Summe von 2,400,000 Fr. als Soldzulage wegen der herrschenden Theuerung hinzuzufügen. Endlich wird die Ausgabe für die Heimführung der Truppen aus Mexico, da sie einen Monat früher stattfand, als man beim Entwurfe des Rectificativ-Budgets für 1867 voraussehen konnte, den Budgetsatz überschreiten, und zwar um ungefähr 900,000 Fr. Was das Marine-Ministerium anbelangt, so beläuft sich die Gesammtsumme der für die so dringend nothwendigen Operationen, auf welche wir soeben anspielten, gemachten Ausgaben auf 38,286,848 Francs. Zwei dem gegenwärtigen Gesetzesvorschlage und seinen Tabellen beigegebene Noten werden dem gesetzgebenden Körper mit der gewöhnlichen Ausführlichkeit das Detail der von beiden Ministerien gemachten Ausgaben darlegen. Angesichts einer Creditmasse, die sich auf nicht weniger als 158,592,719 Fr. beläuft, wird der gesetzgebende Körper begreifen, daß man nicht auf die gewöhnlichen Mittel und Wege des Budgets eintreten kann und daß die Gewalt der Umstände anbefiehlt, sich an eine Quelle zu wenden, die eben so außerordentlich ist, als die Ausgaben es waren. Die Regierung würde Ihnen, meine Herren, vorschlagen, sie sofort zur Eröffnung dieser Quelle zu ermächtigen, wenn sie glaubte, schon jetzt deren Natur und Charakter bezeichnen zu können. Aber sie ist der Ansicht, daß, bevor man sich entscheidet, das große Staatsschuldenbuch aufzuschlagen, es am Platze ist, den Augenblick abzuwarten, in welchem man nützlicher Weise prüfen könne, ob nicht irgendwelche Gesetzesmaßregel es gestatten möchte, die nothwendigen Fonds ohne Einschreiben neuer Rentenbriefe zu beschaffen. In Abwartung einer möglichen definitiven Lösung schlägt die Regierung Ihnen vor, vorläufig und nur für einige Monate die Ausgaben, welche der Gegenstand des gegenwärtigen Gesetzes sind, zu Lasten der schwebenden Schatzschuld zu belassen. Die schwebende Staatsschuld, mit und ohne Zinsen, beläuft sich in diesem Augenblicke auf nicht mehr als 886 Millionen, die in Umlauf befindlichen Schatzscheine erreichen nicht die Summe von 90 Millionen, der Zinsfuß der Schatzscheine ist ein sehr günstiger, und die Lage der Rechnungen der Schatzgläubiger ist sehr befriedigend. Unter diesen Umständen erblickt die Regierung keine Ungelegenheit in der Annahme einer provisorischen Combination, welche in keiner Weise schadet und nichts gefährdet, und der sie sich verpflichtet, bis zum Ablaufe des Jahres 1867 ein Ende zu machen. Sie hofft, meine Herren, daß Sie diese Meinung theilen und Ihre Zustimmung zu einem Projecte geben werden, das von Umständen geboten wurde, welche Sie seit Monaten vorausfühlten und auf deren Nothwendigkeit im gesetzgebenden Körper hingewiesen wurde, ehe sie sich eingestellt hatte.

Der Präsidial-Berichterstatter: Victor de Lovenay.

Nach der dem Berichte beigelegten Tabelle vertheilt sich die Summe von 158,592,719 Fr. wie folgt: Generalstab und Gendarmerie 100,000 Fr., Sold und Unterhalt der Truppen 87,981,871 Fr., Artillerie- und Genie-Material 32,224,000 Fr., für das Kriegs-Ministerium also im Ganzen 120,305,871 Fr.; Marine: Generalstab, Matrosen, Soldaten, Spitäler und Lebensmittel 7,220,848 Fr., Lohn der Arbeiter, Verproviantirung, hydraulische Arbeiten, Pulver 29,696,000 Francs, Reisekosten und andere Ausgaben 1,220,000 Fr., Colonialdienst 150,000 Fr., im Ganzen 158,592,719 Fr.

[Parlamentarisches.] Morgen untersucht die Kammer in ihren Abtheilungen das Interpellationsgesuch des Herrn Bethmond. — Man glaubt nicht, daß die Budget-Discussion vor nächsten Dinstag beginnen wird, da Montag, wo die Preisvertheilung an die Aussteller stattfindet, keine Sitzung sein wird. Herr Latour-Dumoulin wird in der Budget-Discussion zuerst das Wort ergreifen. Garnier-Pagès wird im Namen der Opposition die Finanzfrage behandeln, Ernest Picard die äußeren Angelegenheiten und Jules Simon die inneren Fragen. Herr Thiers wird, wie schon bekannt, Mexico speciell behandeln. — Jules Favre geht es besser. Er wird der Discussion über das Budget anwohnen, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß er das Wort ergreift.

[Zum Preßgesetzentwurf.] Das „Siecle" macht darauf aufmerksam, daß im Preßgesetzentwurf ein Amendement zu dem ursprünglichen Entwurf eingebracht und trotz der Opposition des Staatsrathes aufrecht erhalten worden ist, wodurch einem Schriftsteller, der sich ein Preßvergehen hat zu Schulden kommen lassen, erst nach dem Wiederbetretungsfalle seine Wählerrechte entzogen werden können. Es scheint dem „Siecle", daß die Commission, indem sie in solcher Gestalt den ersten Entwurf modificirte, den Mißbrauch eingesehen habe, welchen die Regierung mit der in ihre Hand gegebenen Waffe machen könnte.

„Eine Verurtheilung wegen Preßvergehen", fügt es hinzu, „die ein einflußreicher Schriftsteller sich am Vorabende einer Wahl zugezogen hatte — und man weiß, daß das Arsenal unserer Strafgesetze verschiedenartige Fälle von Vergehen enthält — eine solche Verurtheilung, welcher eine Entziehung der Wählerrechte folgen würde, hätte zur augenblicklichen Folge, einen möglichen Candidaten zu beseitigen, der für den von der Regierung Bevorzugten gefährlich wäre, und auf der Stelle eine jede Wahlhandlung der entgegengesetzten Meinung zu lähmen."

[Der Münzconferenz] hat gestern Prinz Napoleon zum ersten Male präsidirt und trotz seines heftigen Wesens auf die betheiligten Commissarien einen sehr guten Eindruck gemacht, da sein Vortrag nicht nur von seinem Interesse für den Gegenstand, sondern auch von eingehendem Verständniß der einschlägigen Fragen zeugte. Nächsten Freitag findet eine neue Sitzung statt. Außer der „im Princip" angenommenen Einführung des Goldfußes hat man sich noch über verschiedene andere Dinge geeinigt, deren theoretische Annahme freilich noch nicht die Schwierigkeiten überwinden hilft, welche ihre praktische Ausführung mit sich bringt. Hoffen wir, daß Deutschland wenigstens vor einem „gemischten Münzfuße" bewahrt bleibe.

[Zum Empfange des Sultan.] Von türkischer Seite hat man das Mögliche gethan, um die schreienden Gegensätze zwischen Großherrn und Vicekönig und letzterem und seinem Bruder wenigstens für den Moment auszugleichen. Djemil Pascha hatte alle Hände voll zu thun, so unangenehm ihm persönlich auch die Sache gewesen, da sich auch das Cabinet der Tuilerien dringend im Sinne einer Versöhnung ausgesprochen. Glücklicher Weise für den bedrängten Botschafter stand ihm bei dieser Aufgabe Marquis de Moustier mit Rath und That dergestalt bei, daß er sich rühmen kann, das Meiste zu dem Erfolge beigetragen zu haben. Dieser Erfolg aber besteht in der bereits gemeldeten Abreise Mustapha Fazyl Pascha's nach Toulon, um dort den Sultan zu empfangen, und in derjenigen des Vicekönigs Ismael Pascha nach Dijon, wo derselbe Abdul-Aziz erwartet. Den „Beherrscher Egyptens" zu diesem Schritte zu bringen, hat tüchtige Arbeit gekostet, aber die französische Diplomatie ließ nicht nach, und so mußte er sich endlich dazu bequemen. Vielleicht hofft man hier durch diesen Erfolg beim Vasallen des Sultans diesen selbst in Bezug auf die kretische Frage und ihre Lösung gefügiger zu machen. Man beabsichtigt, auch zu Ehren Abdul-Aziz' ein großes militärisches Schauspiel zu veranstalten.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

die Hand Garricks herab, der sich vor Freude über das Gelingen seines Planes kaum auf den Beinen zu halten vermochte. Er war aber auch sichtbar gerührt und feierte einen Augenblick, wie es deren nicht allzu viele im Leben giebt: er empfand das beseligende Bewußtsein, zwei Menschen glücklich gemacht zu haben.

Noch aber sollte er seinem Werke die Krone aufsetzen. Garrick war unverheirathet und empfand bei seinen fortgesetzten Besuchen, daß Mary anfing, sein Herz zu fesseln. Aber der Gedanke, er könne leicht als eigennützig erscheinen, wenn er um ihre Hand anhielte, trieb ihn unausgesetzt an, sich selbst als Ehrenmann zu bekämpfen, und noch ehe die Gluth seines Herzens zur lichten Flamme empor loderte, verließ er London und ging zu einem abermaligen Gastspiel nach Paris.

Nach wenigen Wochen schon erfuhr er durch briefliche Mittheilung, daß der junge Offizier, nachdem er von den neuen günstigen Verhältnissen Mary's gehört hatte, sich auf's Neue um ihre Hand beworben habe.

Wie im Sturme eilt Garrick zurück und brachte einen jungen französischen Gelehrten, den Dr. Gireau, dem er befreundet war, mit. Von der Verbindung mit dem Offizier rieth Garrick aus nahe liegenden Gründen ab. Dagegen feierte er bald darauf den Verlobungstag Mary's mit dem Dr. Gireau. An der Festtafel aber brachte die glückliche Braut selbst den Toast aus auf Garrick, den uneigennützigen und menschenfreundlichen Advocaten.

Hibeau.

### Breslauer Singacademie.

Sonntag, den 30. Juni, Vormittags, feierte die Singacademie ihr 42stes Stiftungsfest in der Aula mit der Aufführung von: Auswahl aus „Frohsinn und Schwermuth" von Händel, Clavier-Concert in B-dur Nr. 11 von Mozart und die erste Walpurgisnacht von Mendelssohn. Dies anziehende Programm von ganz leicht verständlichen Piecen hatte die große Aula sehr gefüllt und erfuhr eine höchst dankenswerthe und genußreiche Ausführung. — Die Auswahl aus Händels Werke nach der Originalpartitur und mit ausfüllender Benutzung des Claviers bot namentlich der Sopransolopartie reiche Gelegenheit zu schöner Entfaltung des Kunstgesanges: das hochzuverehrende Mitglied der Academie Frl. D. wetteiferte in der Arie an die Nachtigall mit einer concertanten Flöte rühmlichst. Für die Gegenwart mit ihrem vorwiegenden Geschmack an schnellem Fortschritt erscheint dieser lyrische Erguß zu lang. Der Chor betheiligt sich an Frohsinn und Schwermuth nur mit kurzen, aber ganz reizenden Sätzen. — Herrn Musikdirector J. Schäffer gebührt außer der größten Anerkennung für die Inscenirung des Ganzen besonderer Dank dafür, daß er mit der höchst gelungenen Vorführung eines so schönen Clavierconcerts von Mozart der Versammlung einen sehr seltenen Kunstgenuß verschaffte, da es Virtuosen meist verschmähen, mit einem Mozart'schen Concert vor die Oeffentlichkeit zu treten. — Die erste Walpurgisnacht, Text von Göthe, ist eins der frischesten und reichsten Werke von Mendelssohn, das der liebenswürdige Meister, wie wir uns aus der Lectüre seiner Reisebriefe erinnern, mit eigenem großen Behagen während seines Aufenthaltes in Rom vollendet hat. Die Instrumentation, reich und üppig, ohne überladen zu sein, ist namentlich mit großer Liebe und eben solchem Erfolge behandelt. Chöre und Soli, Alles klingt köstlich. Auch hier ließ die Ausführung von Seiten der Academie und des Orchesters nichts zu wünschen übrig. In der Anordnung der Gesammtproduction lag eine wohlthuende Steigerung vom einfach zum Herzen Sprechenden bis zum modern Prächtigen.

Das Mozart'sche Clavierconcert Nr. 11 in B ist gewiß, obgleich hier wohl noch nie vorher im Original gehört, den meisten Musikfreunden ein bekannter Liebling durch Hugo Ulrich's Arrangement für Clavier zu vier Händen. Wir haben früher schon die verehrten Leser der „Bresl. Zeitung" auf das Verlagsunternehmen unseres thätigen Mitbürgers, Hrn. Const. Sander — Firma: F. E. C. Leuckart — in Betreff der 22 Concerte von Mozart unter erwähnter Form aufmerksam gemacht und können nun nicht unterlassen, sie von der Fortsetzung dieser Artikel zu benachrichtigen. Es erschienen seitdem vierhändige Bearbeitungen H. Ulrichs von Beethoven: 3 Trios Op. 1, 3 Quartette Op. 59 — letztere Werke sind durch die meisterhafte Ausführung des Quartett Jean Becker dem Publikum kürzlich nahe gelegt und haben dadurch zu ihrem nähern Studium besonders angeregt — und nun neuerdings als würdigste Fortsetzung von Mozarts Concerten die 7 Concerte Beethovens, von denen wir die beiden ersteren durchgesehen. Die Art des Arrangements haben wir auch beim Unterricht mehrfach geprüft und sie nicht schwer und sehr vorzüglich befunden, so daß sie den Originalen möglichst nahe kommen und doch die Bearbeitung nicht zu sehr fühlen lassen, ja sich sogar so spielen, als wären es original-vierhändige Compositionen. Da außerdem die Ausstattung eine sehr gute ist, so könnten wir das Unternehmen auf's Wärmste empfehlen.

R. Schneider.

---

[Scheffel's „Ekkehard".] Viele deutsche Zeitungen, u. A. auch die „Berl. Reform" haben nach dem „Frankf. J." über einen „interessanten" Nachdruckproceß berichtet, wonach der Berliner Verlagsbuchhändler Otto Janke den Roman „Ekkehard" von Dr. Scheffel ohne des Letzteren Bewilligung neu habe drucken lassen, weil er behauptete, dazu durch Erwerb der Meidinger'schen Handlung in Frankfurt a. M. berechtigt zu sein. Dr. Scheffel habe darauf wegen Nachdruck geklagt und das Gericht für ihn entschieden. Die beklagte Verlagsbuchhandlung habe beabsichtigt, ihr Verlagsrecht in noch weiterer Weise auszudehnen, da sie nicht nur die Herausgabe des betreffenden Romans einfach fortsetzen, sondern auch eine besondere illustrirte Ausgabe habe veranstalten und den Text des Romans in eine belletristische Zeitschrift (Romanzeitung) aufnehmen wollen. Durch Urtheil sei der beklagten Verlagsbuchhandlung alles dieses unter Androhung einer nambaften Geldstrafe untersagt und dies Urtheil auf eingeführte Berufung und Oberberufung von den zuständigen Gerichtshöfen in Mannheim bestätigt worden. Gegen diesen Bericht ist dem genannten Blatte von dem Verleger des Buches „Scheffel, Ekkehard" folgende Berichtigung zugegangen: „Geehrter Herr Redacteur! Ihre in der Nr. 92 der „Reform" gebrachte Notiz, einen interessanten Nachdrucksproceß in Heidelberg betreffend, beruht auf geflissentlich falscher Darstellung und absichtlicher Entstellung des wahren Sachverhaltes. Dieser ist ganz kurz folgender: Im Jahre 1861 kaufte ich von den Curatoren der Debitmasse der Meidinger'schen Verlagsbuchhandlung in Frankfurt a. M. die Bestände und Verlagsrechte des belletristischen Theiles dieses Verlagsgeschäftes, darunter insbesondere das Verlagsrecht zu „Scheffel, Ekkehard", wovon auch nicht Ein Exemplar vorhanden war. Dieses Verlagsrecht wurde mir in optima forma von der Frankfurter Behörde neben mehreren anderen cedirt und lautet im Wesentlichen wie folgt: § 1. Der Schriftsteller Scheffel in Heidelberg überläßt seinen Roman „Ekkehard" der Verlagsfirma Meidinger und Sohn in Frankfurt a. M. zu einem freien unbeschränkten Verlagsrecht für 15 Jahre. § 2. Die Verlagsfirma zahlt dafür ein Honorar von 1200 Fl. (Gldn.) § 3. Nach Ablauf von 15 Jahren fällt dem Schriftsteller Scheffel der in Rede stehende Roman wieder zu ꝛc. — Nach diesem mir rechtlich erworbenen Verlagsrecht hatte ich selbstverständlich auch das Recht, von dem „freien und unbeschränkten Verlagsrecht" Gebrauch zu machen und wohl auch illustrirte Ausgaben und Abdrücke in Zeitschriften zu veranstalten. Hiervon habe ich jedoch Abstand genommen, weil ich als deutscher Verleger grundsätzlich, ganz abgesehen von der Rechtsfrage, auch bei der größten Freiheit des Könnens niemals hervorragende Geistesproducte, mit Illustrationen versehen, ohne Hinzuziehung des Autors herausgeben werde. Das ist auch Herrn Scheffel bekannt gewesen, der aber dennoch in ganz unerklärlicher Weise bei den badischen Gerichten „den Fall, daß ich es doch thun könnte", zum Austrag brachte und ein günstiges, dem Vertrag gerade in's Gesicht schlagendes Erkenntniß erstritt. Werde ich nun aber auch von „Scheffel, Ekkehard" keine illustrirte Ausgabe bringen, so ist dies dem Autor ohne meine Zustimmung eben so wenig gestattet, denn ich bin der rechtmäßige Verleger dieses Buches, dessen Vervielfältigung seitens des Verfassers oder anderer Verleger von mir als Nachdruck gerichtlich verfolgt werden würde. Demnach kann hier denn auch wohl von keinem Nachdrucksproceß die Rede sein, welche Bemerkung ich für eine absichtliche, böswillige Verdrehung der Thatsache halte.

Otto Janke."

---

[Von Ferdinand Freiligrath] ist, bezüglich der Freiligrath-Feier, nachfolgender Brief an den Redacteur der „Berliner Montag-Zeitung" eingetroffen:

„Theurer Freund! Aus voller Seele Dank, Dir und den Dir verbundenen Männern und Freunden, für alle Güte, allen Antheil, alles liebevolle, opferfreudige Handeln! Dank auch allen Mitwirkenden beim Feste, — den dichtenden, den redenden, den singenden! Sage Allen Alles! Mein Herz ist bewegt und froh gehoben!

Dank auch für Euer Telegramm, das einen heiteren und glücklichen Tag mit einem heiteren und glücklichen Abend krönte! Es war eine Ueberraschung, — und ich erkenne mit Rührung die Freundschaft und das Wohlwollen, die Euch bewogen, sie mir noch am Festabend zu bereiten!

Ich kann Dir nicht sagen, lieber Freund, wie sehr die vielen Beweise treuen Gedenkens, deren das Vaterland mich eben jetzt würdigt, mich ehren und erfreuen! Ich wähnte vergessen zu sein — vergessen und verschollen! — und nun kommen die Edelsten und Besten, nun kommt ein ganzes, großes — ein, will's Gott, bald auch freies und einiges — Volk und zeigt mir, daß ich mich geirrt hatte! Es ist mir wie ein Auferstehen von den Todten! Bei dieser seltenen Einmüthigkeit, der Theilnahme und der Zustimmung, gewinnt das Persönliche allerdings eine allgemeine, eine höhere Bedeutung! Und das gerade ist's, was mich freut und hebt! In diesem Sinne wage ich es, bei aller Bescheidenheit, mich stolz und glücklich zu fühlen angesichts dieser großen nationalen Kundgebung!

Ich drücke Dir warm und herzlich die Hand, lieber Glaßbrenner! Drücke Du sie für mich den Freunden! Für immer in Liebe und Treue

Dein und Euer

London, den 24. Juni 1867. F. Freiligrath."

---

### Zur Erinnerung an die Ereignisse des vorigen Jahres.

2. Juli. — Die preußischen Truppen concentriren sich vor Königgrätz; Abends Kriegsrath im Hauptquartier des Königs.

Die österreichische „Debatte" schreibt an diesem Tage: „Der frevelhafte Uebermuth der Preußen ist entsetzlich."

---

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

[Die auch in Deutschland noch unvergessenen Riffpiraten] hatten neuerdings einen Raubzug gegen die Ostprovinzen des Kaiserreiches Marocco veranstaltet. Der Sohn des Kaisers, Prinz Muley Hassan, zog ihnen an der Spitze seiner Truppen entgegen und schlug sie in entscheidender Feldschlacht der Art aufs Haupt, daß sie in wilder Flucht auseinanderstoben.

* **Paris**, 28. Juni. [Aus Mexico.] Am 25. Mai vertheidigte sich die Hauptstadt Mexico noch gegen Porfirio Diaz; General Tavera, der Commandant des Platzes, wollte zwar capituliren, General Marquez aber nichts davon wissen, da es bekannt war, daß er sofort erschossen werde, wenn er den Juaristen in die Hände falle. Queretaro's Uebergabe auf Gnade und Ungnade, sowie die Gefangennahme des Kaisers wußte man in Mexico, ebenso, daß Maximilians Leben wahrscheinlich geschont bleibe. Dies ist aber auch alles, was verlautet, und man begreift eigentlich nicht, woher die hiesigen Blätter diese Nachricht nahmen, da Vera-Cruz am 1. Juni streng umschlossen und die Verbindung mit dem Lande unterbrochen war. Der Commandirende in Vera-Cruz wollte unterhandeln. Die Nachrichten aus Tampico sind vom 28. Mai. Die Anhänger Ortega's hatten sich der Stadt bemächtigt und die Juaristen vertrieben.

[Oesterreich und das Concordat.] Aus Wien wird der „Liberté" von ihrem dortigen, für Herrn v. Beust begeisterten Correspondenten mitgetheilt, daß eine lange Berathung zwischen Hrn. v. Beust, dem päpstlichen Nuntius und dem Erzbischofe von Wien stattgefunden habe, worin der Premier seinen Entschluß, das Concordat abschaffen und zunächst die Bestimmungen über Ehe und Schulen verändern zu wollen, erklärt habe. Zunächst werde, und zwar schon in Kurzem, ein Gesetzentwurf zur Einführung der Civilehe vorgelegt werden, und dann ein Gesetz folgen, worin dem Clerus ein gut Stück seines jetzigen Einflusses auf die Schulen abgenommen werden solle. Die „Liberté" erfährt ferner, daß in dieser Conferenz auch die Furcht ausgesprochen wurde, der Staat könnte in der Geldnoth die Kirchengüter an sich reißen wollen; in diesem Punkte habe jedoch der Premier den Erzbischof von Wien mit der Zusicherung beruhigt, „die österreichische Regierung sei noch nie auf den Gedanken verfallen, die Kirchengüter zu confisciren".

[Zum Budget.] Man hat jetzt einige nähere Einzelheiten über die Erklärungen, welche die Minister in der gestrigen Sitzung der Budget-Commission abgegeben haben. Dieselben erklärten, daß der größte Theil der Summen, die man verlange, zur Erneuerung und Vervollständigung der Ausrüstung der französischen Armee verausgabt worden sei. Die erlangten Resultate seien beträchtlich und gestatteten, zu versichern, daß vor Ablauf von sechs Monaten Frankreich über 750,000 Mann wohlbewaffneter und ausgerüsteter Truppen verfügen könne. Was die Marine anbelange, so habe man 14 Millionen zum Ankaufe von zwei gepanzerten Schiffen in Europa benutzt. Die Regierung verlange, daß man die gemachten Ausgaben auf provisorische Weise abmache, da sie fortdauerten und es klüger sei, die Total-Ausgabe und nicht diese oder jene Fraction zu consolidiren. Die Majorität der Commission schloß sich der Idee der Regierung an; nur fünf Mitglieder wollten, daß sofort eine neue Anleihe gemacht werde. Was die 158 Millionen anbelangt, so sind dieselben nur für die Bezahlung bereits gemachter Lieferungen bestimmt. In den 158 Millionen sind also weder die in Arbeit begriffenen noch die bestellten Arbeiten mit eingeschlossen. Für dieselben werden spätere Forderungen und auch das Rectificativ-Budget von 1868, das der Kammer erst nächstes Jahr vorgelegt werden wird, gestellt werden. Allgemein ist es aufgefallen, daß die Commission kein Wort darüber verlor, daß die Regierung während der Session des gesetzgebenden Körpers Ausgaben gemacht, ohne von der Kammer die gesetzlich nothwendige Indemnitäts-Bill zu verlangen. Ueber die Art und Weise, wie später diese Schuld geregelt werden soll, sagten die Minister nichts. Wahrscheinlich wird es zu einer Anleihe kommen, die sich auf 750 Millionen belaufen dürfte. — Die Budget-Discussion wird morgen beginnen. Der Bericht über die 158 Millionen wurde heute der Kammer übergeben. Zu dem Budget ist noch ein Amendement gestellt worden, und zwar von Berryer. Derselbe verlangt nämlich, daß die Herren Pinart und Consorten, welche der Regierung die mexicanischen Papiere abgekauft haben, dazu angehalten werden, die noch von ihnen schuldenden 28,569,700 Fr. zu bezahlen. Dies wäre nicht mehr, wie recht und billig, da diese Herren auf die mexicanischen Anleihen, die heute nichts mehr werth sind, so viel gewonnen haben.

[Parlamentarisches. — Ministerielles.] Das Gesuch Bethmont's um Erlaubniß zur Interpellation wurde von den Bureaux einstimmig verworfen. Bethmont wollte über die Nothwendigkeit einer öffentlichen Untersuchung über die Beziehungen der Militär-Organisation zu den Interessen der Industrie sprechen. — Die Regierung wird nächste Woche im Interesse der Inhaber von mexicanischen Obligationen interpellirt werden. — Die Ernennung des Herrn Le Ploy zum Senator wird bis zur Preisvertheilung, also bis nächsten Montag, verschoben. — Emil Ollivier ist vom Kaiser wieder einmal in Privat-Audienz empfangen worden. Rouher, der früher die Absicht hatte, sich von dem Finanzministerium zu befreien, will jetzt auch hier die oberste Leitung bewahren und wird sich nur in der Person des Staatsrathes de Lavenay einen Gehilfen unter dem Namen eines Unter-Staats-Secretairs wählen.

[Vom Hofe. — Festlichkeiten.] Das Gerücht geht, der Kaiser werde der See-Revue, welche die Königin von England nächsten Monat bei Spithead abhält, beiwohnen. Das große Diner (8000 Gedecke), welches die Aussteller dem Kaiser geben wollen, soll im Tuilerien-Garten stattfinden. Der Präsident des gesetzgebenden Körpers, Herr Schneider, soll demselben präsidiren. — Der Preisvertheilung am nächsten Montag wird der kaiserliche Prinz ebenfalls beiwohnen. — Gestern Abend fand das Fest zu Ehren des Vicekönigs von Egypten im Stadthause statt. Der Seine-Präfect Haußmann hatte mit seinem Feste gewartet, bis der hiesige türkische Botschafter zum Empfange des Sultans nach Toulon abgereist war, so daß der Vicekönig, da der Repräsentant des Sultans fehlte, nicht daran erinnert wurde, daß er nur ein Halbsouverän ist. Dem Bankette selbst, was den ersten Theil des Festes bildete, wohnten von Unterthanen des Sultans auch nur Egypter an. Die übrigen Gäste des Herrn Haußmann gehörten der officiellen französischen Welt an und bestanden aus einigen Ministern, den zwanzig Maires von Paris nebst ihren Frauen und einigen Staatsräthen, Senatoren und Deputirten; Herr und Frau v. Lesseps fehlten natürlich nicht, da sie so zu sagen zu dem Hofe des Vicekönigs gehörend betrachtet werden.

[Zur Presse.] Die „Liberté" beschwert sich nicht ohne Grund darüber, daß die Regierung in derselben Zeit, wo sie die Gründung eines Blattes unter dem Titel „La Discussion" versagte, die Herausgabe der „Situation" gestattete, und daß sie daher eine gewisse Verantwortlichkeit für das Treiben dieses Blattes habe, welches Artikel bringe, in denen sie (die „Liberté" druckt einen solchen ab) zehnmal in Einem Athem rufe: Wir wollen Krieg, Krieg, Krieg! Girardin ist zweimal zu schweren Geldbußen wegen minder scharfer und hohnerfüllter Artikel verurtheilt worden; er hat daher wohl Ursache, die jetzige Preßwirthschaft in Frankreich ein Regiment der nackten Willkür zu nennen.

[Die Rede St. Beuve's im Senat] tönt in immer weiteren Kreisen nach und erweckt stets neue Bewunderer für den greisen Akademiker. Das Quartier Latin, das ihn einst so ungerecht verurtheilte, läßt ihm jetzt glänzende Gerechtigkeit widerfahren und im Augenblicke ist wohl bei der raschlebigen akademischen Jugend vom linken Seineufer kein Name populärer als der des hart angefeindeten Professors. Gestern und vorgestern waren an 10,000 Karten bei ihm abgegeben worden, und die Studenten strömten in Masse in seine Wohnung, um sich bei ihm einzuschreiben. Fand doch selbst der Kaiser, als er die Verhandlung des Senates im „Moniteur" gelesen, „daß man erstaunt sein müsse, im Lande des allgemeinen Stimmrechts einen Mann, wie Jean Jacques Rousseau (auch dessen Schriften standen ja auf dem Index der frommen Väter der Stadt Etienne), so ungerecht beurtheilt zu sehen." — Sainte Beuve selbst schreibt an einen Freund, der ihn beglückwünscht hatte: „Sie haben ganz Recht; ein einziges erhabenes und aufrichtiges Wort, selbst wenn es mit Irrthümern behaftet, ist moralischer als alle die schädlichen Flachheiten."

[Panzerfregatten.] Die französische Regierung hat, obwohl sie für den Dunderberg zu viel bezahlt hat, doch noch zwei neue Panzerfregatten in den Vereinigten Staaten, zusammen für 14 Millionen, angekauft.

## Großbritannien.

E. C. **London**, 27. Juni. [In der gestrigen Unterhaussitzung] kam hauptsächlich die irländische Landfrage zur Verhandlung. An der Debatte betheiligten sich fast ausschließlich irländische Mitglieder. Wegen des Schlusses der Sitzung mußte der Schluß der Debatte, die übrigens nichts besonders Bemerkenswerthes darbot, vertagt werden.

[Militärisches.] Wie nicht anders zu erwarten stand, hat die Einführung einer neuen Schießwaffe, des Sniderschen Hinterladers, auch als nothwendige Folge die Einführung eines neuen Reglements besonders für den Felddienst veranlaßt. Manche alte Ueberbleibsel jenes steifen Paradesystems, das man im Hinblick auf seinen Hauptvertheidiger, Kaiser Nikolaus, das russische genannt, sind dabei abgeschafft worden.

[Denkmal.] Die Stadt Salford hat nun auch eine Cobden-Statue erhalten. Sie ist gestern in dem Park aufgestellt worden, der vor etwa 20 Jahren durch freiwillige Beiträge angelegt worden ist und in dem sich bereits vier Marmorstatuen befinden, die der Königin, des Prinzen Albert, Sir Rob. Peels und des verstorbenen Unterhausmitgliedes für Salford, Mr. Brotherton.

[Telegraphenkabel.] Heute läuft der Dampfer „Narva" aus der Themse aus, um ein Telegraphenkabel (240 englische Meilen) zwischen Havannah und Kay West in Florida, und von diesem Punkte nach dem ebenfalls in Florida gelegenen Cap Romano zu versenken, vermittelst dessen Cuba mit dem amerikanischen und europäischen Continent in telegraphische Verbindung gesetzt werden wird. Unternehmer ist die International Ocean Telegraph Company in Newyork, die das Kabel jedoch in England anfertigen ließ.

## Rußland.

⊙ **Warschau**, 29. Mai. [Die sogenannten Gnaden-Ukase. — Contributionen. — Orden. — Nach Sibirien. — Keine Vorschüsse auf Wolle.] Es bestätigt sich vollkommen, was wir über die Bedeutung oder vielmehr Bedeutungslosigkeit des Ukases in Betreff der Einstellung der Confiscationen gesagt haben. Nach dem Ukase sollen, wie mitgetheilt, Confiscationen wegen Vergehen aus den Jahren 1863 und 1864 nicht mehr stattfinden; es waren aber, wie erwähnt, die Kriegsgerichte in den letzten Jahren auf Veranlassung des Großfürsten Constantin angewiesen, auf Confiscationen gar nicht zu erkennen. Es soll also etwas aufhören, das gar nicht vorhanden war. Man konnte sich nicht denken, daß man dem Auslande gegenüber etwas als eine den Polen gewährte Gnade darstellen wolle, von der im Inlande Jedermann weiß, daß sie nicht die mindeste Basis hat, und suchte nach zum Theil gewagten Auslegungen; allein die Auslegungen haben sich als falsch erwiesen. So meinten die Einen: es sei der Ukas nur zu Gunsten der ohne selbst ein kriegsgerichtliches Urtheil confiscirten Zamoyski'schen Paläste erlassen, indem sie glaubten, der Kaiser dürfte sich schon darum veranlaßt sehen, die Rückgabe der so ohne alle Rechtsformen weggenommenen Paläste zu decretiren, weil es ihm nicht recht sein könne, dem Balle beizuwohnen, welchen der russische Club in dem Palais ihm zu Ehren gab. Nun weiß man jetzt, daß man die Palais als bereits zum „Eigenthum der Behörden" übergegangenes Object betrachtet, welche der Ukas den Eigenthümern nicht zurückgiebt. Freilich sind die Palais in der Hypothek noch auf den Namen Zamoyski eingetragen und also nach gesetzlicher Anforderung noch nicht in Besitz der Behörden übergegangen; wer wird sich um solche Formen kümmern! — Andere meinten, der Ukas solle die Einstellung von willkürlichen Contributions-Strafen aussprechen; allein auch diese Auslegung hat sich nicht bewährt. Fortwährend werden von den Polizei- und anderen Militärbehörden Geldstrafen nach wie vor auf das Willkürlichste auferlegt. So z. B. mußte ein uns bekannter Besitzer eines kleinen Hauses, der zur Illumination bei Ankunft des Kaisers keine Namenschiffre an seinem Hause anbrachte, 50 Rubel Contribution zahlen. Auch wurden vor ein paar Tagen wieder Damen in den Straßen verhaftet, weil sie schwarze Kleider, nach Ansicht der Polizeibeamten also Trauerkleider, trugen, und im Polizeibüreau mußten sie, um frei zu kommen, Geldstrafen entrichten. — Als kaiserliche Gnade sind die große Masse von Orden zu notiren, mit denen auch Polen beglückt worden sind. — Einen Tag vor der Ankunft des Kaisers hier sind an 50 Verhaftete aus der Citadelle nach Sibirien transportirt worden. Trotz der sogenannten Amnestie vom 17./29. Mai ist bis jetzt noch nicht ein einziger Inhaftirter aus der Citadelle entlassen worden. — Die hiesige Bank hat vorgestern, wie man sagt, auf Befehl des Regulirungs-Comite's, erklärt, daß sie Vorschüsse auf Wolle nicht ertheilen könne. Man denke sich die Lage der Fabrikanten, welche auf dem kaum beendeten Markte große Posten Wolle ankauften, in der Voraussetzung, von der Bank darauf Vorschüsse zu erhalten, denen nun diese Hilfsquelle plötzlich versiegte. Bei der großen Geldarmuth hier ist dieses eine wahre Calamität; eine mehr zu den vielen unserer neuen Aera.

## Belgien.

**Brüssel**, 28. Juni. [Tagesbericht.] Nach dem „Organe de Mons" soll vom 1. Juli ab ein neues großes Journal in Brüssel erscheinen, bestimmt, die preußische Politik zu unterstützen. Das Journal soll mi deutschen Geldmitteln gegründet sein. — Der belgische Gesandte am englischen Hofe, Herr van de Weyer, wird sich von den Geschäften zurückziehen; dieser Staatsmann hat sich während der langen Jahre seiner Amtsführung um Belgien große Verdienste erworben. — In Gent und Roubaix haben in der letzten Woche bedeutende Feuersbrünste stattgefunden. An letzterem Orte sind in jüngster Zeit bedeutende Brände häufig gewesen, der Brand der großen Spinnerei von Louis Desrousseaux ist der 14. innerhalb acht Monaten. Es wurden dadurch 200 Arbeiter außer Thätigkeit gesetzt, was um so schlimmer ist, als die Industrie sich überhaupt in gedrückter Lage befindet. (K. Z.)

## Niederlande.

**Haag**, 27. Juni. [Der Minister der Colonien] hat seinen Gesetzvorschlag zur Ausdehnung der Privalculturen in den indischen Colonien durch Verlehnung unbebauter Ländereien in Erbpacht zurückgezogen, nachdem ein Amendement des Herrn Fransen van de Putte, wonach auch Eingeborene solcher Verlehnung theilhaftig werden können, angenommen worden. Man glaubt, daß der Colonial-Minister Herr Trakranen seinen Abschied nehmen wird.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, den 1. Juli. [Tagesbericht.]

§§ Der neu ernannte Regierungs-Präsident Herr Graf Poninski ist gestern aus Potsdam hier angekommen. Seine feierliche Amtseinführung wird Mittwoch in der Plenarsitzung der königlichen Regierung stattfinden.

+ [In der hiesigen Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt] fand am Sonnabend, den 29. Juni, Nachmittags 3 Uhr die Prüfung der Zöglinge und eine Ausstellung ihrer Handarbeiten im großen Saale des neuerbauten Hauses statt, welcher der Herr Bürgermeister Bartsch und eine Deputation der Stadtverordneten sowie eine große Anzahl von Freunden und Gönnern beiwohnte. Die Feierlichkeit wurde mit einem Choral eröffnet, worauf die Prüfung in den einzelnen Disciplinen begann. Im Religionsunterricht wurden die evangelischen Schüler vom Herrn Oberlehrer Seltmann, die katholischen vom Herrn Hilfslehrer Paul geprüft. Hierauf folgte Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, deutsche Sprache und Rechnen, und bekundeten die Schüler in jedem einzelnen Wissenszweige ihre während des abgelaufenen Schuljahres erworbenen Kenntnisse durch präcise Antworten. Vom höchsten Interesse aber war das Lesen in Büchern mit erhabenen Buchstaben, welche zum Verständniß der Blinden durch Betasten vermittelst ihrer Fingerspitzen gelangen, sowie das Schreiben oder vielmehr Stechen von solcher Schrift. Der hierauf mit Orgelbegleitung von sämmtlichen Zöglingen vorgetragene, vom Herrn Lehrer Bürke componirte 30. Psalm: „Auf dich Herr, hoffe ich", machte eine gute Wirkung. Auch die von einzelnen Schülerinnen vorgetragenen Lieder: „Es ist bestimmt in Gottes Rath" von Mendelssohn-Bartholdy, und „Wie die Lerche möcht' ich singen" von Abt gefielen sehr. Die Krone von allen Gesangsvorträgen war jedoch „Die Kapelle" von Conradin Kreutzer, wobei ein Theil der Sänger in einiger Entfernung im Corridor aufgestellt waren, und die gleichsam vom Berge herab als Echo antworteten. Die unter Lehrer Bürke zum Vortrag gelangte Instrumentalmusik, wie z. B. die Ouverture zu „Joseph und seine Brüder" von Mehul und ein Quartettsatz von Haydn gab ein rühmliches Zeugniß von der Mühewaltung, mit welcher diese schwierigen Musikpiecen den armen Blinden angelernt werden müssen. Eine Schülerin spielte noch eine Variation auf der Harfe unter Lehrer Marx und eine Andere eine Piece auf dem Flügel. — Schließlich fand die Entlassung von 12 männlichen und 4 weiblichen Zöglingen aus der Anstalt statt. Herr Hauptlehrer Seltmann richtete an die Abgehenden eine ergreifende Rede, in welcher er hervorhob, daß 3 von ihnen das Korbmacher- und 2 das Seilerhandwerk in der Anstalt erlernt und die Gesellenprüfung rühmlichst bestanden hätten, die Uebrigen aber in den Stand gesetzt seien, das Strohflechten, das Anfertigen von Schuhen aus Saalbändern und das Flechten von Stuhlsitzen aus spanischem Rohr und die Mädchen das Stricken zu betreiben, mithin sich dadurch ihr Brot verdienen könnten. Das „Bete und Arbeite" möge sie auf ihrem dunklen Lebenswege begleiten, so würde der Segen Gottes nicht ausbleiben. Einer von den Abgehenden, der Aermste, Namens Knobloch, erhielt eine Prämie von 5 Thlr. von einem ungenannt sein wollenden Gönner der Anstalt, ein scheidendes Mädchen, Anna Simmich, erhielt ein Exemplar des Evangelium Matthäi in Stuttgarter Blindenschrift als Prämie. Herr Oberlehrer Seltmann theilte noch mit, daß der hiesige Magistrat seit einem Jahre alle im städtischen Bauhofe gebrauchten Seilerwaaren in der Blindenanstalt anfertigen lasse und seine vollkommene Zufriedenheit heute ausgesprochen habe. Ein Choralgesang beschloß würdig diesen Act.

† [Das Augusten-Hospital] für kranke Kinder armer Eltern hatte sich im verflossenen Halbjahre 1867 folgender Schenkungen zu erfreuen: 25 Thlr. von der Direction der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, 100 Thlr. Legat des verstorbenen Stadtältesten Pulvermacher, 100 Thlr. Legat des verstorbenen Commercienraths E. Heimann. Dank den Gebern! Die Anstalt bedarf aber auch noch weiter der thatkräftigen Förderung, der opferwilligen Spenden, denn sie vermag nur einen Theil jener kranken Kinder aufzunehmen, welche daheim infolge der Armuth ihrer Eltern ohne ausreichende Hilfe gelassen bleiben. Die Mehrzahl der kranken Kinder empfängt nur ambulatorisch durch die Anstalt ärztliche Behandlung 2c. Doch auch das ist ein reicher Segen für viele Familienkreise und damit für die Commune, deren Behörden ja auch durch einen erhöhten Beitrag die segensreiche Wirksamkeit der Anstalt anerkannt.

—* [Die Festrede,] welche Herr Oberlehrer Dr. Herrmann Adler am 22. März 1866 zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes in der Realschule am Zwinger gehalten, ist unter dem Titel: „Preußen, der Schild und das Schwert Deutschlands" in der G. P. Aderholz'schen Buchhandlung (G. Porsch) erschienen. In dieser trefflichen historischen Skizze wird angedeutet, wie unser Staat trotz aller Gefahren, die ihn umringten, ja selbst in seiner tiefsten Erniedrigung es verstanden hat, seiner durch die errungene Selbstständigkeit ihm auferlegten großen und schweren Pflicht gegen das deutsche Vaterland zu genügen. Sie zeigt aber auch, daß die Erhebung Preußens zu dieser für Deutschland so bedeutsamen Stelle nicht das Ergebniß einer dem natürlichen Laufe überlassenen Entwickelung, sondern ganz eigentlich das Werk des regierenden Fürstenhauses ist. — So äußert sich der Verfasser über die Intentionen seiner Schrift, die ihr Thema in beredter Sprache und mit historischer Treue behandelt. Wir empfehlen die zeitgemäße Schrift der allgemeinen Theilnahme, die sie um so mehr verdient, da der Ertrag für einen humanen Zweck bestimmt ist. Der Ertrag soll nämlich ohne Kostenabzug für den in der Schlacht von Königgrätz schwer verwundeten und invalide gewordenen Grenadier der 5. Compagnie des ersten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, August Mertin, dessen Schicksale in einem Anhange mitgetheilt sind, verwendet werden.

=β.= [Zur ersten Jahresfeier der Schlacht bei Königgrätz] veranstalten die Herren Gebrüder Rösler zum Besten der „National-Invalidenstiftung" ein großes Gartenfest. Dasselbe wird, soweit das Programm bis jetzt festgestellt ist, eines der glänzendsten werden. Die Kapelle des 10. Infanterie-Regiments, sowie des Leib-Kürassier-Regiments werden concertiren. Der Park wird durch Festons und Fahnenschmuck auf's Prachtvollste decorirt. Ein Schlachttableau verspricht ein Bild des Kampfes von Königgrätz zu geben, den einer der beiden Besitzer von Anfang bis zu Ende mitgefochten hat. Bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung des Parks durch Illumination und bengalische Flammen. Das Fest schließt mit einem von Herrn Kleß angefertigten großen Brillantfeuerwerk.

—* [Saisontheater.] Die gestrige Doppelvorstellung war eine der besuchtesten, welche in dieser Saison stattgefunden; Abends erschien das Haus in allen Räumen überfüllt. Ungern sehen die Freunde der heiteren Muse Hrn. Thomas scheiden; aber schon winkt ihnen eine neue Gabe olympischen Humors, welche für den Gast-Komiker reichlich entschädigen wird. Es ist die äußerst wirksame Parodie: „Die Afrikanärrin", deren Aufführung bekanntlich bei dem Fastnachtsulk des „Vorwärts" bedeutend Furore gemacht hat. Diese nunmehr für die Bühne entsprechend umgearbeitete und mit einer hübschen Musik ausgestattete Posse soll demnächst in Scene gehen. Die erste Aufführung findet zum Benefiz des wackern Komikers Hrn. Doß statt. Wir glauben, daß sowohl das Publikum wie der Benefiziat sich einen recht vergnügten Abend versprechen dürfen.

M. [American Club.] Behufs der Besprechung über die Feier des vierten Juli, des Tages der Befreiung der Vereinigten Staaten, hielt der Club Sonntag 11 Uhr Morgens in Astel's Hotel de Rome eine außerordentliche Sitzung, welche zahlreich besucht war. Der Beschluß der Versammlung ging dahin, sich am 4. Juli Abends 6 Uhr zu einem Souper in Astel's Hotel zu versammeln und eine Liste bis Mittwoch Vormittag daselbst auszulegen.

§§ [Vermischtes.] Vor einigen Tagen schlich sich ein Mensch in ein hiesiges Hotel, das zwei Eingänge hat, am frühen Morgen ein und passirte arglos bei dem Haushälter vorbei, der mit dem Reinigen von Kleidungsstücken beschäftigt war, indem er anscheinend eifrig einen Brief las. Jener sollte dadurch zu dem Glauben verleitet werden, daß er im Hotel wohne und soeben ein wichtiges Schreiben erhalten habe. Der Gauner, welcher mit der Localität bekannt sein und sich über das Object des Diebstahls schon instruirt haben mochte, ging auf ein bestimmtes Zimmer los, trat leise ein und nahm eine goldene Uhr mit schwerer goldener Kette von dem Tische an dem Bette des noch schlafenden Herrn fort, worauf er sich eiligst aus dem Staube machte. Der Schlummernde erwachte von dem entstandenen Geräusch und sah den Menschen auch noch fortlaufen. Ehe er aber die Dienerschaft herbeirief, war der Dieb schon längst durch den anderen Ausgang verschwunden. Die Uhr und Kette hatte einen Werth von 100—120 Thlr. — Eine Bewohnerin der Scheitnigerstraße passirte vorgestern Nachmittag mit ihrem Manne die Schweidnitzer Straße, als sie zufällig ein Mädchen vor sich hergehen sah, deren Mutter sie kürzlich um ein Unterkleid und ein Jacquet bestohlen hatte. Die Frau hatte nämlich bei ihr gewohnt und war ohne Lebewohl ausgezogen. Das Paar vermuthete nun gleich, daß die Tochter das gestohlene Kleid möglicher Weise tragen könne und verfolgte das Mädchen bis an die Ecke der Junkernstraße. Dort entspann sich ein heftiger Wortwechsel, da die Erschrockene Alles in Abrede stellte. Es sammelte sich viel Publikum und die Frau machte schließlich kurzen Proceß mit dem Mädchen. Durch eine rasche Handbewegung stellte sie fest, daß jenes Mädchen wirklich das entwendete Garderobestück trug, welches nun auf der Stelle ausgezogen werden sollte. Die Menge war damit einverstanden und so mußte die Aermste, die vielleicht keine Ahnung von dem Diebstahle ihrer Mutter hatte, in das nächste Haus treten und sich des Unterkleides entledigen, mit welchem das befriedigte Paar, es hoch wie eine Siegestrophäe haltend, von dannen zog.

=β.= Heut Vormittag wurde eine äußerst elegant gekleidete Dame verhaftet, weil dieselbe auf dem Buttermarkte einer Käuferin das Portemonnaie aus der Tasche ihres Kleides entwendet hatte. — Der Schneidermeister T. wurde verflossene Nacht auf der Gellhorngasse von drei Gesellen beleidigt; während des darauf ausgebrochenen Streites erhielt derselbe drei Messerstiche in den Kopf und büßte seinen Hut ein.

+ Auf der Ohlauerstraße wird gegenwärtig neben der Ohlebrücke über die dort erfolgten Zuschüttungen eine Interimsstraße gepflastert, die während des bevorstehenden Abbruchs der massiven Brücke benutzt werden soll, damit

der auf dieser Straße so überaus starke Verkehr keine Unterbrechung erleiden darf.

+ Gestern Mittag um 12 Uhr erschoß sich in dem Hause Weidenstraße Nr. 35 der dort wohnende 50jährige Zimmermann **Voigt** in seiner Küche vermittelst eines Terzerols. Mehrmonatliche unverschuldete Arbeitslosigkeit und Mangel an der zum jetzigen Quartal zu zahlenden Wohnungsmiethe sind die Veranlassung zu dieser traurigen That gewesen.

⁑ **Grünberg**, 30. Juni. [Prämiirung.] Das hiesige „Wochenblatt“ meldet, in welcher Weise Grünberg bei der Preisvertheilung der allgemeinen Weltausstellung dieses Jahres bedacht worden. Es erhielten: das Haus J. S. **Förster** eine silberne Medaille, die Firma **C. Eichmann** eine bronzene Medaille, die Firma **Theodor Tobias** eine ehrenvolle Erwähnung. (Die aus Grünberg stammende Firma **Otto und Moritz Sommerfeld** in Cottbus wurde gleichfalls durch eine ehrenvolle Erwähnung ausgezeichnet.) Ferner das Haus **Eduard Seidel** eine silberne Medaille, das Grünberger **Braunkohlengewerk** eine bronzene Medaille. In Neusalz wurden die Firmen **Gruschwitz u. Söhne** und **F. W. Krause** (letztere sogar mehrfach) ebenfalls durch verschiedene Auszeichnungen und Medaillen geehrt.*)

*) Vergl. die ausführliche Liste der Prämiirten unter der Rubrik „Handel“ 2c. D. Red.

△ **Sagan**, 30. Juni. [Zum Wochenmarkte.] Nach Polizei-Verordnung findet der Beginn des hiesigen Wochenmarktes die sechs Sommermonate hindurch Früh um 6 Uhr, in den Wintermonaten um 7 Uhr statt. Diese frühe Zeit hat schon vielfach Veranlassung zu Klagen gegeben und wiederholt den Wunsch von Käufern und Verkäufern um Verlegung der Zeit, namentlich wegen des Getreidemarktes, auf eine spätere Stunde laut werden lassen. Leider vergeblich. Abgesehen von dem größeren Vortheile, welcher der Stadt selbst dadurch zu Gute käme, würden auch bestimmt größere Getreidezufuhren aus den entfernteren Ortschaften hierher gelangen, die so unterbleiben, weil man nicht gern Nachtquartiere bezieht und auch wieder den Leuten nicht zumuthen darf, sich im Winter bei schlechtem Wetter die ganze Nacht auf der Straße herumzutreiben. Nun, vielleicht erfüllen die Väter der Stadt die längst gehegten Wünsche.

=z.= **Oels**, 30. Juni. [Die Einweihung des Denkmals] für den verstorbenen Gymnasial-Director **Silber** fand heut statt. Um 11 Uhr bewegten sich sämmtliche Schüler des Gymnasiums mit den Lehrern im Zuge nach dem Kirchhofe; es hatte sich eine ziemliche Anzahl ehemaliger Schüler angeschlossen. Auf dem Kirchhofe waren viele Oelser Einwohner versammelt. An dem Denkmale hielt Herr Diaconus **Schön** die Rede und schilderte den Charakter des Verstorbenen, sowie dessen Verdienste. Die Rede fand bei allen Zuhörern Beifall und Zustimmung. Den Platz hatte Herr Klose aus Spahlitz mit Blumen und Laub geschmackvoll decorirt. Das Denkmal war am Sockel mit Rosen-Guirlanden, das Kreuz mit Epheu geziert und außerdem von einigen ehemaligen Schülern (jetzt Landwirthen) bekränzt worden. Das Denkmal besteht aus 3 Granitsockeln, einer schmaler als der andere, à 12, 8, 9 Zoll Höhe; darauf ruht ein Würfel aus Granit, 24 Zoll hoch, ebenso breit; darauf ein Granitkreuz, 5 Fuß hoch. An dem Kreuze lehnt ein aufgeschlagenes Buch von carrarischem Marmor, 15 Zoll hoch, mit der Inschrift Dan. 12, V. 3. Der Würfel trägt die Inschrift:

Dr. C. W. Silber,
Gymnasialdirector.
Geb. den 4. Jan. 1816.
Gest. den 5. Septbr. 1866.

Im obersten Sockel: „Seine dankbaren Schüler.“

In der darauf folgenden Versammlung der Schüler wurde bestimmt: Der Rest des Geldes soll einen Fond bilden für Instandhaltung des Platzes. Dann wurde noch beschlossen, durch anderweitige Beiträge ein eisernes Gitter zu beschaffen, welches die Grabstelle einschließt. — Das Denkmal ist von Dammas in Oels für den Preis von ca. 150 Thlr. gefertigt.

## Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

= **Lissa**, 29. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Vorgestern, am 27. Juni, dem Jahrestage der Schlacht bei Nachod, war Abends für die Mannschaften des hier garnisonirenden 3. Bataillons Westfälischen Füsilier-Regiments Nr. 37 (Steinmetz) in dem nahe bei der Stadt gelegenen Kaffeelocale Wolfsruhm ein Gedenkfest veranstaltet. Illumination des Gartens und Abbrennung verschiedener Feuerwerkskörper verherrlichten das Fest, welches unter zahlreicher Betheiligung des Publikums einen heiteren, ungestörten Verlauf nahm. — Gestern Abend bei Ankunft des 2. Personenzuges von **Hansdorf** waren zwei Kinder von 4 resp. 6 Jahren in Gefahr überfahren zu werden, da diese bei Einfahrt des Zuges in den Bahnhof den Eisenbahnstrang betraten und der Locomotive entgegenliefen. Der Locomotivführer, der dies bemerkt haben mochte, bremste sofort, und gelang es noch mit genauer Noth, das eine Kind durch den wahrscheinlich zur Aufsicht bestellt gewesenen Knaben, das andere aber durch einen gegenüber beschäftigten Arbeiter dem unvermeidlich scheinenden Tode zu entreißen. — Heute rückten unter den Klängen der Regimentsmusik die in Posen stehenden beiden Escadronen des 2. Leib-Husaren-Regiments Nr. 2 hier ein, um vereint mit den hier garnisonirenden drei Escadronen desselben Regiments Uebungen im Regimente abzuhalten. Während der 14tägigen Dauer dieser Uebungen sind die erstgenannten beiden Escadronen in den umliegenden Ortschaften, der Stab aber in Lissa einquartiert.

# Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Breslau**, 30. Juni. Die Handelskammer hat beschlossen, den Landwirthen, welche die hiesige Börse besuchen wollen, den Eintritt durch folgende Bestimmungen zu erleichtern:

1. Landwirthee, welche hierselbst wohnhaft sind, zahlen einen jährlichen Beitrag von 10 Thlrn. Für den Rest des Jahres 1867 wird derselbe auf die Hälfte ermäßigt.
2. Landwirth, welche nicht in Breslau wohnhaft sind, zahlen einen jährlichen Beitrag von 6 Thlrn. Die ad 1 gedachte Ermäßigung kann hier nicht stattfinden.

**Breslau**, 1. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfd.) schwach behauptet, gek. — Ctr., pr. Juli 60 Thlr. Br., Juli-August 53½ Thlr. Br., August-September 50½ Thlr. Br., September-October 49¼ Thlr. Br., October-November 47½ Thlr. Br.

**Weizen** (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 80 Thlr. Gld.

**Gerste** (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 53½ Thlr. Br.

**Hafer** (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 45½ Thlr. Br.

**Raps** (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 95 Thlr. Br.

**Rüböl** (pr. 100 Pfd.) matter, gek. 200 Ctr., loco 11 Thlr. Br., pr. Juli 10⅚ Thlr. bezahlt, Juli-August 11 Thlr. Br., August-September —, September-October 11¼ Thlr. Br., 11⅙ Thlr. bezahlt und Gld., October-November 11⅓ Thlr. Br., November-Dezember 11 5/12 Thlr. Br.

**Spiritus** höher, gek. 25,000 Quart, loco 20⅓ Thlr. Br., 20⅙ Thlr. Gld., pr. Juli 20—19 11/12 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August —, August-September 19⅝—¾ Thlr. bezahlt und Gld., September-October 18½—5/12 Thlr. bezahlt, October-November 16¾ Thlr. bezahlt und Gld.

**Zink** ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

[Ermäßigung der Tarife bei den Bahntelegraphen.] Der Handelsminister hat die preußischen Eisenbahn-Directionen angewiesen, demnächst zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß auch sie ab 1. Juli für die Beförderung von Depeschen durch die Bahn-Telegraphen die alsdann für Staatstelegraphie geltenden billigeren Tarife zur Anwendung bringen.

— [Verzeichniß der Preis-Medaillen, welche den Ausstellern des norddeutschen Bundes auf der Pariser Ausstellung zuerkannt worden sind.] Die „K. Z.“ enthält das ihr unterm 28. v. M. übersandte Verzeichniß der auf der zweiten Pariser Weltausstellung zur Vertheilung gekommenen Preise, wie sie aus der Reinigungs-Arbeit des obersten Prüfungsrathes hervorgegangen und soweit sie sich auf Aussteller aus Nord- und Süddeutschland, Oesterreich und der Schweiz beziehen. Wir heben die Aussteller des norddeutschen Bundes hervor, bemerken aber, daß die Redaction der „K. Z.“ wegen der unsorgfältigen Art, in welcher die geschriebenen Listen von französischen Secretären angefertigt wurden, jede Garantie für die Richtigkeit der Personen- und Ortsnamen ablehnt.

**I. Gruppe. Kunstwerke.** — **1. und 2. Klasse. Oelgemälde, andere Gemälde und Zeichnungen.** Goldene Medaille. Knaus, Wiesbaden. 2. Preis. Menzel, Berlin. 3. Preis. Achenbach, A., Düsseldorf. — **3. Kl. Bildhauerei.** Großer Preis. Drake, Berlin. 2. Preis. Blaeser, Berlin. — **4. Kl. Architektonische Zeichnungen und Modelle.** 2. Preis. Schmitz, Köln. — **5. Kl. Stiche, Lithographien.** Großer Preis. Keller, Düsseldorf. 1. Preis. Mandel, Berlin. 2. Preis. Barthelmeß, Düsseldorf.

**II. Gruppe. Material und Anwendung der freien Künste.** — **6. Kl. Buchdruckerei und Buchhandel.** Außer Concours. Kgl. Druckerei, Berlin. (Von der Zeugprägung einer silbernen Medaille würdig erklärt.) Goldene Medaille. Giesecke u. Devrient, Leipzig. Silberne Medaille. Brockhaus, Leipzig. Vieweg, Braunschweig. Decker, Berlin. Dresler, Frankfurt a. M. Duncker, A., Berlin. Ernst u. Korn, Berlin. Trowitzsch u. Sohn, Berlin. Lorck, Leipzig. Bronze-Medaille. Schülgen, Düsseldorf. Breidenbach, Düsseldorf. Gronau, Berlin. Brunhöfer, Olsen. Gerold, Berlin. Schulze, Berlin. Mitarbeiter-Preise. Lücke, Werkmeister bei Vieweg u. Sohn, Braunschweig. — **7. Kl. Papier, Einbände.** Außer Concours. Gebrüder Hoesch, Düren. Goldene Medaille. Gebrüder Schöller, Düren. Silberne Medaille. Ebart, Berlin. Ebbinghaus, Lethmate. Hüttemüller, Lorenzdorf. Schaefer u. Scheibe, Berlin. König-Ebhardt, Hannover. Fischer, Bautzen. Bronze-Medaille. Schnell, Volkmarshausen. Kühn, Berlin. Handler, Friedland. Korn u. Bock, Sacrau. Jagenberg, Solingen. Schauer, Berlin. Schneider, Berlin. Meißener, Raths Damnitz. Decker, Berlin. Fauger. Tenge, Dalbke. Kade u. Co., Sorau. Mitarbeiter-Preise. Bronze-Medaille. J. Vieth bei Gebr. Hoesch, Düren. — **9. Kl. Photographische Proben und Apparate.** Außer Concours. Dr. Vogel, Berlin. Silberne Medaille. Schauer, Berlin. Loescher u. Petsch, Berlin. Milster, Berlin. Bronze-Medaille. Graf, H., Berlin. Graff, Ph., Berlin. Remelé, Berlin. Kellner u. Giesemann, Berlin. Grüne, Berlin. Sack, Berlin. Beyrich, Berlin. Schering, Berlin. Warmbrunn, Quilitz u. Comp., Berlin. Korn u. Comp., Berlin. — **10. Kl. Musik-Instrumente.** Silberne Medaille. Knake, B., Münster. Bechstein, Berlin. Bronze-Medaille. Schwechten, Berlin. Grimm, Berlin. — **11. Kl. Apparate und Instrumente für medicinische Zwecke.** Außer Concours. Das preußische Comite zur Pflege der Verwundeten. Silberne Medaille. Lutter, Berlin. Windler, Berlin. Bronze-Medaille. Reim, Berlin. Pischel, Breslau. — **12. Kl. Mathematische Instrumente und Material für den wissenschaftlichen Unterricht.** Goldene Medaille. Pistor u. Martins, Berlin. Breithau, Kassel. Dr. Krantz, Bonn. Kgl. landwirthschaftl. Akademie, Poppelsdorf. Bronze-Medaille. Gundlach, Berlin. Schultz, Berlin. Horn, Berlin. Reimann, J., Berlin. Borchard, Berlin. Kgl. landwirthschaftl. Akademie zu Proskau. Mitarbeiter-Preise. Silberne Medaille. Becker. — **13. Kl. Geographische und kosmographische Karten 2c.** Goldene Medaille. v. Dechen, Bonn. Silberne Medaille. Reimer, D., Berlin. Königl. Handels-Ministerium und Bergwerks-Abtheilung, Preußen. Flemming, Glogau. Mittelrh. Geolog. Gesellsch., Hessen. Deckert. Bronze-Medaille. Liebenow, Berlin. Schotte u. Co., Berlin. Fischer, Kassel. Baedecker, Iserlohn. Mitarbeiter-Preise. Petermann, wissenschaftlicher Director des Hauses Perthes, Gotha.

**III. Gruppe. Hausgeräthe und Wohnungsgegenstände.** — **14. u. 15. Klasse. Luxusmöbel, Tapezierer- u. Decorateur-Arbeiten.** Bronze-Medaille. Fürpe, Dresden. Völtzkour jun., Berlin. Neuhaus, Berlin. — **16. Klasse. Krystall, Luxusglas und gemalte Fenster.** — Außer Concurs. Dr. Hasenclever, Aachen. Kgl. Institut für Glasmalerei. Goldene Medaille. Actien-Gesellsch. zu St. Gobain, Chauny und Cirey, Mannheim und Stolberg — Baden und Preußen. — Silberne Medaille. v. Schaffgotsch, Hirschberg. Haarmann, Schott u. Hahne, Witten. Bronze-Medaille. Heckert, Berlin. Vopelius, Sulzbach. Wisthoff u. Co., Königssteele. Gebr. Siegwart u. Co., Stolberg. Oidtmann, Linnich. — **17. Klasse. Porzellan, Fayence 2c.** Außer Concurs. Kgl. Porzellan-Manufactur, Berlin. Kgl. Porzellan-Manufactur, Meißen. March, Charlottenburg. Silberne Medaille. Villeroy u. Boch, Mettlach. Tielsch u. Co., Altwasser. Bronze-Medaille. Fikentscher, Zwittau. Wittemburg, Bremen. Krister, Waldenburg. Mitarbeiter-Preise. Bronze-Medaille. Leuterite in der k. Porz.-Manuf., Meißen. Müller sen. in der k. Porz.-Manuf., Meißen. Mantel, Looschen, Kiefer bei Villeroy u. Boch. Maucke, Falck, Kühn, Müller jun. Berlin. — **18. Klasse. Tapeten und Möbelstoffe.** Außer Concurs. Leisler, Hanau. Silberne Medaille. Krugmann u. Haarhaus, Elberfeld. Mengen, Viersen. Lohse, Sachsen. Gevers u. Schmidt, Schmiedeberg. Hösel, Chemnitz. Bronze-Medaille. Protzen u. Sohn, Berlin. Kühn u. Co., Cottbus. Schöller u. Sohn, Düren. Becker u. Hoffbauer, Berlin. — **20. Klasse. Messerschmiedewaaren.** Silberne Medaille. Herder u. Sohn, Solingen. Kratz, Schwarte, Solingen. — **21. Klasse. Gold- und Silberwaaren.** Goldene Medaille. Sy u. Wagner, Berlin. Mitarbeiter-Preise. Bronze-Medaille. Zacharias bei Sy u. Wagner, Berlin. — **22. Klasse. Kunstbronzen und getriebenes Metall.** Goldene Medaille. Graf Einsiedel, Lauchhammer. Graf v. Stollberg-Wernigerode, Ilsenburg. Pohl u. Co., Berlin. Bronze-Medaille. Koch u. Bein, Berlin. Kissing u. Möllmann, Aßmann, Iserlohn, Gladenbeck, Berlin. — **23. Klasse. Uhren.** Silberne Medaille. Tiede, Berlin. **24. Klasse. Heiz- und Erleuchtungs-Apparate.** Außer Concurs. Stobwasser u. Co., Berlin. Silberne Medaille. Schäffer u. Walker, Berlin. Spinn u. Sohn, Berlin. Friese, Berlin. Bronze-Medaille. Elster, Berlin. Vidal, Killinghirsen. Puricelli, Kreuznach. Wild u. Wessel, Berlin. Graf Einsiedel, Lauchhammer. Mitarbeiter-Preise. Silberne Medaille. Kuhlmann, bei Stobwasser u. Co., Ernecke, bei denselben. — **25. Klasse. Parfümerien.** Silberne Medaille. Riegro, Frankfurt a. M. Bronze-Medaille. Jean Maria Farina, Köln. — **26. Klasse. Leder-, Holz- und Korbwaaren.** Bronze-Medaille. Engeler u. Sohn, Berlin.

**IV. Gruppe. Kleidungsstücke, Gewebe 2c.** — **27. Kl. Baumwoll-Garn u. Gewebe.** — Außer Concurs. Wolff, Berlin. — Silberne Medaille. Hauschild, Chemnitz. Baumwollen-Manufactur in Linden. Rolffs u. Co., Köln. Goldschmidt u. Söhne, Berlin. Liebermann, Berlin. Baumwollspinnerei in Plauen. Mitscherlich, Eilenburg. — Bronze-Medaille. Heydenreich, Witzschdorf. Hoeffer, Tannenberg. Siepermann und Möhlau, Düsseldorf. Herzog, Neugersdorf. Dierig, Ober-Langenbielau. Grunsfeld u. Sohn, Heiligenstadt. Postpischill, Langenbielau. — **28. Kl. Leinenes und hänfenes Garn und Gewebe.** — Außer Concurs. Mevissen, Dülken. Schöller, Mevissen u. Bücklers, Düren. — Goldene Medaille. Collectiv-Ausstellung der Leinwand-Fabriken in Bielefeld. Proelß u. Sohn, Dresden. Kramsta, Freiburg (in Schl.). Erdmannsdorfer mechan. Weberei. — Silberne Medaille. Queisser, Lauban. Neumann, Eylau. Fränkel, Neustadt. Gruschwitz u. Sohn, Neusalz. Helling. Sternenberg, Schwelm. Webereigesellsch. in Viersen. Weinert, Lauban. Aschrott, Kassel. — Bronze-Medaille. Gebr. Methner, Landeshut. Delius u. Co., Versmold. Alberts, Hirschberg. Waentig u. Co., Zittau. Weinstein, Insterburg. Heßdörfer, Fulda. Matthes, Schönbach. Ebner, Berlin. Burghardt, Lauban. Wauer, Herrenhut. Schäfer u. Sohn, Neukirch. Schultz u. Sohn. Meusel, Friedersdorf. — **29. Kl. Wollene Kammgarne und Gewebe.** — Außer Concurs. Reichenheim u. Sohn, Berlin. — Goldene Medaille. Collectiv-Ausstellung in Meerane. — Silberne Medaille. Brach u. Co., Berlin. Weigert u. Co., Berlin. Spott u. Weber, Glauchau. Kauffmann, Berlin. Lehmann. Preibisch, Reichenau. Zeitlmann, Pietzel u. Wilhelm, Glauchau. Bockmühl, Düsseldorf. — Bronze-Medaille. Brüninghaus, Barmen. Gebr. Lucas. Born u. Joachim, Berlin. Berlin-Neuendorfer Actienweberei. — **30. Kl. Streichwollen-Garn und Gewebe.** — Außer Concurs. Stercken, Aachen. — Goldene Medaille. Rheinprovinz. Provinz Schlesien. — Silberne Medaille. Schoeller, L., Düren. Schoeller, J. S., Düren. Jansen, Montjoie. Bockhacker Nachfolger. Bischoff Sohn, Aachen. Pastor, Aachen. Geißler, Görlitz. Gebr. Feulgen, Verden. Mayer, Eupen. Kayser, Aachen. Gebr. Schüll, Düren. Gebr. Zschille, Großenhain. Förster, J. S., Grünberg. Gevers u. Schmidt, Görlitz. Zschille u. Co., Großenhain. Mayer u. Co., Aachen. — Bronze-Medaille. Hendrichs, Eupen. Großmann, Bischoffswerda. Hermann u. Sohn, Bischoffswerda. Tannenbaum, Pariser u. Co., Luckenwalde. Gebr. Heinrich, Luckenwalde. Ruffer u. Söhne, Liegnitz. Müller u. Co., Görlitz. Schlief, Guben. Hahn u. Huldschinsky, Berlin. Gebr. Grefser, Langensalza. Blecher u. Clarenbach, Hückeswagen. Klemm, Forst. Lehmann, Roßwein. Collectiv-Ausstellung der Flanell-Fabriken, Hainichen. Eichmann, Grimberg. Richter u. Kreisler, Cottbus. Marx u. Sohn, Aachen. Facilides u. Wiede, Plauen. Handelskammer, Spremberg. Metzker u. Co., Sagan. Gebhardt u. Wirth, Frauenmühl. Gebr. Braun, Hersfeld. Meißner, Großenhain. Lommel v. Nacke, Striegau. — **31. Kl. Seide und seidene Gewebe.** — Silberne Medaille. Diergardt, Viersen. Schumacher u. Schmidt, Wermelskirchen. — Bronze-Medaille. Oehme, Berlin. Liebermann u. Sohn, Berlin. Gebhardt u. Co., Elberfeld. — Mitarbeiter-Preise. Silberne Medaille. Vilmen-Franc bei Diergardt, Viersen. — Bronze-Medaille. Berger, Schwengers, Püttmann, Kehen bei Diergardt, Viersen. — **32. Kl. Shawls.** — Bronze-Medaille. Hoddich, Berlin. Caspersohn u. Lewy, Berlin. David u. Silbers, Berlin. Hessel, Berlin. — **33. Kl. Spitzen, Tüll, Stickereien, Posamentierwaaren.** Bronze-Medaille. Hietel, Leipzig. Schärff, Brieg. Naake, Berlin. Böttcher u. Weigand, Berlin. Jahn, Plauen. Schnorr u. Steinhäuser, Plauen. — **34. Kl. Strumpfwaaren und Wäsche.** Silberne Medaille. Caron u. Co., Rauenthal. Waller, Stolberg. Staerker, Chemnitz. Herrmann, Ober-Lungwitz. Robert, Sachsen. Bronze-Medaille. Schmidt, Posen. Beer, Liegnitz. Ranniger u. Sohn, Altenburg. Engel, Erfurt. Lenz, Berlin. Born u. Joachim, Berlin. — **35. Kl. Kleidungsstücke.** Silberne Medaille. Wilke, Guben. Bronze-Medaille. Elster, Berlin. Roeßler, Hanau. Klemna, Barmen. Krafft, Wetzlar. — **36. Kl. Juwelen und Bijouterien.** Silberne Medaille. Goldschmidt, Frankfurt a/M. Bronze-Medaille. Beek, Idar. Weishaupt, Hanau. Steinheuer u. Co., Hanau. **37. Kl. Handwaffen.** Goldene Medaille. Waffen-Industrie der Stadt Solingen. Silberne Medaille. Kirchbaum, Solingen. Barella, Berlin. Berger u. Co., Witten. Kronbiegel u. Kollenbusch, Sömmerda. Bronze-Medaille. Schilling, Suhl. König u. Rennert, Annen. Braun u. Blöhm, Düsseldorf. — **39. Kl. Kinderspielzeug.** Bronze-Medaille. Osius, Waldheim. Scheibner, Waldkirchen. Mitarbeiter-Preise. Bronze-Medaille. Schindler bei Osius, Waldheim.

**V. Gruppe. Erzeugnisse der auf Gewinnung von Rohstoffen gerichteten Industrien.** — **40. Kl. Bergwerke und Hüttenkunde.** Außer Concours. K. Berg-Direction, Freiberg. K. Berg-Direction, Clausthal. Kgl. Berg-Direction, Staßfurth. Kgl. Eisengießerei, Berlin. Direction der Königshütte, Schlesien. Direction der Malapane-Grube. Kgl. Berg-Direction, Goslar. Kgl. Eisengrube, Grünthal. Friedrichshütte, Tarnowitz. Großer Preis. Krupp, Essen. Goldene Medaille. Gesellschaft für Stahlbereitung, Bochum. Hoerder, Bergwerks-Gesellsch. Gesellschaft Phoenix, Laar. Borsig, Berlin. Kupfer-, Schiefer-Gewerksch., Mansfeld. Gebr. Mannesmann, Remscheid. Silberne Medille. Graf Henckel-Donnersmarck. Schlesische Zinkhütten Gesellschaft. Saarbrücker Kohlengrube. Dillinger Bergbau-Gesellschaft. Dresler, Siegen. Georgs Marienhütte. Harkort Vater und Sohn, Wetter. Odenthal und Leyendecker, Köln. Berger u. Co., Witte. Printz, Aachen. Göppert, Breslau. Meyer, Limburg. Jacobi, Haniel u. Huyssen, Sterkrade. Heinrichshütte, Hattingen. Gebr. Stumm, Neunkirchen. Mai und Hilf, Limburg. Eschweiler Bergwerksverein. Gruson, Buckau. Hobrecker, Witte und Herbers, Hamm. Cosack u. Co., Hamm. Corts, Remscheid. Bronze-Medaille. Andberger Kupferhütte. Ges. Rothe-Erde, Aachen. Sächsische Kobaltgruben. Heusler, Dillenburg. Borchert jun., Berlin. Eschweiler Gruben. Stolberger Gesellsch. für Stahlbereitung. Holzappler Minen. Born, Ems. Ennicke, Kayser u. Co., Naumburg a. B. Meurer, Köln. Bergbau-Gesellsch. Vorwärts, Breslau. Bergbau-Gesellschaft Concordia. Mechernicher Bergbau-Gesellsch. Fürst Solms-Braunfels, Wetzlar. Kreutz, Siegen. Baron Romberg. Kuhlmann u. Co., Gevelsberg. Niederfischbacher Bergbau-Gesellsch. Lammertz, Aachen. Köln-Müsener Bergbau-Gesellsch. Kasten, Hannover. Stein, Kirchen. Graf Fürstenberg-Herdringen. Hasenclever u. Sohn. Duboy, Düren. Krase, Berlin. Stahlbereitungs-Gesellsch. Döhlen. Kohlengruben, Grünberg. Eschin u. Cramer, Hirschberg. Thüringer Bergbau-Gesellsch. Gesellschaft Hibernia. Scharleyer Kohlengruben. Asbeck, Osthaus, Eicken u. Co. Gebr. Brüninghaus u. Co., Werdohl. Promberg u. Wildt. Hermann, Alf a. d. Mosel. Nassau'sche Eisenhütten. Krieg u. Tigler, Wesel. Bergwerk-Gesellsch. Neu-Oege, Limburg. Märk. Westph. Bergbau-Gesellsch. Goebel, Meinhardt. Ebel u. Lohmann, Berlin. Carolina-Hütte, Oberlahnstein. Philippi u. Cetto, Stromberg. Buderus u. Sohn, Audenschmiede. Gottbill, Marienhütte. Burkard, Kaupert u. Co., Schmalkalden. Mitarbeiter-Preise. Silberne Medaille. Dr. Wedding, Berlin. Bronze-Medaille. Bischoff, Staßfurth. Stein, Dietz. Drewermann, Sack, Preußen. — **42. Kl. Erzeugnisse der Jagd und des Fischfanges.** Bronze-Medaille. Witzleben. — **43. Kl. Nicht zur Nahrung bestimmte Ackerbaugegenstände.** Goldene Medaille. Schlesische Ackerbau-Gesellsch. Frhr. v. Maltzahn, Lenschow. Silberne Medaille. Lehmann, Nitsche. Thaer, Möglin. v. Brünneck, Bellschwitz. Hofschlaeger, Weisin. — Bronze-Medaille. Behr, Vargatz. Homeier, Ranzin. Krüger, Cambs. Passow, Grambow. Holtz, Sael. Meyen, Gresse. Eggers, Zähren. Stephen, Medow. v. Hagen, Premslaff. Chlapowski, Kapanow. Kannenberg, Groß-Kreuz. Mitnacht, Preußen. Henze, Preußen. Brunzlow u. Sohn, Berlin. Bremer Collectiv-Ausstellung. Nassauer Tabaksbau-Gesellsch. Leonhardi und Noll. Reinhold, Königsberg. Heyl, Berlin. — **44. Klasse. Chemische und pharmaceutische Erzeugnisse.** Außer Concurs. Hasenclever, Aachen. Kuhnheim u. Co., Berlin. Kgl. Salinen-Direction, Preußen. Goldene Medaille. Frank, Staßfurt. Vorster u. Grüneberg, Kalk. Trommsdorff, Erfurt. Meister u. Co., Höchst. Hübner, Zeitz. Silberne Medaille. Heyl u. Co., Charlottenburg. Tillmanns, Crefeld. Herrmann, Schönebeck. Marquart, Bonn. Beyrich, Berlin. Schering, Berlin. Curtius, Duisburg. Weiler u. Co., Köln. Goepp u. Co., Oestrich. Schultze, Berlin. Bayer u. Co., Barmen. Würtz, Leipzig. Herens, Hanau. Küderling, Duisburg. Gebrüder Rhodius, Preußen. Schachtrupp u. Co., Osterode. Fanrobert u. Reimann, Berlin. Curtius, Duisburg. Kulmiz, Marienhütte. Matthes u. Weber, Duisburg. Douglas, Leopoldshall. Lieber, Charlottenburg. Müller, Neuglück. Sachse, Leipzig. Sächsisch-thüringische Paraffingesellschaft, Halle. Jaeger, Barmen. Vorster, Düsseldorf. Bonner Alaunwerk. Ziervogel u. Co., Staßfurt. Bronze-Medaille. Schimmel u. Co., Leipzig. Wunder, Liegnitz. Haenlein, Frankfurt a. M. Loosen, Otto, Köln. Dubois, Hirschberg. Lindgens u. Söhne, Mülheim a. R. Peschel u. Co., Neustadt-Magdeburg. Kalle u. Co., Bieberich. Kiesel u. Lucke, Leopoldshall. Forth u. Heidtmann, Harburg. Loosen, J. u. Comp., Köln. Sadger u. Comp., Berlin. Sommier und Comp., Sachsen. Wagner, Deutz. Springanum, Osnabrück. Lucas, Kunnersdorf. Hermann u. Mummenhop, Oynhausen. Hummeltenberg-Harkort, Harkorten. Rheinische Gasgesellschaft, Köln. Gabel, Siegen. Cuntze, H., Aachen. Cuntze, Ev., Köln. Hostmann, Celle. Gebr. Vossen, Aachen. Bredt u. Co., Barmen. — **45. Klasse. Bleichen, Färben, Drucken, Appretiren.** Außer Concours. Bergmann u. Co., Berlin. Silberne Medaille. Hertz u. Wegner, Berlin. Burkard-Müller, Fulda. Rittershaus, Düsseldorf. Wolff, Elberfeld. Hamerit, Crefeld. Bronze-Medaille. Bertha und Wagner, Fulda. Spindler, Berlin. Lanazari, Barmen. Plaut u. Schreiber, Jeßnitz. — **46. Klasse. Häute, Felle und Leder.** Silberne Medaille. Bothe, Preußen. Bierling, Dresden. Simon Sohn, Kirn. Diesel u. Weise, Posneck. Lietzmann, Prümm. Bronze-Medaille. Klauck, Trier. Soehlmann, Linden. Wolff u. Rothe, Walsrode. Loewenthal-Waldow, Berlin. Silbereisen u. Sohn, St. Johann. Bromme, Berlin. Beck, D., Döbeln. Müller u. v. Volxem, Trier.

**VI. Gruppe. Werkzeuge und Verfahren bei den gemeinnützigen Gewerben.** — **47. Kl. Bergbau, Metallurgie.** — Außer Concurs. Ministerium für Handel und Gewerbe, Preußen. Silberne Medaille. Doering, Ruhrort. Bronze-Medaille. Krause, Neusalz. Mitarbeiter-Preise. Großer Preis. Kind und Chaudron, Sachsen. Bronze-Medaille. Borchers, Clausthal. Althaus. Bautsch. — **48. Kl. Ackerbau- und Waldbewirthschaftung.** Außer Concurs. Ackerbau-Ministerium, Berlin. Goldene Medaille. Eckert, Berlin. Bronze-Medaille. Kesseler u. Sohn, Greifswald. — **50. Kl. Landwirthschaft, die Nahrungsmittel betreffend.** Außer Concurs. Kgl. Amt Burbach. Silberne Medaille. Aders, Neustadt-Magdeburg. Münnich u. Comp., Chemnitz. Bronze-Medaille. Landwehr, Berlin. Algoever, Breslau. Hertel u. Co., Nienburg. Schlickeysen, Berlin. **51. Kl. Material zur Chemie und Pharmacie.** Silberne Medaille. Lentz, Berlin. Vygen u. Co., Duisburg. Heraus, Hanau. Bronze-Medaille. Stender, Lamspringe. Gebr. Toelle, Herdecke. Kropff u. Co., Nordhausen. — **53. Kl. Maschinen und Apparate, allgem. Mechanik.** Goldene Medaille. Otto u. Co., Köln. Silberne Medaille. Egells, Berlin. Schaeffer und Budenberg, Buckau. Bronze-Medaille. Bleyenheuft, Aachen. Gaebert, Berlin. L. Jaeger, Burtscheid. Kernaul, Berlin. Langen, Köln. Löhdefink, Hannover. Pintsch, Berlin. van den Rydt, Aachen. Siemens und Halske, Berlin. Webers, Berlin. — **54. Kl. Werkzeug-Maschinen.** Goldene Medaille. Zimmermann, Chemnitz. Hartmann, Chemnitz. Bronze-Medaille. Hertel und Comp., Kloster Nienburg. — **55. Kl. Material und Vorrichtungen zum Spinnen und zur Seilerei.** Goldene Medaille. Hartmann, Chemnitz. Silberne Medaille. Heckel, St. Johann. Bronze-Medaille. Vennemann und Co., Bochum. — **56 Kl. Material und Vorrichtungen zum Weben.** Silberne Medaille. Thomas, Berlin. Schönherr, Chemnitz. Bronze-Medaille. Moser, Aachen. Schleater und Co., Aachen. Heusch und Oebel, Aachen. Bialon, Berlin. — **57. Kl. Material und Vorrichtungen zum Nähen.** Bronze-Medaille. Löhdefink, Hannover. Bär und Rempel, Bielefeld. Pollack und Schmidt, Preußen. — **59. Kl. Material und Vorrichtungen bei Papierfabrication, Färberei und Druckerei.** Bronze-Medaille. Klein, Forst und Bohn, Johannesberg. Bialon, Berlin. — **61. Kl. Wagen und Wagenarbeiten.** Bronze-Medaille. — Neußer, Berlin. Hansen, Aachen. — **62. Kl. Sattler- u. Riemerarbeiten.** Silberne Medaille. Erb u. Heise, Berlin. Bronze-Medaille. Steinmetz, Berlin. **63. Kl. Material der Eisenbahnen.** Goldene Medaille. Borsig, Berlin. Silberne Medaille. Hartmann, Chemnitz. Schmidt u. Comp., Breslau. Grüson, Magdeburg. Bronze-Medaille. van der Zypen und Charlier, Deutz. Lüders sen., Görlitz. **64. Kl. Material und Vorrichtungen bei der Telegraphie.** Silberne Medaille. Felten u. Guilleaume, Köln. Bronze-Medaille. Gurlt, Berlin. Horn, Berlin. Levin, Berlin. Belle, Berlin. Mitarbeiter-Preis. Bronze-Medaille. Scholz bei Siemens und Halske, Berlin. — **65. Kl. Civil-Geniewesen und öffentliche Arbeiten.** Außer Concours. March, Charlottenburg. Königl. Domainen-Direction, Wiesbaden. Großer Preis. Hoffmann, Berlin. Goldene Medaille. K. Direction der Westfälischen Eisenbahn, Münster. Silberne Medaille. Von der Hude, Berlin. Kgl. Ostbahn, Bromberg. Portland-Cement-Fabrik, Stettin. Sommermeyer u. Co., Magdeburg. Grundmann, Kattowitz. Augustin, Lauban. Wurffbain, Erfurt. Peters, Berlin. Prang u. Co., Allagen.

Krause, Fr., Neusalz. Diebitsch, Berlin. Villeroy und Boch, Mettlach. Bronze-Medaille. Cucmiz, Granitz. Vidal, Fernsicht. Lüneburger Ziegelfabrik. Bonner Bergwerk- und Hüttenverein. Hitschler, Crefeld. Buscher und Hoffmann, Neustadt. Arnheim, Berlin. Friedenthal, Giesmannsdorf. Hamburger Dachpappenfabrik. Kux u. Weber, Hallerstadt. Schieferbrüche „Kesselstadt" bei Trier. Schlesing, Berlin. — 66. Kl. Schifffahrts-Material, Rettungs-Apparate. Bronze-Medaille. Gebrüder Mitslaff, Elbing. Behr, Vargatz. (Schluß folgt.)

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

### Subhastationen im Juli.

Reg.-Bez. Breslau.

Breslau, Grundstück Nr. 21 der Gräbschner-Straße, abg. 15,124 Thlr., 23. Juli 11 U., Stadt-Ger. 1. Abth. Breslau.

Dürrgoy, Ackerstück Nr. 39, abg. 32,052 Thlr., 20. Juli 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Breslau.

Pontwitz, Grundstück Nr. 41, abg. 5539 Thlr., 12. Juli 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Oels.

## Briefkasten der Redaction.

Die Mittheilung „Ratibor den 1. Juli" ist als anonym ohne Weiteres beseitigt worden.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin, 1. Juli.** Der „N. Pr. Ztg." zufolge werden nach der Abreise des Königs die noch hier weilenden Staatsminister mit Ausnahme des Herrn Mühler ihre Urlaubsreisen antreten. Wahrscheinlich wird Graf Bismarck seinen Aufenthalt in Pommern nicht unterbrechen. Dasselbe Blatt hört, daß man in juristischen Kreisen die Ansicht hegt, die Staatsregierung beabsichtige die bisherigen 3 juristischen Prüfungen auf 2 zu reduciren, so daß die erste Prüfung für das Referendariat stattfindet, die zweite aber das große Staats-Examen sein würde. (Wolffs's T. B.)

**Berlin, 1. Juli.** Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Bis die Umwandlung der Zeitungs-Stempelsteuer in eine Inseratensteuer auf dem Wege der Gesetzgebung erfolgt ist, wird die Stempelsteuer vom 1. October an auch in den neuen Landestheilen eingeführt. (Wolff's T. B.)

**Darmstadt, 1. Juli.** Im Abgeordnetenhause erklärte der Kriegsminister, daß der vorjährige Verlust in Folge der Nichtsicherung der Zeughausvorräthe 193,000 Gulden beträgt. Die Schuld trifft theilweise mehrere Mitglieder des Kriegsministeriums. Der Kriegsminister glaubt jedoch rücksichtshalber von der Verfolgung der Sache durch Anstellung einer Civilklage absehen zu müssen. (Wolff's T. B.)

**München, 1. Juli.** Der Kaiser von Oesterreich ist auf die Nachricht vom Tode des Kaisers Maximilian sofort mit einem Extrazuge nach Wien zurückgekehrt. (Wolff's T. B.)

**Paris, 1. Juli.** Der Kronprinz von Preußen ist gestern Abend 9 Uhr hier eingetroffen. (Wolff's T. B.)

**Paris, 1. Juli.** Preisvertheilungsrede Napoleons. Meine Herren! Nach zwölfjährigem Zwischenraume komme ich zum zweitenmale Belohnungen auszutheilen denjenigen, die sich zumeist in diesen Arbeiten ausgezeichnet haben, welche die Nationen bereichern, das Leben verschönern, die Sitten mildern. Im Alterthume wetteiferten die Völker Griechenlands in glänzenden Spielen um Preise im Wettrennen. Was würden heute Jene sagen, wenn sie diesen olympischen Spielen der ganzen Welt beiwohnten, wo alle Völker, in Intelligenz wetteifernd, gleichzeitig auf der unendlichen Bahn des Fortschrittes zu eilen scheinen nach einem Ideale, welchem man sich unablässig nähert, ohne es erreichen zu können. Von allen Erdpunkten sind sie, die Repräsentanten der Wissenschaften, der Künste und Industrie herbeigeeilt. Völker und Könige kamen, um die Anstrengung der Arbeit zu ehren durch ihre Gegenwart, mit Gedanken an Frieden und Versöhnung zu ehren. Bei diesen großen Vereinigungen, welche nur materielle Interessen anzugehen scheinen, ist es immer ein Gedanke der Sittlichkeit, der aus geistigem Wettkampfe hervortritt, ein Gedanke der Eintracht, der Civilisation. Indem die Nationen sich nähern, lernen sie sich kennen und schätzen. Der Haß erlischt, immer beglaubigter wird die Wahrheit, das Gedeihen jedes Einzelnen trägt zu dem allen bei.

Die Ausstellung von 1867 kann sich mit Recht eine allgemeine nennen, denn sie vereinigt Elemente aller Reichthümer des Erdballs. Neben den letzten Vervollkommnungen moderner Kunst treten Producte der entferntesten Zeitalter auf. Die Ausstellung stellt gleichzeitig den Genius der Nationen aller Jahrhunderte dar. Neben den Wundern, welche der Luxus für Wenige erzeugt, hat die Ausstellung ihre Sorgfalt auf die Benöthigungen der großen Masse gerichtet. Moralische und materielle Bedürfnisse der arbeitenden Klassen, Erziehung, Bedingungen eines billigen Lebensunterhaltes, erfolgreiche Systeme des Genossenschaftswesens, sind Gegenstand ausdauernder, ernster Studien gewesen. Wissenschaft und Arbeit ist entfesselt, indem sie sich zum Herrn des Stoffes macht, erhebt sie durch Bildung der Seele die ganze Menschheit, durch Bewältigung der Laster und Vorurtheile niedriger Leidenschaften. Beglückwünschen wir uns als souveränen Fürsten. Seien wir stolz, daß wir Ihnen Frankreich groß, blühend und frei zeigten. Man wäre ohne patriotisches Vertrauen, wollte man Frankreichs Größe bezweifeln, man müßte sich den Thatsachen verschließen, wollte man seine Blüthe leugnen, die Augen müßten Institutionen verkennen, die bisweilen bis zur Grenze der Willkür tolerant sind, wollte man in denselben nicht Freiheit erblicken.

Die Fremden haben Frankreich beurtheilen können, das einst so unruhig war und diese Unruhe weit über die Grenzen hinausgeworfen hat, heute aber so arbeitsam ruhig, stets fruchtbar an edlen Ideen, stets bedacht, seinen Genius für die verschiedensten Wunderwerke aufzubieten, niemals in Gefahr sich durch materielle Genüsse entnerven zu lassen.

Die aufmerksamen Beobachter werden die Ueberzeugung gewonnen haben, daß ungeachtet der Entwickelung des Reichthums die Hinneigung zum Wohlbefinden, der Pulsschlag unseres nationalen Lebens stets lebhafter zu schlagen bereit ist, sobald es sich um die Ehre des Vaterlandes handelt. Doch darf diese edle Empfindlichkeit kein Gegenstand der Furcht für die Ruhe der Welt sein.

Mögen diejenigen, welche einige Zeit unter uns gelebt haben, eine richtige Anschauung über Frankreich in ihre Heimath zurückbringen und überzeugt sein von den Gefühlen der Achtung und Sympathie, welche wir für fremde Nationen hegen, so wie von unserem lebhaften Wunsche mit Ihnen in Frieden zu leben. Der Kaiser dankt den Mitgliedern der Commissions-Jury und schließt:

Die Ausstellung von 1867 wird, hoffe ich, eine neue Aera der Harmonie und des Fortschritts der Menschheit bezeichnen; überzeugt, daß die Vorsehung die Anstrengungen aller Derjenigen segnet, welche, wie wir, das Gute wollen, glaube ich an den endgiltigen Triumph der großen Principien der Moral und Gerechtigkeit, welche allein, indem Sie allen legitimen Bestrebungen Genüge leisten, die Throne befestigen, die Völker heben und die Menschheit veredeln können. (Wolff's T. B.)

### Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 1. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 145¼. Breslau-Freiburger 134. Neisse-Brieger 97¼. Kosel-Oderberg 61½. Galizier 90¾. Köln-Minden 142½. Lombarden 104¼. Mainz-Ludwigshafen 127½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 92¾. Oberschlesische Litt. A. 193. Oesterr. Staatsbahn 125½. Oppeln-Tarnowitz 75½. Rheinische 117¼. Warschau-Wien 60. Darmstädter Credit 83. Minerva 32. Oesterreich. Credit-Actien 75¾. Schles. Bank-Verein 114. 5proc. Preußische Anleihe 103½. 4½proc. Preuß. Anleihe 98. 3½proc. Staatsschuldscheine 85. Oesterr. National-Anleihe 56. Silber-Anleihe 62½. 1860er Loose 71¼. 1864er Loose 41½. Italien. Anleihe 50½. Amerikan. Anleihe 77½. Russ. 1866er Anleihe 91. Russ. Banknoten 81½. Oesterreich. Banknoten 81. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Mon. 80⅜. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 64. Polnische Pfandbriefe 58. Baierische Prämien-Anleihe 99¼. 4½proc. Oberschl. Prior. F. 94⅝. Schles. Rentenbriefe 92½. Posener Creditscheine 88¼. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 48. — Bahnen fester. Stilles Geschäft.

**Wien, 1. Juli.** [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 60, 10. National-Anl. 70, 20. 1860er Loose 89, 10. 1864er Loose 77, 70. Credit-Actien 187. Nordbahn 167 excl. Div. Galizier 227, 25. Böhm. Westbahn 149, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 234, 40. Lomb. Eisenbahn 195, —. London 125, 30. Paris 49, 70. Hamburg 92, 50. Kassenscheine 184, 50. Napoleonsd'or 9, 99.

**Berlin, 1. Juli.** Roggen: höher. Juli-August 55, Sept.-October —, Oct.-Nov. 53¼, Nov.-Dez. 51¼. — Rüböl: matt. Juli-August 11½, Sept.-Octbr. 11½. — Spiritus: behauptet. Juli-August 19¹⁹⁄₂₄, Sept.-October 29, Oct.-Nov. 19¼, Nov.-Dez. 17⅝. (M. Kurnik's T. B.)

**Stettin, 1. Juli.** [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Juli 91½. Juli-Aug. 89½. Sept.-Oct. 76½. — Roggen unverändert, pro Juni-Juli 60. Juli-Aug. 56. Septbr.-Oct. 53¾. — Rüböl pro Juli 11¼. Sept.-Oct. 11½. — Spiritus pro Juli 19⅚. Juli-Aug. 19⅚. Sept.-Oct. 19⅙.

Nachdem der Commissions-Rath Dr. phil. Isaak Cohn hierselbst zum kaiserlich österreichischen Consul für Breslau ernannt worden, ist demselben von des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Excellenz das Exequatur ertheilt. Dies wird höherer Anordnung zufolge, zum Zweck der Anerkennung und Zulassung des rc. Cohn in seiner gedachten Eigenschaft innerhalb unseres Verwaltungsbezirks, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 17. Juni 1867. [30]

**Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.**

### Bekanntmachung.

Das **Wiederauftreten der Cholera** an einigen Orten der Provinz macht es dringend nothwendig, Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um dem Wiederausbruch der Epidemie in hiesiger Stadt vorzubeugen.

Anerkanntermaßen tragen die der Zersetzung überlassenen und im Bereiche der menschlichen Wohnungen längere Zeit aufbewahrten Excremente und faulende Stoffe enthaltenden Flüssigkeiten vorzugsweise zur Entwickelung des Choleakeimes bei.

Es wird daher **jeder Hausbesitzer** hiesiger Stadt, bezüglich dessen Stellvertreter, hiermit aufgefordert, sämmtliche auf seinem Grundstück befindlichen Latrinen, Senkgruben, Schlammfänge und Abzugsrinnen rc. **ungesäumt** räumen zu lassen und aus den Höfen allen Kehricht und Schmutz zu entfernen, auch die Häuser selbst, wo es nöthig erscheint, einer gründlichen Reinigung zu unterwerfen.

Mit der Räumung der Senkgruben rc. ist gleichzeitig deren Desinfection zu bewirken und Letztere auch nach erfolgter Räumung von Zeit zu Zeit zu wiederholen, als bestes Desinfectionsmittel wird Carbolsäure empfohlen.

Sollte wieder Erwarten ein Hausbesitzer sich bei Ausführung dieser Anordnung säumig zeigen, so wird derselbe durch hohe Executivstrafen zur Erfüllung seiner Pflichten gegen sich und seine Mitbürger angehalten werden.

Die sämmtlichen Bewohner der einzelnen Grundstücke werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, die Polizeibeamten bei der Controlle über die Ausführung dieser Verfügung eifrig zu unterstützen.

Breslau, den 1. Juli 1867. [25]

**Der Polizei-Präsident.** Freiherr v. Ende.

## Abonnements-Einladung.

Vom 1. Juli d. J. ab wird die Börsen-Commission im Auftrage der Handelskammer einen [39]

**amtlichen Cours- und Preisbericht**

im Verlage von **Leopold Freund** hierselbst herausgegeben. Derselbe wird enthalten: 1) in seinem amtlichen Theile die Notirungen der Fonds, Effecten und Wechsel, sowie der börsengängigen Producte, sowie sie in das amtliche Cours- und Preisbuch niedergeschrieben werden; 2) in seinem nichtamtlichen Theile die Bezahlt- und die Ultimo-Course von der Fondsbörse und die Notirungen vom Landmarkte.

Die Einrichtung wird so getroffen sein, daß sich die Notizen der Fonds-Börse von denen der Producten-Börse leicht trennen lassen.

Der **amtliche Cours- und Preisbericht** kostet vierteljährlich in Breslau 1 Thlr. 10 Sgr., bei allen Postanstalten 1 Thlr. 15 Sgr. Bei mehreren Exemplaren für die hiesigen Herren Kaufleute mit Firma-Druck nach Vereinbarung.

Wir bitten dringend, die Abonnements schleunigst aufzugeben, um allen Ansprüchen genügen zu können.

**Die Verlagshandlung.**
**Leopold Freund.**

Vom **1. Juli** ab liegt die **amtliche Gewinn-Liste** der 3. Serie **König Wilhelm-Lotterie** in meinem Comptoir zur Einsicht der p. t. Interessenten aus. **Gewinn-Loose** werden **sofort baar** realisirt durch **Schlesinger's** General-Agentur in Breslau, Ring Nr. 4, eine Treppe.

Von
**New-York,**
**St. Louis, San Francisco und Australien**
sind mit den letzten Postdampfern deutsche und englische Zeitungen im
**Hôtel de Rome**
angekommen. Breslau, den 28. Juni 1867. **E. Astel.**

**G. Kunicke's Restaurant,**
Ohlauerstraße Nr. 19, [305]
**Heute, Dinstag, Abends von 7 Uhr ab:**
**Gemengte Speise u. Krebse.**

## Inserate.

Am Jahrestage des Sieges bei Königgrätz veranstaltet Seiffert in Rosenthal eine großartige Jubelfeier mit Concert, Tanz, Feuerwerk, bengalischer Beleuchtung, Festzug bei Kanonendonner rc. Wohl alle Patrioten werden kommen. Näheres die Anschlagzettel. [329] G. H.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
**Heinrich Schlesinger.**
**Mathilde Schlesinger,**
geb. Lemmel. [324]

[350] **Entbindungs-Anzeige.**
Meine liebe Frau **Anna**, geb. **Schreiber**, wurde heut Morgen 8 Uhr von einem Knaben glücklich entbunden.
Malapane, 29. Juni 1867.
**G. Krigar.**

Die heute Nachmittag 3½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner theuren lieben Frau **Bertha**, geb. **Tscheschke**, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich — statt besonderer Meldung — hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 2. Juli 1867.
[351] **G. Kunicke,**
Restaurant, Ohlauerstraße 19.

Heute Nachmittag 3¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Louise**, geb. **Broßmann**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden, was ich hiermit lieben Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung anzeige.
Striegau, den 29. Juni 1867.
[1985] **Paul Bartsch**, Maurermeister.

Nach schweren Leiden verschied am 30. Juni Morgens 3 Uhr unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau **Elisabet Grosser**, geb. **Kottwitz**, im 69. Lebensjahre. Um freundliche Theilnahme bitten
**Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 2. Juli 1867. [334]
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. Juli Nachmittag 4 Uhr auf dem alten Kirchhof zu XI./M. Jungfrauen statt.

Nach dreitägigem schwerem Leiden starb heute Nacht unser innigst geliebter Sohn **Wilhelm** im Alter von 8 Jahren und 8 Monaten.
Verwandten und Freunden zeigen wir dies tiefbetrübt an. [1986]
Ober-Altwasser, den 29. Juni 1867.
**C. Töpffer.**
**Marianne Töpffer**, geb. **Kadoch.**

**Turnverein „Vorwärts".**
Von Dienstag, den 2. Juli d. J. ab wird wieder in der Halle geturnt.
[1] **Der Vorstand.**

**Todes-Anzeige.** [349]
Nach kurzem Krankenlager verstarb gestern Abend 9 Uhr in Mährisch-Ostrau der Chef des hiesigen Zinkwalzwerkes,
Herr Hüttenmeister **Albert Mühlsteff**,
im Alter von 45 Jahren.
Wir betrauern in dem so früh Dahingeschiedenen einen väterlichen Freund und treuen Rathgeber. Sein Andenken wird unter uns fortleben.
Diese Anzeige seinen vielen Bekannten und Freunden zur Nachricht.
Lipine bei Morgenroth, den 29. Juni 1867.
**Die Beamten**
**des Zinkwalzwerkes Silesiahütte.**

**Todes-Anzeige.**
Gestern Nachmittag 5 Uhr starb am Gehirnschlage unser inniggeliebter theurer Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann **Löbel Woller**, in seinem 76. Lebensjahre.
Allen unseren lieben Verwandten und Freunden die traurige Anzeige statt jeder besonderen Meldung.
Breslau, den 1. Juli 1867.
[333] **Die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 5 Uhr statt.
Trauerhaus: Carlsstraße Nr. 16.

### Familien-Nachrichten.

**Verlobungen:** Frl. Elisabeth Riese mit Hrn. Wilh. Schimmelpfennig in Berlin, Frl. Marie Conrad mit Hrn. Leopold Schumacher das., Fräul. Louise Fromm mit Hrn. Ernst Birkner das., Fräul. Helene Fromm mit Hrn. Carl Manthey das., Fräul. Clara Kupfer mit Hrn. Achill Adalbert Fischer, Berlin und Danzig, Frl. Anna Puhlmann mit Hrn. Emil Körner, Berlin und Magdeburg.

**Ehel. Verbindungen:** Hr. Garnison-Auditeur Krahn in Rendsburg mit Frl. Marie Schur in Berlin, Hr. Oscar Fitel mit Fräul. Anna Harder das., Hr. Richard Kalisch mit Frl. Helene Schonertz in Brandenburg.

**Geburten:** Ein Sohn Hrn. Kunstgärtner Louis Friebel in Berlin, Hrn. Julius Eulenburg das., Hrn. Kreisrichter Dr. August Cohnstein in Bütow, Hrn. Carl Brüll in Paderborn, Hrn. Baumstr. Gust. Dato in Ruhrort.

**Todesfälle:** Frau Mathilde Hauschke, geb. Gallera in Berlin, Hr. W. Stibs, im 82. Lebensj., das., Hr. W. Lewinthal das., Hr. Joh. Rudolph Gysi, im 74. Lebensjahr, das., Frl. Adelheide Wichmann das., Hr. Fr. Wilh. Zerahn in Pomm.-Haus bei Reetz.

**Saison-Theater im Wintergarten.**
Dinstag, den 2. Juli. **„Wenn Leute Geld haben."** Posse mit Gesang in 3 Akten.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.
Mittwoch, den 3. Juli. **Am Jahrestage der Schlacht bei Königgrätz, zum Besten des Invaliden-Fonds: Großes Gartenfest,** verbunden mit **Doppel-Concert. Theater-Vorstellung** („Einberufen." „In Feindes Land." „Wenn die Preußen heimwärts ziehen." „Schlacht bei Königgrätz", großes Tableau). **Feuerwerk.** — Billets zum Garten à 3 Sgr. sind bei den Herren **Friederici**, Schweidnitzerstraße 28, **Friedländer u. Littauer**, Ring 18, und **Schwartze u. Müller**, Ohlauerstr. 38, bis Mittags 2 Uhr zu haben. Kassenpreis 5 Sgr.

**Frauenbildungs-Verein.**
Das Arbeits-Nachweisungs-Büreau befindet sich von heute ab bei Frl. **Kämpfer**, Palmstraße, Carlsruhe, 3 Tr. Sprechstunden von 8—9 und 11—1 Uhr Vorm. [23]

**Salon Agoston,**
vis-à-vis von **Weberbauer.**
Heute Dinstag, den 2. Juli, findet
**eine große**
**Vorstellung**
statt. Anfang **8 Uhr.**
Billets sind den ganzen Tag über an der Kasse, sowie bei Herrn **A. Ehrlich**, Nikolaistraße Nr. 13, und bei Hrn. **L. A. Schlesinger**, Blücherplatz Nr. 10 und 11, zu haben.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre rc. Wundarzt **Lehmann**, Roßmarkt 13.

**Montag, den 8. Juli,**
**im Volksgarten:**
**Concert des vereinigten Breslauer Sänger-Bundes**
unter Leitung seines Dirigenten Hrn. **Heinrich Lichner**, unter Mitwirkung der **Kapelle des 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51**, unter Direction des Kapellmeisters Hrn. **R. Börner.**
Programme à 3 Sgr., als Eintrittskarten giltig, sind in allen Musikalienhandlungen zu haben. Kassenpreis 5 Sgr. [37]

**Zeltgarten.**
Heute: [36]
**Großes Militär-Concert,**
ausgeführt von der Kapelle des kgl. 4. Niederschles. Infant.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **R. Börner.**
Anfang 7 Uhr.

**Eichen-Park in Pöpelwitz.**
Morgen, Mittwoch den 3. Juli 1867:
**Zur Jahresfeier der Schlacht**
von
**Königgrätz:**
**Großes Gartenfest**
zum Besten der National-Invalidenstiftung.
**Programm:**
**Großes Militär-Concert,**
Schlachtmusik mit Kanonen- und Gewehrfeuer.
**Vorstellung des kleinen Blondin auf dem hohen Thurmseile.**
**Um 9 Uhr großer Zapfenstreich.**
**Große Illumination des Parks.**
Bei eintretender Dunkelheit: bengalische Beleuchtung und Brillant-Feuerwerk, gefertigt vom Theater-Feuerwerker Herrn **Kleß.**
Anfang 4½ Uhr. [332]
Entree à Person 3 Sgr. Kinder 1 Sgr.

Broschüren über das **Dr. Legab'sche Frauen-Elixir** sind gratis zu haben in der Apotheke zu **Bojanowo.** [1991]

**Der Extrazug**
nach Dresden und Umgegend wird derartig abgelassen, daß die Theilnehmer zum Vogelschießen in Dresden sind. Um baldgefällige Erklärung in Betreff der Theilnahme ersucht das
**L. Stangensche Annoncen-Bureau,**
[33] Carls-Straße 28.

**Zur Vergnügungsreise**
**den 6. Juli Abends 6½ Uhr**
**nach Adersbach u. Weckelsdorf**
sind nur bis **Freitag Mittag** Billets à 3 Thlr. im **Stangenschen Annoncen-Büreau**, Carlsstraße 28, und in den bekannten Commanditen zu haben. [34]

Von meiner Reise zurückgekehrt, bin ich wie früher von 7—8 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags zu sprechen. [323]
Dr. **Barisch,**
Grünstraße Nr. 10.

Mein Geschäfts-Local ist jetzt
**Albrechtsstraße Nr. 29,**
vis-à-vis der Post. [347]
**J. Milanowsky,**
Herrenkleider-Verfertiger.

Mein Comptoir befindet sich von heute ab **Albrechtsstraße Nr. 3**, 1 Treppe, mein Wolle-Lager wie bisher **Ring 52.**
Breslau, den 1. Juli 1867. [322]
**Julius Haber.**

Ich wohne jetzt: [315]
**Reuschestr. 48, 2 Treppen.**
**M. Hadra.**

Bei meiner Versetzung nach Frankfurt a. M. allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl! [9]
**Gotthard Iwanowsky.**

# Monats-Uebersicht
## der städtischen Bank pro 30. Juni 1867,
gemäß § 23 des Bankstatuts vom 18. Mai 1863.

| | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| **Activa.** | | | |
| 1. Geprägtes Geld | 338,227 | 9 | 6 |
| 2. Königl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine | 82,635 | — | — |
| 3. Wechsel-Bestände | 1,664,927 | 11 | 1 |
| 4. Lombard-Bestände | 987,220 | — | — |
| 5. Effecten nach dem Courswerthe | 160,213 | 12 | 6 |
| **Passiva.** | | | |
| 1. Banknoten im Umlauf | 991,000 | — | — |
| 2. Guthaben der Theilnehmer am Giro-Verkehr | 148,409 | 11 | 7 |
| 3. Depositen-Kapitalien | 989,360 | — | — |
| 4. Stamm-Kapital | 1,000,000 | — | — |

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [1372]

Breslau, den 1. Juli 1867. **Die städtische Bank.**

---



## Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Bei der Magazin-Verwaltung zu Oppeln stehen:
a. circa 65 Centner altes Gußeisen,
b. „ 34 „ „ Schmiedeeisen,
c. „ 100 „ alte Roststäbe,
d. „ 112½ „ „ Radreifen,
e. „ 50 „ „ schmiedeeiserne Drehspähne

zum Verkauf. Offerten auf diese Materialien mit Preisangabe werden von uns bis zum 8. künftigen Monats angenommen. Der Zuschlag wird bis zum 15. desselben Monats vorbehalten. Die Zahlung des Kaufgeldes und Uebernahme der Materialien muß binnen 8, die Abfuhr der Letzteren vom Lagerplatze binnen 14 Tagen nach dem Zuschlage erfolgen, widrigenfalls das Material einem von uns erwählten Spediteur auf Kosten und Gefahr des Käufers zur weiteren Veranlassung übergeben wird.

Nähere Auskunft ertheilen Herr Baumeister Köhne und Herr Maschinenmeister Kuppisch zu Oppeln. [24]

Breslau, den 29. Juni 1867. **Betriebs-Direction.**

---



**Bekanntmachung.**

Vom 1. Juli d. J. ab werden auf der Wilhelmsbahn künstliche Düngungsmittel, wenn dieselben in Wagenladungen von mindestens 100 Ctr. und laut Vermerk im Frachtbriefe zur Beförderung in offenen Wagen aufgegeben werden, für 1½ Pf. pro Centner und Meile und 1 Thlr. Expeditionsgebühr pro 100 Ctr. befördert. Bei Berechnung der Fracht wird der bereits bestehende Tarif für Kartoffel-Sendungen zu Grunde gelegt.

Ratibor, den 24. Juni 1867. [2]

**Königliche Direction der Wilhelmsbahn.**

---

## Schlesischer Bank-Verein.

Nachdem die von uns für das Geschäftsjahr 1866 aufgestellte vollständige Inventur und Bilanz von unserem Verwaltungsrathe geprüft und festgestellt worden, haben wir unter Genehmigung desselben und unter Zustimmung der General-Versammlung vom **16. April** die Auszahlung einer **Superdividende von 3½ Thlr. pro Hundert** beschlossen.

Nach Bestimmung des Gesellschafts-Vertrages erfolgt diese Auszahlung **vom 15. bis 31. Juli d. J.** gegen Einlieferung der mit einem Nummern-Verzeichnisse zu begleitenden Dividendenscheine Nr. 20 in den Vormittagsstunden der gedachten Tage

**hier an unserer Kasse,**
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ „ **Herrn S. Bleichröder,**
**bei sämmtlichen preußischen Provinzial-Banken** und
in **Leipzig** bei den **Herren Frege & Comp.**

Breslau, den 24. April 1867. [5979]

**Schlesischer Bank-Verein.**
Graf Hoverden. Fromberg.

---

## Karl von Holtei's Theater. 6 Bände.

[19]

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

# Theater
von
## Karl von Holtei
in sechs Bänden.

Erster Band. 16°. Eleg. brosch. Subscriptions-Preis pro Band 15 Sgr.

Der Wunsch vieler der zahlreichen Käufer von „**Holtei's erzählenden Schriften**" (**Gesammtausgabe**) die dramatischen Arbeiten des Autors, deren eine große Zahl sich fortdauernd auf dem Repertoire erhalten haben, in gleicher Ausstattung ebenfalls zu besitzen, hat Veranlassung gegeben, diese neue Ausgabe zu veranstalten, zumal die frühere, sehr wenig handliche Ausgabe in einem Bande (1845) fast vergriffen ist.

Namentlich werden **Leihbibliotheken** diese neue Ausgabe freudig begrüßen, da ihre Einrichtung gestattet, dieselbe in 12 Theile binden zu lassen und daher mehreren Anforderungen zu gleicher Zeit zu genügen, während bisher wegen nur eines einzigen Stückes der ganze starke Band ausgeliehen werden mußte.

Der Inhalt ist in folgender Weise vertheilt:

**Erster Band:** Lenore. — Der dumme Peter. — Ein Trauerspiel in Berlin. — Der alte Feldherr.
**Zweiter Band:** Robert der Teufel. — Wiener in Berlin. — Lorbeerbaum und Bettelstab — Berliner in Wien.
**Dritter Band:** Göthe's Todtenfeier. — Des Adlers Horst. — Der Kalkbrenner. — Shakespeare in der Heimath. — Die weiblichen Drillinge.
**Vierter Band:** Erinnerung. — Die Farben. — Der Dichter im Versammlungszimmer. — Der Berliner Droschkenkutscher. — Wiener in Paris. — Pariser in Wien. — Margarethe.
**Fünfter Band:** Hanns Jürge. — Des Sohnes Rache. — Der Brunnenarzt. — Sie schreibt an sich selbst. — Herr Heiter.
**Sechster Band:** Zum grünen Baum. — Ein Achtel vom großen Loose. — Erich der Geizhals. — Das Liederspiel. — Drei und dreißig Minuten in Grüneberg.

Die Vorbereitungen sind so getroffen, daß halbmonatlich ein Band versandt wird, demnach das **Ganze** bis Mitte September in die Hände der Abnehmer gelangt.

**Verlagshandlung Eduard Trewendt in Breslau.**

---

## Neue städtische Ressource.

**Mittwoch, den 3. Juli d. J.:**
**Zur Erinnerung an den ruhmgekrönten Tag bei Königgrätz**
## Großes Doppel-Concert, Darstellung eines Feldlagers.

Abends 6 Uhr Einmarsch der Truppen ins Zeltlager — Allarm — Kriegsscene — Rückkehr der sieggekrönten Truppen — Dankgebet — Zapfenstreich. Abends große **Illumination** des ganzen Gartens. Bengalische Beleuchtung der Garten-Partien.

Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten frei. **Gäste, durch Mitglieder eingeführt,** zahlen à Person 2½ Sgr. Entree. Kinder ohne Familienkarte 1 Sgr.

[6271] **Der Vorstand.**

---

## Deutsche Ausstellungs-Zeitung.

**Bureau: Paris, 168 Rue St. Dominique St. Germain.**

Mit dem 1. Juli beginnt das II. Quartal. Bestellungen auf dasselbe, à 2½ Thaler, nimmt jede preußische Postanstalt an. [14]

Gegen Franco-Einsendung von 3 Thalern (in einem recommandirten Briefe) versendet unsere Expedition das Blatt portofrei unter Kreuzband an die aufgegebene Adresse.

Außerdem nehmen Bestellungen an: Herr **G. A. Alexandre** zu Straßburg für Süddeutschland und die Herren **Meyer & Zeller** in Zürich für die Schweiz.

Das bereits erschienene I. Quartal ist auf Buchhändlerwege durch Herrn **L. Bamberg** in Greifswald oder von uns direct zu beziehen.

**Die Herausgeber der „Deutschen Ausstellungs-Zeitung".**

---

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartal der bei **Ernst Keil** in Leipzig erscheinenden beliebten Wochenschrift:

**225,000 Aufl.** # Die Gartenlaube. **Aufl. 225,000.**

Wöchentlich 2 Bogen in groß Quart **mit vielen prachtvollen Illustrationen.**

Vierteljährlich 15 Sgr., mithin der Bogen nur circa 5½ Pfennige.

Nur einige wenige Titel mögen darthun, daß wir auch in diesem Quartal unsern Lesern eine interessante Auswahl von Erzählungen und Aufsätzen zu bieten haben: E. Marlitt (Verfasser der Goldelse), das Geheimniß der alten Mamsell (Fortsetzung und Schluß). — Gefängnißleben zur Schreckenszeit. Von Joh. Scherr. — Die Sünden der heiligen Mission. — Ein Besuch in der Herberge der Gerechtigkeit. Von August Becker. — Der Haberfeldtreiber. Erzählung von H. Schmid, u. A. m.

Hierzu nach belieben apart: „**Deutsche Blätter**". Literarisch-politische Feuilleton-Beilage zur Gartenlaube. Wöchentlich ½ Bogen. Preis 6 Sgr. pro Quartal.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in **Leipzig.**

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in **Breslau** die

## Buchhandlung von Leopold Priebatsch,

[16] Nr. 14 Ring Nr. 14 (Becherseite) Nr. 14 Ring Nr. 14.

---

Im Verlage von **Carl Plahn** in Jauer erscheint am 4. d. M. und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen (bei Post-Anweisungen von der Verlagshandlung direct mit Bezug auf Brief vom 4./7.):

## Alphabetisches Haupt-Sachregister
## zum Amtsblatte der königlichen Regierung zu Breslau.

Sämmtliche Jahrgänge bis 1867 umfassend und zusammengestellt von **R. Kapolke,** königl. Kreis-Secretär.

**Preis 1 Thlr.**

**Der Subscriptionspreis** von **25 Sgr.** ist nur noch bis zum 15. d. M. für die ausgesandten und **bis dahin zurückerfolgenden** Subscriptionslisten giltig.

Die „Schlesische Zeitung" sagt über obiges Werk in Nr. 208 ihres Blattes vom 5. Mai d. J.:

„Der Verfasser hilft durch Herausgabe dieses Registers, welches sämmtliche in den Amtsblättern der königl. Regierung zu Breslau befindlichen Verordnungen und Bekanntmachungen, **insoweit sie nicht notorisch veraltet oder nur von vorübergehendem Interesse sind,** nachweist, unstreitig **einem längstgefühlten Bedürfnisse ab** und giebt den betreffenden Beamten und Behörden ein nützliches und zweckmäßiges Hilfsmittel an die Hand, dessen Anschaffung sich auch durch den billigen Preis (25 Sgr.) empfiehlt."

In Vorbereitung ist und erscheint demnächst: [29]

## Alphabetisches Haupt-Sachregister
## zum Amtsblatte der königlichen Regierung zu Oppeln.

Sämmtliche Jahrgänge bis 1867 umfassend und zusammengestellt von **R. Kapolke,** königl. Kreis-Secretär.

**Subscriptionspreis 25 Sgr.**

Bei Post-Anweisungen mit Bezug auf Brief vom 15./7.

**Die Verlagshandlung von Carl Plahn in Jauer.**

---

**Bekanntmachung.** [1606]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **H. Haveland** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

**auf den 16. Juli 1867,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar Stadt-Gerichts-Rath Schmid im Terminszimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 28. Juni 1867.

**Königl. Stadt-Gericht.**
Kommissar des Konkurses: Schmid.

---

[1602] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2073 die Firma **H. Brost** und als deren Inhaber der Fabrikant **Hermann Brost** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. Juni 1867.

**Königliches Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1603] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1552 das Erlöschen der Firma **David Freund junior** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. Juni 1867.

**Königliches Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1604] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1686 das Erlöschen der Firma **Eml. Koblynski** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. Juni 1867.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1601] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 880 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Alfons Maximilian Aschert** in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Manuel Saloschin** erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma **M. Saloschin** hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 529 die von den Kaufleuten **Manuel Saloschin** und **Alfons Maximilian Aschert,** Beide hier, am 1. Juni 1867 hier unter der Firma **M. Saloschin** errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. Juni 1867.

**Königliches Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1598] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist sub laufende Nr. 3 bei der Firma: **Adolph Friedlaender** zu Schweidnitz folgender Vermerk:

„die Gesellschaft ist aufgelöst",

am 25. Juni 1867 eingetragen worden.

Schweidnitz, den 25. Juni 1867.

**Königliches Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1599] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 208 die Firma **Adolph Friedlaender** zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Friedlaender** in Schweidnitz am 25. Juni 1867 eingetragen worden.

Schweidnitz, den 25. Juni 1867.

**Königliches Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

---

**Bekanntmachung.** [1974]

In der Provinzial-Irren-Versorgungs-Anstalt zu Brieg ist die mit einem etatsmäßigen Gehalt von 250 Thlr. jährlich, freier Wohnung, 6 Klaftern Holz und 23 Pfund Lichten dotirte Stelle des Oberwärters vacant. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei der unterzeichneten Behörde melden.

Breslau, den 26. Juni 1867.

**Verwaltungs-Commission der Provinzial-Irren-Versorgungs-Anstalt zu Brieg.**
**Marcinowski.**

---

[1600] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 241 die Firma **Johanna Bandmann** zu Brunken (Vorstadt Ratibor) und als deren Inhaberin die Handelsfrau **Johanna Bandmann,** geb. **Proskauer,** daselbst zufolge Verfügung vom 24. Juni 1867 eingetragen worden.

Ratibor, den 24. Juni 1867.

**Königliches Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

---

**Freiwilliger Verkauf!** [1490]

Die zum Nachlasse des Kreistaxators **Joseph Pawelke** von Skotschenine gehörigen Realitäten sollen im Termine

**den 19. Juli 1867,** Vorm. 11 Uhr,

in unserem Parteienzimmer Nr. 3 im Haupt-Gerichtsgebäude hierselbst vor dem Kreisgerichtsrath Tiede, mit Vorbehalt der obervormundschaftlichen Genehmigung an den Meistbietenden verkauft werden und zwar:

A. Das Bauergut Nr. 4 Skotschenine mit dem Grundstück Nr. 14 daselbst und dem Grundstück Nr. 15 Pirschen, zusammen einschließlich des vorhandenen und im Termine nachzuweisenden Inventars taxirt auf 15,153 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf.,
B. die Wiese Nr. 34 Kotzerke, taxirt auf 400 Thlr.,
C. der Kretscham Nr. 5 Skotschenine nebst der mit demselben vereinigten Possession Nr. 6 daselbst, ohne Inventarium, zusammen taxirt auf 5,300 Thlr.,
D. die Freistelle Nr. 10 Skotschenine, ohne Inventarium, taxirt auf 450 Thlr.

Jeder Bieter hat als Caution

zu A. 1,600 Thlr.,
zu B. 40 Thlr.,
zu C. 530 Thlr.,
zu D. 45 Thlr.,
} baar oder in geldwerthen Papieren

zu erlegen, ehe er zum Bieten zugelassen wird.

Die Taxen und die sonstigen Verkaufs-Bedingungen, sowie die Hypotheken-Tabellen, sind in unserem Bureau I. einzusehen.

Trebnitz, den 16. Juni 1867.

**Königl. Kreis-Gericht.** II. Abtheilung.

---

**Nothwendiger Verkauf.** [1299]

**Kreis-Gerichts-Commission zu Friedland in Schlesien.**

Das der verwittw. Fabrikbesitzer **Lehmann** zu Berlin gehörige Acker- und Wiesenstück Nr. 131 zu Altfriedland nebst der darauf befindlichen Dampfschneidemühle, abgeschätzt auf 7626 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**am Dinstag den 3. Dezember 1867,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Alker an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelderu Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Friedland, den 11. Mai 1867.

---

**Bekanntmachung.** [1591]

Zur Verdingung der Verpflegung mit Brot und Fourage der vom 1. August d. J. ab in Sohrau O.-S. garnisonirenden Truppen haben wir einen Submissions- und Licitations-Termin

auf den 5. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslocale anberaumt.

Qualificirte Lieferungs-Unternehmer werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die bezüglichen Lieferungs-Offerten mit der Aufschrift:

**Submission,**
**die directe Truppen-Verpflegung**
**in Sohrau O.-S. pro 1867 betreffend,**

zu versehen und vor dem Termine einzureichen sind.

Die Lieferungs-Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Breslau, den 28. Juni 1867.

**Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.**

---

**Edictalladung.**

Die Inhaber der schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe: Minkowsky B. B. Nr. 122, Massel. O. M. Nr. 11 — à 500 Thlr. — Schönheide und Rathsam M. G. Nr. 83, Schweinhaus und Schönthälchen S. J. Nr. 10, Rogau und Rosenau S. J. Nr. 90, Stronn O. M. Nr. 68 — à 100 Thlr. — des landschaftlich kassirten Pfandbriefs Steblau O. S. Nr. 99 à 40 Thlr. werden aufgefordert, bis zum Zinstermin Weihnachten 1867, spätestens in dem **am 1. Februar 1868, Vormittags 11 Uhr,** in unserem Geschäftslocal (Ohlauerstr. Nr. 45) hierselbst anstehenden Termine sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Papieren herzuleitenden Ansprüchen werden präcludirt und die bezeichneten Papiere selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt werden.

Breslau, den 23. Mai 1867.

**Schlesische Generallandschafts-Direction**

---

**Auctionen.**

1. Am 9. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadtgerichts-Gebäude außer diversem Mobiliar, Kleidern 2c., 2 Doppelflinten, eine Büchse, 7 diverse Repositorien, eine Partie Cigarren;

2. Am 11. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr, im Appellationsgerichts-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, 1 Tenorhorn und 1 Tuba versteigert werden.

[26] **Fuhrmann,** Auct.-Commissar.

---

## Fortsetzung und Schluß der Mobiliar-Auction im Hecht'schen Hotel.

Wegen Aufgabe des Hecht'schen Hotels, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 3, werde ich Mittwoch den 3. Juli d. J., Vormittags von 9 Uhr ab [6327]

**die noch vorhandene sehr elegante Einrichtung des Hotels, bestehend in Mahagoni- und Nußbaum-Garnituren, Schränken, Tischen, Stühlen, Roll-Büreaus, Büffets, Sophas, Spiegeln, Trümeaus, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, Wasch-Toiletten mit Marmorplatten u. dgl.**

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

**Guido Saul,** Auctions-Commissarius.

---

## Möbel-Auction.

Freitag den 5. Juli d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich Riemerzeile Nr. 10, dritte Etage,

**verschiedene noch gut erhaltene Mahagoni-Möbel, als: Sopha's, Tische, Stühle, ein Büffet mit Marmorplatte, eine Servante, einen Spiegel mit Untersatz, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen 2c.** [6373]

meistbietend versteigern.

**Guido Saul,** Auctions-Commissar.

---

## Große Auction von Mauerziegeln.

Mittwoch den 3. Juli d. J., Nachmittag von 3 Uhr ab, werde ich zu **Dürrgoi Nr. 41**

## ca. 150,000 St. Mauerziegeln

meistbietend versteigern. [6315]

**Guido Saul,** Auct.-Commiss.

---

## Mein Butter- u. Käseverkauf

befindet sich vom 2. Juli ab in meinem Hause **Nikolaistraße 23,** indem ich denselben empfehle ersuche ich meine Kunden, das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen auch in dem neuen Locale zukommen zu lassen. [6885]

**M. Keßler,** Butter- und Käse-Fabrikant.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

**Preußische Kriegs- und Sieges-Lieder**

von [6165]

**Adolph Gad und K. v. Holtei.**

8. Geh. Preis 1 Sgr.

---

**Bekanntmachung.** [1596]

Das an der Stober neben der Schneider'schen Dampf- und Wassermühle belegene städtische Brau-Etablissement hierselbst, zu welchem ein Brauhaus, ein Malzhaus — beide mit den nöthigsten Brau-Utensilien versehen — und 2 Schuppen gehören, soll im Wege der Licitation Montags, den 12. August d. J. Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rathhause verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen liegen im Magistrats-Bureau zur Einsicht aus und werden auf Ansuchen gegen Erstattung der Copialien Abschriften von denselben ertheilt.

Creuzburg, den 22. Juni 1867.

**Der Magistrat.**

---

## Thurm-Uhr!

Für die hiesige katholische Kirche soll bald eine neue Thurmuhr mit 3 Zifferblättern und einem Viertel- resp. Stundenschlagewerk beschafft werden. Preisofferten mit genauer Beschreibung des Werkes erbitten wir uns bis zum 15. Juli d. J. [1597]

Berun, den 27. Juni 1867.

**Der Magistrat.**

---

[6256] **Bekanntmachung.**

Die nachfolgend bezeichneten vierprocentigen Schlesischen Pfandbriefe:

1) Nr. 110 und Nr. 111 Gut-Stein, Kreis Nimptsch, über je 200 Thlr., Lit. A.
2) Nr. 19 und Nr. 20 Liednitz, Kreis Brieg, über je 100 Thlr., Lit. A.
3) Serie III. Nr. 5713, Lit. C. über 100 Thlr.
4) Serie III. Nr. 2379, Lit. C. über 100 Thlr.

zusammen 800 Thaler nebst Coupons sind einem meiner Clienten am 24. Mai d. J. abhanden gekommen.

Es soll mit Amortisation vorgegangen werden. Wer über den Verbleib dieser Papiere irgend eine Auskunft zu ertheilen im Stande ist, wird ersucht, dies dem Unterzeichneten mitzutheilen. — Vor Ankauf wird gewarnt.

Breslau, den 26. Juni 1867.

Der königliche Justiz-Rath **Guhrauer.**
Junkernstraße Nr. 30.

---

## Auction.

Dinstag den 2. Juli, Nachmittags 3 Uhr, werden im Hause Nr. 100 zu Gabitz verschiedene Gegenstände, Balken, Ziegeln, Betten und verschiedene Eisenwaaren und um 4 Uhr mehrere Nachlaßsachen im Gerichtskretscham bei Warkotsch an den Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [307]

**Das Dorfgericht.**

---

## Auction.

**Mittwoch, den 3. Juli c., von Vormittags 8 Uhr an,**

sollen aus dem Tischlermeister Kalinke'schen Nachlasse hierselbst, Ring Nr. 200, neben dem „goldenen Anker"

4 Hobelbänke nebst dazu gehörigem Werkzeuge, noch fertig zu machende Arbeit, Nutzholz, Möbel, Hausgeräth, Betten, Kleidungsstücke u. A. m.

öffentlich versteigert werden.

Bernstadt in Schlesien. [6905]

Die Erben.

---

## In ganz billigen, schönen Ausgaben

sind soeben bei **Joh. Urban Kern,** Reuschestraße 68, eingetroffen:

**Goethe's** Iphigenie, 5 Sgr., Torquato Tasso, 5 Sgr., Egmont, 5 Sgr., Hermann und Dorothea, 5 Sgr., Reineke Fuchs, 5 Sgr., Faust, erster und zweiter Theil, jeder à 8 Sgr.

**Schiller's** Wilhelm Tell, 5 Sgr., Maria Stuart 5 Sgr., Jungfrau von Orleans, Braut von Messina, 5 Sgr.

**Lessing's** Nathan der Weise, 6 Sgr., Minna von Barnhelm, 5 Sgr., Emilie Galotti, 5 Sgr. [28]

(Sämmtlich bei Cotta in Stuttgart gedruckt.)

**Heine's** sämmtliche Werke, in Heften à 5 Sgr.

---

## Eine Pfingstrede über den Begriff des Wortes „Bildung".

Der gebildeten Welt gewidmet von **Moritz Müller** (in Pforzheim).

Preis 5 Sgr. Leipzig, H. Haessel, erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. [20]

---

Ich halte meine Sprechstunden — in den Wochentagen von 9 bis 3 Uhr und Sonntags von 9 bis 12 Uhr — nicht mehr Unter den Linden Nr. 62/63 ab, [5]

**sondern in meiner schräg gegenüber liegenden Wohnung Unter den Linden Nr. 16.**

**Zahnarzt Carl Süersen,**
Berlin.

---

Den 29. Juni ist früh zwischen 7 und 8 Uhr auf dem Wege vom Exercierplatz Nr. 8 bis auf die Zwingerstraße zur Pätzhold'schen Bade-Anstalt eine **Damenuhr mit goldener Kette und kleinem Petschaft,** sowie einem Haken, der in Form einer Lyra ist und einen Amethyst, von Perlen umfaßt, enthält, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, es **Exercierplatz Nr. 8,** Hoch-Parterre, gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

---

## Professor Eduard Hildebrandt's „Reise um die Erde" fertig!

Bei **Otto Janke in Berlin,** Anhaltsstraße 11, ist soeben erschienen: [21]

Professor Eduard Hildebrandt's

## Reise um die Erde.

Nach seinen Tagebüchern und mündlichen Berichten erzählt von **Ernst Kossak.**

Drei Bände, gr. 8, 65 Bogen stark. Geh. 4⅓ Thlr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

---

Meine bekannte **Leih-Bibliothek,** monatlich à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., [27]

**Lesezirkel** für die **neuesten Erscheinungen,** vierteljährlich à 1⅓ Thlr. und 1¾ Thlr., mit **Prämien** à 3 Thlr. für Hiesige, sowie für **Auswärtige:**

**Journalzirkel und landwirthschaftliche Bibliothek,**

erlaube mir ergebenst zu empfehlen. Den in's Bad reisenden Personen stehen gern größere Partien zu Diensten.

**Joh. Urban Kern,** Reuschestraße 68.

---

## Germania.

**Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.**

**Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.**

**General-Agentur: Breslau, Altbüßerstraße 35, Ecke Ritterplatz.**

**Geschäfts-Uebersicht des Jahres vom 1. Juli 1866 bis 1. Juli 1867.**

| Monat. | Zahl der Anträge. | Versicherungs-Summe. |
|---|---|---|
| Juli | 1236 | „ 1,015,294 |
| August | 2028 | „ 1,016,425 |
| September | 2222 | „ 1,094,792 |
| October | 2746 | „ 1,514,069 |
| November | 2916 | „ 1,449,411 |
| Dezember | 2393 | „ 1,322,305 |
| Januar | 2590 | „ 1,314,753 |
| Februar | 2796 | „ 1,331,243 |
| März | 4308 | „ 1,600,553 |
| April | 2612 | „ 1,180,286 |
| Mai | 2588 | „ 1,097,813 |
| Juni | 2210 | Thlr. 1,136,476 |
| in Summa | 30,645 | Thlr. 15,073,420. |

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbe-, Aussteuer-, Renten- und Capitals-Versicherungen für die **Germania** empfehlen sich und ertheilen bereitwilligst jede nähere Auskunft die bekannten Herren Agenten hier und in der Provinz, sowie

[38] **Der General-Agent: Julius Thiel.**

---

## JANUS.

**Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.**

Der Rechenschaftsbericht pro 1866 ist erschienen und bei den betreffenden Agenturen gratis in Empfang zu nehmen. [6172]

Derselbe ergiebt folgende Resultate:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Ultimo 1866 waren in Kraft: | | | | |
| 14,937 Lebens-Versicherungen mit | Bco. Mark | 23,849,135. | —. | —. |
| 249 Pensions- u. Leibrenten-Versicherungen mit jährlichen | „ „ | 67,344. | 14. | —. |
| Die Einnahme in 1866 betrug: | | | | |
| an Prämien- und Capital-Zahlungen | „ „ | 795,437. | 5. | 9. |
| an Zinsen | „ „ | 155,220. | —. | 9. |
| Für Sterbefälle waren zu bezahlen in 1866 | „ „ | 450,280. | —. | —. |
| Seit Gründung der Gesellschaft zahlte dieselbe überhaupt für Sterbefälle | „ „ | 2,871,655. | —. | —. |
| Die Reservefonds der Gesellschaft betrugen ultimo 1866 | „ „ | 3,218,042. | 5. | —. |
| In Hypotheken waren angelegt | „ „ | 2,335,693. | 2. | 3. |
| Grund-Capital der Gesellschaft | „ „ | 1,000,000. | —. | —. |

Prospecte, Antragsformulare und jede gewünschte weitere Auskunft werden ertheilt:
in **Breslau** bei Herrn **Ferd. Ebeling,** General-Agent,
in **Oppeln** bei Herrn Inspector **Georg,** General-Agent,
in **Liegnitz** bei Herrn **Louis Kreißler,** Haupt-Agent,
**do.** bei Herren **Adler u. Pruske,** Haupt-Agenten,
und sämmtlichen Special-Agenten der Gesellschaft.

---

## Feuer-Assecuranz-Verein in Altona,

gegründet auf dem Princip der Gegenseitigkeit 1830.

**36jähriger Durchschnittsgewinn 40 pCt.**

Der laut Bilanz pro 1866 sich ergebende Gewinn von [6197]

**33 Procent**

wird nach Abzug des Antheils an den Reservefonds ꝛc. (§ 1 des Statuts) von den Herren Vereinsvertretern innerhalb der nächsten 14 Tage zur Auszahlung gebracht, woran die bis 30. Juni 1866 incl. versicherten Mitglieder participiren.

Der Verein wird gleichzeitig zur Versicherung mit dem Bemerken empfohlen, daß bei **Brandschäden zwei Vereins-Mitglieder zu Mit-Taxatoren ernannt werden.**

Von den unterzeichneten Agenturen werden Prospecte, sowie jede gewünschte Auskunft bereitwilligst und kostenfrei ertheilt von den Herren:

**C. Weymar u. Comp.** in Breslau, General-Agentur, Altbüßerstraße Nr. 12,

und von den Herren Haupt-Agenten:

**Julius Sachs,** Carlsstraße 27.
**J. M. Unger,** Stockgasse 14.
**O. Behuneck,** Friedrich-Wilhelmsstraße 51.
**E. Vorwerk,** Messergasse 20.

Tüchtige Agenten sowohl für Breslau wie die Provinz werden unter den günstigsten Bedingungen jederzeit angestellt.

---

**Weiße haltbare Gardinen,**

Das Fenster 25 Sgr., 1 Thlr., 1½ und 2 Thlr. [6337]

**M. Raschkow,** Schmiedebrücke 10.

---

## Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

**Mittwoch den 3. Juli,**

zur

**Erinnerungsfeier des glorreichen Sieges bei Königgrätz:**

## Großes Concert, Illumination und Ball.

Die am Balle theilnehmenden **Mitglieder und deren männliche Familienglieder** zahlen ein Entree von 5 Sgr.

Durch Mitglieder eingeführte, diesmal ausnahmsweise zugelassene **Gäste** haben der Herr ein Entree von 10 Sgr. zu zahlen. — **Damen frei.**

Anfang des Balles 9 Uhr Abends. Ende 3 Uhr. [15]

**Der Vorstand.**

---

## Frankenstein-Silberberger Chaussee.

Die Chausseegeld-Hebestellen zu Peterwitz und Silberberg, von denen jede für 1½ Meilen erhebt, sollen vom 3. October d. J. ab auf ein Jahr mit Aussicht auf Prolongation

**am 19. Juli d. J., Vormittags 9—12 Uhr resp. Nachmittags von 2—5 Uhr, in „Umlauff's Hotel" zu Frankenstein**

meistbietend verpachtet werden.

Im Termine hat jeder Bieter zur Sicherstellung seines Gebotes Einhundertfünfzig Thaler baar oder in preuß. Staatspapieren zu deponiren. Die Contracts- und Licitations-Bedingungen können beim Landschafts-Rendanten Herrn Rechnungsrath Conschak zu Frankenstein sowie beim Chaussee-Director Wehner zu Reichenbach eingesehen werden.

Frankenstein, den 29. Juni 1867. [1990] **Das Directorium.**

---

## Oberschlesische Eisenbahn-Actien Litt. B.

versichern gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloosung billigst [11]

**Gebr. Guttentag.**

---

## H. A. Jürst & Co.,

**königliche Hoflieferanten in Breslau,**

nehmen Veranlassung bei ihrem Umzuge [6339]

**von Ring 56 nach der Ohlauerstr. 76|77**

ihr reichhaltiges Lager von aus bestem Neusilber und aus Neusilber stark versilberten Waaren zu empfehlen.

---

## Das Vacanzen-Anzeige-Blatt

enthält Hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Handwerker etc., Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben, um sich direct bewerben zu können. **Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Direction Garantie.** Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thaler und für 13 Nummern 2 Thaler, wofür das Blatt an jede aufgegebene Adresse alle Dinstage franco gesandt wird. [6]

Principale haben die Ankündigung offener Stellen gratis.

Bestellungen bitten wir an **Paul Callam's Zeitungs - Comptoir, Berlin, Niederwallstrasse 15,** zu richten.

---

## Namen-Verwechselung.

In Folge öfterer Verwechselung meines Namens bitte einen hohen Adel und geehrtes Publikum, sowie alle Geschäftstreibende, um vielen Irrthum und Unannehmlichkeiten zu vermeiden, genau auf meine Firma: [6328]

**B. Scholtz,** Riemermeister, Schmiedebrücke 9, 1 St.

zu achten. Ich wohne und habe mein Geschäft seit 15 Jahren Schmiedebrücke; früher Schmiedebrücke 10 par terre, jetzt seit Jahren in meinem Hause **1 Stiege, Schmiedebrücke 9, 1 Stiege** und führe mein Geschäft noch wie früher, nur größer in En gros- und Militärlieferungen sowohl als auch im Detail. Gleichzeitig empfehle mein gut assortirtes Lager von Geschirren, Sätteln, Peitschen, Jagd- und Reiseartikeln, welche stets bei der reellsten Bedienung zu den billigsten Fabrikpreisen zu verkaufen im Stande bin.

**B. Scholtz, Riemermeister,**
**Schmiedebrücke 9, 1 Stiege.**

---

**Allen hochgeehrten Herrschaften, Gönnern u. Geschäftsfreunden hiesiger Stadt sowohl wie Umgegend und in der Ferne**

statte ich bei Aufgabe meines Geschäfts, der Conditorei, Nikolaistraße Nr. 79, für das mir durch eine lange Reihe von Jahren bewiesene Vertrauen meinen Dank ab und bitte, das mir geschenkte Wohlwollen auch seiner Zeit auf meine Kinder zu übertragen, indem ich mich hochachtungsvoll empfehle. Breslau, den 1. Juli 1867.

**Bertha, verw. Patschowsky,**
[314] Sternstraße Nr. 5.

---









## Restitutions-Fluid.

Wer dasselbe **unverfälscht** zu haben wünscht, wende sich direct an den Erfinder des Rest.-Fluids und Gründer d. Fl. Heilmethode, **Carl Simon,** Lissa, Reg.-Bez. Posen, oder an **C. L. Schwerdtmann,** Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstraße 35.

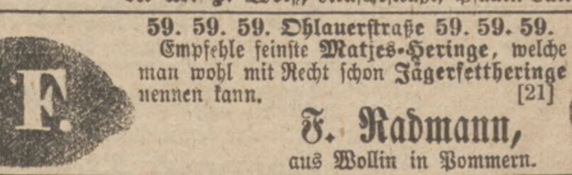
**Depot in Breslau ist aufgehoben.** [1973]

---

## Riesengebirgs-Himbeersaft

bei **Ad. H. Weiß,** Reuschestraße, Pfauen-Ecke. [317]

---




**59. 59. 59. Ohlauerstraße 59. 59. 59.**

Empfehle feinste **Matjes-Heringe,** welche man wohl mit Recht schon **Jägerfettheringe** nennen kann. [21]

**F. Radmann,**
aus Wollin in Pommern.




---

## Ohlauerstraße Nr. 55 (zur Königs-Ecke)

ist in der 3. Etage eine Wohnung, bestehend aus **3 Zimmern, 1 Cabinet, Küche, Entree und Beigelaß** zu vermiethen und sofort oder Termin Michaeli zu beziehen. Auskunft in der 2. Etage. [6837]

---

## Hannoversche Lotterie,

**Ziehung 3. Kl. am 8. Juli.**

| Ganze | Halbe | Viertel |
|---|---|---|
| 19 Thlr. | 9 Thlr. 15 Gr. | 4 Thlr. 22½ Gr. |

## Osnabrücker Lotterie,

**Ziehung 1. Kl. am 29. Juli.**

| Ganze | Halbe |
|---|---|
| 3 Thlr. 7 Gr. 6 Pf. | 1 Thlr. 18 Gr. 8 Pf. |

Loose zu diesen Lotterien sind noch vorräthig in der [5986]

kgl. preuß. Haupt-Collection von

**L. Isenberg in Hannover.**

---

## Lotterie-Anzeige.

Zur Ziehung der ersten Klasse der preuß. Osnabrücker Lotterie, welche am 29. Juli beginnt, empfehle ich ganze Loose à 3 Thlr. 7 Gr. 6 Pf., halbe à 1 Thlr. 18 Gr. 8 Pf.

**M. Dammann**
**in Hannover,** [12]
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

---

**Gute wollene Kleiderstoffe,** modern, in einzelnen Roben wie auch in ganzen Stücken werden billig verkauft **Antonienstraße Nr. 28,** 1 Treppe vornheraus. [318]

---

## Nur noch bis 3. Juli d. J.

dauert der Ausverkauf guter Cigarren, Rauch- und Schnupftabake. Da das Local wegen Umbau des Hauses geräumt werden muß, sind die Preise auf die Hälfte ermäßigt. [6314]

**Ohlauerstraße 71. J. Harrwitz & Co.**

| 29. u. 30. Juni. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 332'''98 | 333'''02 | 332'''40 |
| Luftwärme | + 9,2 | + 9,7 | + 15,0 |
| Thaupunkt | + 6,6 | + 7,2 | + 7,5 |
| Dunstsättigung | 81pCt. | 81pCt. | 54pCt. |
| Wind | W 1 | W 1 | W 1 |
| Wetter | wolkig | trübe | Sonnenbl. |
| Wärme der Oder | | | + 11,0 |

| 30. Juni 1. Juli. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 331'''49 | 331'''26 | 331'''11 |
| Luftwärme | + 14,4 | + 13,0 | + 21,6 |
| Thaupunkt | + 8,5 | + 7,3 | + 9,0 |
| Dunstsättigung | 62pCt. | 62pCt. | 37pCt. |
| Wind | W 1 | S 2 | S 1 |
| Wetter | heiter | wolkig | wolkig |
| Wärme der Oder | | | + 13,6 |

## Breslauer Börse vom 1. Juli 1867. Amtliche Notirungen.

**Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Preuss. Anl. 59 | 5 | 104¼ B. |
| do. Staatsanl. | 4½ | 98 B. 97½ G. |
| do. Anleihe | 4½ | 98 B. 97½ G. |
| do. do. | 4 | 91⅝ B. |
| St.-Schldsch. | 3½ | 85¼ B. |
| Präm.-A. v. 55 | 3½ | 124¼ B. |
| Bresl. St.-Obl. | 4 | — |
| do. do. | 4½ | 96⅛ B. |
| Pos. Pf. (alte) | 4 | — |
| do. do. | 3½ | — |
| do. (neue) | 4 | 89 B. 88½ G. |
| Schles. Pfdbr. | 3½ | 86⅝ B. 86⅓ G. |
| do. Lit. A. | 4 | 95 B. |
| do. Rustical- | 4 | 93¾ G. |
| do. Pfb. Lit. B. | 4 | — |
| do. do. | 3½ | — |
| do. Lit. C. | 4 | 93¾ G. |
| do. Rentenb. | 4 | 92½ B. 92 G. |
| Posener do. | 4 | 90⅛ B. |
| S. Prov.-Hilfsk. | 4 | 91 B. |
| Freibrg. Prior. | 4 | 88⅜ B. |
| do. do. | 4½ | 95¼ B. 94¾ G. |
| Obrschl. Prior. | 3½ | 79 1/12 B. 79 5/12 G. |
| do. do. | 4 | 88⅜ B. |
| do. do. | 4½ | 95½ B. |
| do do. | 4½ | 95⅜ B. |
| Wilh.-Bahn. | 4 | — |
| do. | 4½ | — |
| do. Stamm. | 5 | |
| do. do. | 4½ | — |
| Ducaten | | 96¼ B. |
| Louisd'or | | 110⅝ G. |
| Russ. Bk.-Bil. | | 82¾ B. 82¼ G. |
| Oest. Währ. | | 81⅙ B. 80⅔ G. |

**Eisenbahn-Stamm-Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger | 4 | 134 bz. |
| Fr.-W.-Nrdb. | 4 | — |
| Neisse-Brieg. | 4 | — |
| Ndrschl. Märk. | 4 | — |
| Obrschl. A. u. C | 3½ | 193½ B. |
| do. Lit. B. | 3½ | 164¼ G. |
| Oppeln-Tarn. | 5 | 75½ B. |
| Wilh.-Bahn | 4 | 61 G. |
| Galiz. Ludwb. | 5 | — |
| Warsch. Wien pr. St. 60 RS. | 5 | 60 bz. |
| Russ. Liq.-Sch. | — | 49 B. |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Amerikaner | 6 | 77½-⅝ bz. G. |
| Ital. Anleihe | 5 | 50⅛ G. |
| Galiz. Ludwb. Silber-Prior. | 5 | — |
| Poln. Pfandbr. | 4 | 57½ G. |
| Poln. Liqu.-Sch. | 4 | — |
| Krakau OS. O. | 4 | — |
| Krak. OS. Pr.-A. | 4 | — |
| Oest.-Nat.-A. | 5 | 56-55¾ bz. G. |
| do. 60er Loose | 5 | 70¾ G. |
| do. 64er do. | — | — |
| do. 64. Silb.-A. | 5 | — |
| Baier. Anl. | 4 | 99⅜ B. |
| Reichb.-Pard. | 5 | — |

**Diverse Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Bresl. Gas-Act. | 5 | — |
| Minerva | 5 | 32 G. |
| Schl. Feuervrs. | 4 | — |
| Schl. Zkh.-Act. | fr. | 43 G. |
| do. St.-Prior. | 4½ | 53 B. |
| Schles. Bank. | 4 | 114 B. [Coup. |
| Oest. Credit | 5 | 75¼ bz. G. incl. |

**Wechsel-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250 fl | kS | 143½ bz. |
| do. 250 fl | 2M | 142¾ G. |
| Hambrg. 300 M | kS | 151⅛ G. |
| do. 300 M | 2M | 150½ G. |
| Lond. 1 L. Strl. | kS | — |
| do. 1 L. Strl. | 3M | 6. 22⅞ G. |
| Paris 300 Frcs. | 2M | 80¾ G. |
| Wien 150 fl. | kS | 80⅞ bz. |
| do. do. | 2M | 80¼ bz. |
| Frankf. 100 fl. | 2M | — |

**Die Börsen-Commission.**

**Preise der Cerealien.**
**Feststellungen der poliz. Commission**
(Pro Scheffel in Silbergr.)

| Waare | feine | mittle | ord. |
|---|---|---|---|
| Weizen weiss | 100-105 | 96 | 92—94 |
| do. gelber | 97-103 | 95 | 91—93 |
| Roggen schl. | 83 | 82 | 80 |
| do. fremder | 76—77 | 75 | 69—72 |
| Gerste | 58—61 | 57 | 54—55 |
| Hafer | 38—40 | 37 | 34—35 |
| Erbsen | 70—74 | 68 | 64—66 |

**Kündigungspreise f. d. 2. Juli.**
Roggen 60 Thlr., Hafer 45½, Weizen 80, Gerste 53½, Raps 95, Rüböl 10⅝, Spiritus 20.

**Börsen-Notiz** von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 20½ B. 20⅛ G.

Die Börse war ziemlich geschäftslos, Course meist nominell, nur österr. Bank-Noten zu schwankenden Coursen Einiges gehandelt.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.